

**MANAGEMENTPLAN**  
**für das**  
**FFH-Gebiet (5442-302)**  
**Landesmeldenummer 317**  
**„GRIESBACHGEBIET“**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht

**Auftraggeber:**

**FREISTAAT**



**SACHSEN**

Regierungspräsidium Chemnitz  
Abt. Umwelt, Umweltfachbereich  
Außenstelle Plauen  
Bahnhofstr. 46-48  
08523 P L A U E N

**Auftragnehmer:**



Dipl.-Ing. (FH) Uwe Fischer  
Anton-Günther-Str. 12  
08340 S C H W A R Z E N B E R G  
Tel.: 03774/28631  
Fax: 03774/179552  
e-mail: oekologie-Fischer@t-online.de

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>0. EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
<b>1. RECHTLICHER UND ORGANISATORISCHER RAHMEN FÜR NATURA 2000 - GEBIETE</b>	<b>6</b>
1.1. Gesetzliche Grundlagen	6
1.1.1. Europäisches Recht	6
1.1.2. Bundesdeutsches Recht	6
1.1.3. Sächsisches Recht	6
1.2. Organisation der Bearbeitung	7
1.2.1. Beteiligte am Planungsprozess	7
1.2.2. Bearbeitungszeitraum, Ablauf der Arbeiten, Probleme	8
<b>2. GEBIETSBESCHREIBUNG</b>	<b>9</b>
2.1. Grundlagen und Ausstattung	9
2.1.1. Allgemeine Beschreibung	9
2.1.2. Natürliche Grundlagen	10
2.1.2.1. Naturräumliche Lage	10
2.1.2.2. Morphologie	10
2.1.2.3. Geologie	10
2.1.2.4. Böden	11
2.1.2.5. Klima	12
2.1.2.6. Hydrologie	12
2.1.2.7. Biotoptypenausstattung	13
2.1.2.8. Nutzungsartenverteilung	13
2.1.2.9. Gebietsspezifika	14
2.1.2.10. (Heutige) potenzielle natürliche Vegetation ([H]PNV)	16
2.2. Schutzstatus	18
2.2.1. Schutz nach Naturschutzrecht	18
2.2.1.1. Naturparke (NP)	18
2.2.1.2. Landschaftsschutzgebiete (LSG)	18
2.2.1.3. Naturschutzgebiete (NSG)	18
2.2.1.4. Flächennaturdenkmale (FND)	18
2.2.2. Schutz nach anderen gesetzlichen Grundlagen	20
2.3. Planungen im Gebiet	21
<b>3. NUTZUNGS- UND EIGENTUMSSITUATION</b>	<b>22</b>
3.1. Aktuelle Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse	22
3.2. Nutzungsgeschichte	24
<b>4. FFH-ERSTERFASSUNG</b>	<b>26</b>
4.1. FFH-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie	26
4.1.1. LRT 3260 - Fließgewässer mit Unterwasservegetation	27
4.1.1.1. Kartierte LRT-Flächen	27
4.1.1.2. LRT-Entwicklungsflächen	28
4.1.2. LRT 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren	28
4.1.2.1. Kartierte LRT-Flächen	28
4.1.2.2. LRT-Entwicklungsflächen	29
4.1.3. LRT 6510 – Flachland-Mähwiesen	29
4.1.3.1. Kartierte LRT-Flächen	29
4.1.3.2. LRT-Entwicklungsflächen	31
4.1.4. LRT 6520 - Berg-Mähwiesen	31

4.1.4.1.	Kartierte LRT-Flächen .....	31
4.1.4.2.	LRT-Entwicklungsflächen .....	33
<b>4.1.5.</b>	<b>LRT 9110 - Hainsimsen-Buchenwälder .....</b>	<b>34</b>
4.1.5.1.	Kartierte LRT-Flächen .....	34
4.1.5.2.	LRT-Entwicklungsflächen .....	35
<b>4.1.6.</b>	<b>LRT 91E0* - Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder .....</b>	<b>35</b>
4.1.6.1.	Kartierte LRT-Flächen .....	36
4.1.6.2.	LRT-Entwicklungsflächen .....	37
<b>4.2.</b>	<b>Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie .....</b>	<b>38</b>
4.2.1.	Art-Code 1163: Groppe ( <i>Cottus gobio</i> ) .....	38
<b>4.3.</b>	<b>Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und sonstige bemerkenswerte Arten .....</b>	<b>40</b>
4.3.1.	Nordfledermaus ( <i>Eptesicus nilssonii</i> ) .....	41
4.3.2.	Breitflügelfledermaus ( <i>Eptesicus serotinus</i> ) .....	41
4.3.3.	Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> ) .....	41
4.3.4.	Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> ) .....	41
4.3.5.	Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> ) .....	41
<b>4.4.</b>	<b>Faunistische Indikatorarten .....</b>	<b>41</b>
<b>5.</b>	<b>GEBIETSÜBERGREIFENDE BEWERTUNG DER LEBENSRAUMTYPEN UND ARTEN .....</b>	<b>42</b>
5.1.	Lebensraumtypen .....	42
5.2.	Arten .....	44
5.2.1.	Arten des Anhangs II FFH-Richtlinie .....	44
5.2.2.	Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie .....	44
5.2.3.	Landesweit bedeutsame faunistische Indikatoren und Pflanzen-Sippen .....	44
<b>6.</b>	<b>GEBIETSSPEZIFISCHE BESCHREIBUNG DES GÜNSTIGEN ERHALTUNGSZUSTANDES .....</b>	<b>46</b>
6.1.	Definition .....	46
6.2.	Gebietsspezifische Beschreibung .....	46
<b>7.</b>	<b>BEWERTUNG DES AKTUELLEN ERHALTUNGSZUSTANDES .....</b>	<b>51</b>
7.1.	Bewertung der LRT .....	51
7.2.	Bewertung der Anhang II – Arten .....	66
7.2.1.	Artcode 1163: Groppe ( <i>Cottus gobio</i> ) .....	66
7.2.1.1.	Population .....	66
7.2.1.2.	Habitat .....	67
7.3.	Bewertung der Kohärenzfunktionen im Schutzgebietsnetz Natura 2000 .....	67
7.3.1.	Kohärenz innerhalb des Gebietes .....	67
7.3.2.	Kohärenz zu benachbarten SCI .....	67
7.4.	Bewertung der Anhang IV-Arten .....	68
7.5.	Bewertung der faunistischen Indikatoren .....	68
<b>8.</b>	<b>GEFÄHRDUNGEN UND BEEINTRÄCHTIGUNGEN .....</b>	<b>69</b>
8.1.	Gebietsübergreifende Gefährdungen und Beeinträchtigungen .....	69
8.2.	LRT-bezogene Gefährdungen und Beeinträchtigungen .....	69
8.3.	Gefährdungen und Beeinträchtigungen bezogen auf die Anhang-II-Art .....	70

<b>8.4.</b>	<b>Prognose zur Stabilität der LRT und Anhang II-Art im Gebiet</b>	<b>71</b>
<b>9.</b>	<b>MASSNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG</b>	<b>72</b>
<b>9.1.</b>	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen</b>	<b>72</b>
<b>9.1.1.</b>	<b>Maßnahmen auf Gebietsebene</b>	<b>72</b>
<b>9.1.2.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf die LRT</b>	<b>73</b>
<b>9.1.3.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges II</b>	<b>80</b>
<b>9.2.</b>	<b>Mögliche Entwicklungsmaßnahmen</b>	<b>82</b>
<b>9.2.1.</b>	<b>Maßnahmen auf Gebietsebene</b>	<b>82</b>
<b>9.2.2.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf die LRT</b>	<b>82</b>
<b>9.2.3.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten</b>	<b>85</b>
<b>9.2.3.1.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges II</b>	<b>85</b>
<b>9.2.3.2.</b>	<b>Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges IV</b>	<b>85</b>
<b>10.</b>	<b>UMSETZUNG</b>	<b>86</b>
<b>10.1.</b>	<b>Abstimmung mit den Nutzungsberechtigten, , ggf. deren Betriebsplanung und anderen Fachplanungen</b>	<b>86</b>
<b>10.1.1.</b>	<b>Übersicht der Flächennutzer</b>	<b>86</b>
<b>10.1.2.</b>	<b>Abstimmung mit den Nutzern und entsprechenden Planungen</b>	<b>86</b>
<b>10.2.</b>	<b>Maßnahmen zur Gebietssicherung</b>	<b>87</b>
<b>10.2.1.</b>	<b>Flächenschutz im SCI</b>	<b>87</b>
<b>10.2.2.</b>	<b>Grenzen des SCI</b>	<b>88</b>
<b>10.2.2.1.</b>	<b>Anpassung an TK10</b>	<b>88</b>
<b>10.2.2.2.</b>	<b>Fachlich begründete Vorschläge zur Grenzänderung des SCI 317</b>	<b>88</b>
<b>10.3.</b>	<b>Vorschläge für die Umsetzung der Maßnahmen</b>	<b>88</b>
<b>10.4.</b>	<b>Gebietsbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>90</b>
<b>11.</b>	<b>VERBLEIBENDES KONFLIKTPOTENZIAL</b>	<b>91</b>
<b>12.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>92</b>
<b>13.</b>	<b>AUSGEWERTETE UND VERWENDETE DATENGRUNDLAGEN</b>	<b>93</b>
<b>14.</b>	<b>VERWENDETE LITERATUR, GESETZE UND RICHTLINIEN</b>	<b>94</b>
<b>15.</b>	<b>BILDDOKUMENTATION</b>	<b>96</b>
<b>16.</b>	<b>KARTENTEIL</b>	<b>107</b>

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Teilgebiete des SCI, Bezeichnung, Größe .....	9
Tabelle 2: Änderung der Flächenbilanz durch die Anpassung an die TK(10) .....	10
Tabelle 3: Mittlerer Acker- und Grünlandzahlen der Gemarkungen des SCI .....	11
Tabelle 4: Übersicht zur Eigentumssituation auf den Waldflächen .....	22
Tabelle 5: Übersicht der kartierten LRT .....	26
Tabelle 6: Übersicht der kartierte LRT-Entwicklungsflächen .....	26
Tabelle 7: Vorkommen der kartierten LRT in den einzelnen TG des SCI .....	27
Tabelle 8: Landes- und bundesweite Gefährdungssituation der im Gebiet kartierten LRT .....	42
Tabelle 9: Im Rahmen der Ersterfassung nachgewiesene Anhang IV-Arten .....	44
Tabelle 10: Im Rahmen der Ersterfassung nachgewiesene gefährdete Pflanzenarten .....	44
Tabelle 11: Übersicht zum anteiligen Erhaltungszustand der einzelnen LRT .....	51
Tabelle 12: Übersicht zur Einzelbewertung der LRT-Flächen .....	65
Tabelle 13: Bewertung der Population und der Habitate der Groppe im SCI .....	66
Tabelle 14: Übersicht der akut wirkenden und teils perspektivisch möglich erscheinenden Beeinträchtigungen / Gefährdungen im Bereich der abgegrenzten LRT-Flächen .....	70
Tabelle 15: Übersicht der akut wirkenden und teils perspektivisch möglich erscheinenden Beeinträchtigungen / Gefährdungen im Bereich der abgegrenzten Habitat-Flächen .....	70
Tabelle 16: Übersicht Flächennutzer .....	86
Tabelle 17: Übersicht Umsetzbarkeit der Maßnahmen .....	89

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Übersicht Teilgebiete des SCI .....	9
Abb. 2: (Heutige) potenzielle natürliche Vegetation .....	17
Abb. 3: Übersicht der Schutzgebiete (Naturschutz) im SCI .....	19
Abb. 4: Lage der Trinkwasserschutzgebiete und deren Zonierung im SCI .....	20
Abb. 5: Übersicht der Eigentums- und Nutzerverhältnisse im SCI .....	23
Abb. 6: E-Befischungsstrecken zur Erfassung der Groppe im SCI .....	39
Abb. 7: Lage der Transekte für die Präsenzuntersuchung von Fledermaus-Arten nach Anhang II im Südteil des SCI .....	40
Abb. 8: Erweiterungsvorschlag NSG „Conradswiese“ – Abgrenzung auf Flurstücksbasis .....	87

### Diagramm1:

Übersicht des Anteiles der FFH-Lebensraumtypen, der Entwicklungsflächen und nicht als LRT zu bewertender Flächen am Gesamtgebiet .....	26
---	----

## GLOSSAR

FFH-Richtlinie	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
SCI	Site of Community Interest (internationale Bezeichnung für FFH-Gebiet)
BfN	Bundesamt für Naturschutz
LfUG	Sächsisches Landesamt für Umwelt u d Geologie
LRA	Landratsamt
LfL	Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
UNB	Untere Naturschutzbehörde
RP	Regierungspräsidium
UFB	Umweltfachbereich
OST	Oberstand (Forst)
UST	Unterstand (Forst)
HBA	Hauptbaumarten
NBA	Nebenbaumarten
SBS (GL)	Staatsbetrieb Sachsenforst, Geschäftsleitung
LRT	Lebensraumtyp
TG	Teilgebiet

## **0. EINLEITUNG**

Mit Vertrag vom 10.04.2006 wurde das Büro für Landschaftsökologie und -planung U. Fischer in Schwarzenberg mit der Erstellung des Managementplanes für das FFH-Gebiet Landesmeldenummer 317 „Griesbachgebiet“ beauftragt.

Der Auftrag umfasst in erster Linie die Ersterfassung und Bewertung des Erhaltungszustandes der im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen (LRT) sowie der Art des Anhanges II der FFH-Richtlinie Groppe (*Cottus gobio*). Darüber hinaus sollen Präsenzuntersuchungen für möglicherweise vorkommende Waldfledermäuse gemacht werden. Wesentlicher Teil der Planung ist die Erarbeitung und Diskussion von Maßnahmen, die den sogenannten günstigen Erhaltungszustand der LRT und Habitate sowie der Populationen der „Anhang-II-Arten“ langfristig sichern bzw. wieder herstellen.

Die Maßnahmenumsetzung soll möglichst im Einvernehmen mit den Landeigentümern und -nutzern auf freiwilliger Basis mittels Nutzung von geeigneten Förderinstrumentarien erfolgen.

Ziel ist die Gewährleistung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Gebietes im Sinne der Richtlinie 92/43/EWG insbesondere für alle im Gebiet vorkommenden Lebensräume und Arten von gemeinschaftlichem Interesse sowie die Sicherung der Kohärenz der FFH-Schutzgüter.

## **1. RECHTLICHER UND ORGANISATORISCHER RAHMEN FÜR NATURA 2000 - GEBIETE**

### **1.1. Gesetzliche Grundlagen**

#### **1.1.1. Europäisches Recht**

Kern der gesetzlichen Grundlage für die Planung ist die Richtlinie 92/43/EWG (Der Rat der Europäischen Gemeinschaften 1992a) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz: FFH-Richtlinie). Die Richtlinie bestimmt in Anhang I die Lebensräume und in Anhang II die Tier- und Pflanzenarten von „gemeinschaftlichem Interesse“, für die Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen sowie in Anhang IV die „streng zu schützenden“ Tier- und Pflanzenarten.

Nach Artikel 6 Abs. 1 der FFH-Richtlinie müssen die EU-Mitgliedsstaaten für die zukünftigen „besonderen Schutzgebiete“ - momentan „Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung“ (SCI / FFH-Gebiete) - bestimmte Erhaltungsmaßnahmen festlegen, die notwendig sind, um einen günstigen Erhaltungszustand (ökologische Erfordernisse) der Lebensraumtypen und Arten, die für die Auswahl der Gebiete in das Netz „Natura 2000“ von Bedeutung waren, zu gewährleisten. Um dieser Verpflichtung nachzukommen, müssen durch die Bundesländer so genannte Managementpläne (MaP) erstellt werden.

Ziel ist die langfristige Sicherung der Vielfalt von europäischen Lebensräumen in guter Qualität im Bereich der EU sowie der Populationen ausgewählter Tierarten, die durch die Landnutzung in hohem Maße bedroht sind und Indikatorfunktion hinsichtlich des Zustandes bestimmter, auch großräumig vernetzter Lebensräume besitzen (z.B. Wolf).

#### **1.1.2. Bundesdeutsches Recht**

Auf Bundesebene erfolgt die Umsetzung des gesetzlichen Rahmens über das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 25. März 2002, BGBl. I 2002, 1193 ff.). In den §§ 32 – 38 des BNatSchG ist der Aufbau des Europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“ geregelt, wobei die Umsetzung der Verpflichtungen (Auswahl der Gebiete, Formulierung von Erhaltungszielen) den Ländern übertragen wird.

#### **1.1.3. Sächsisches Recht**

Die rechtliche Umsetzung der Belange von NATURA 2000 erfolgte erstmals mit dem Haushaltsbegleitgesetz vom 11.12.2002, veröffentlicht im Sächsischen Amtsblatt vom Dezember 2002. Mit der Aufnahme der §§ 22a - 22c in das SächsNatSchG in der rechtsbereinigten Fassung mit Stand vom 30. September 2003 war der Freistaat Sachsen seiner Verpflichtung nachgekommen, die sich aus o.g. Gesetzen ergeben. Eine weitere Anpassung des SächsNatSchG unter dem Hintergrund NATURA

2000 erfolgte mit Landtagsbeschluss am 13. Juli 2005, der mit dem Gesetz zur Änderung des Sächsischen Naturschutzgesetzes vom 9. September 2005 rechtswirksam ist.

## **1.2. Organisation der Bearbeitung**

### **1.2.1. Beteiligte am Planungsprozess**

#### ***Regionale Arbeitsgruppe***

Die Federführung der Bearbeitung für den vorliegenden Plan obliegt dem Regierungspräsidium Chemnitz, Abt. Umwelt, Umweltfachbereich, Außenstelle Plauen. Die Bearbeitung (Erfassung, Bewertung, Erarbeitung von Maßnahmen) wird per Vertrag an Fachplanungsbüros übertragen.

Diese Planungsbüros müssen die fachliche Eignung, darunter einen sogenannten landwirtschaftlichen und forstlichen (waldbaulichen Sachverstand) nachweisen.

Für die Projektbegleitung wurde im Rahmen einer Auftaktberatung am 27.04.2006 die regionale Arbeitsgruppe (rAG) gebildet. Dieser gehören an:

- RP Chemnitz, Abt. Umwelt, Umweltfachbereich, Außenstelle Plauen (Federführende Behörde)
- Staatsbetrieb Sachsenforst, Geschäftsleitung (fachliche Betreuung bezüglich der Wald-LRT)
- Forstbezirke Eibenstock und Neudorf (Vertretung regionaler Forst- und Nutzungsinteressen)
- Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft (Koordination und Abstimmung aller landwirtschaftlichen Aspekte)
- Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft - Fischereibehörde (Vertretung der fischereiwirtschaftlichen Belange)
- Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwönitz (Abstimmung landwirtschaftlicher Belange im Bezugsgebiet)
- Anglerverband Südsachsen
- Landratsamt Aue-Schwarzenberg (Untere Naturschutzbehörde)
- Büro für Landschaftsökologie & Landschaftsplanung Fischer (Beauftragter Fachplaner)

Die regionale Arbeitsgruppe trifft sich in festgelegten Abständen zu Informations- und Abstimmungsveranstaltungen im RP Chemnitz, Außenstelle Plauen.

Die Gemeinden werden mittels Mitteilungen in den ortsüblichen Bekanntmachungen durch die federführende Behörde über Ziele und Stand der Arbeiten informiert.

#### ***Beteiligung Nutzer und ehrenamtlicher Naturschutz***

Die Beteiligung der Nutzer obliegt der federführenden Behörde und wird von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft und der Geschäftsleitung des Staatsbetriebes Sachsenforst sowie den Ämtern für Landwirtschaft und den Forstbezirken unterstützt. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen wird der Entwurf der Maßnahmeplanung mit den betroffenen Landnutzern diskutiert und die Ziele des FFH-Gebietes dargestellt.

Die Beteiligung der Naturschutzverbände und des ehrenamtlichen Naturschutzes obliegt dem Planer. Der Auftragnehmer ist selbst KNB des Landkreises. Die beiden Vorsitzenden der Naturschutzverbände (M. Scheffler – NABU und K. Richter – BUND) wurden zum Sachstand informiert und Hinweise erbeten. Konkrete Hinweise gab es nicht, die Vertreter beider Verbände haben den Planentwurf akzeptiert.

#### ***Bearbeiter Büro Fischer:***

Projektleitung, federführende Bearbeitung:	Dipl.-Ing. (FH) Uwe Fischer
Kartografie:	Dipl.-Ing. (FH) Steffen Thoß

#### ***Für einzelne Teilleistungen mit fachspezifischem Hintergrund wurden Subauftragnehmer verpflichtet:***

- forstlicher Sachverstand, Waldbau:	Dipl.-Ing. silv. Anke Arnhold, Freital
- Erfassung Groppe:	Fischaufzuchtgesellschaft Südsachsen
- Präsenzuntersuchung Waldfledermäuse:	Wolfram Mainer, Crimmitschau
- Moose Fließgewässer:	Arne Beck

### **1.2.2. Bearbeitungszeitraum, Ablauf der Arbeiten, Probleme**

Die Auftaktveranstaltung der rAG fand am 27.04.06 in den Räumen des RP Chemnitz, Umweltfachbereich, Außenstelle Plauen, statt, gefolgt von einer Informationsveranstaltung für Nutzer im SCI und interessierte Bürger am 18.5.06 im Danelchristelgut bei Lauter am Rande des SCI. Dieser Einladung war eine Vielzahl von interessierten Bürgern gefolgt.

Darüber hinaus erfolgte seitens des RPC eine Öffentliche Bekanntgabe zur Bearbeitung des Managementplanes für das SCI in den Amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes sowie Städte und Gemeinden.

Die Erfassung der Wald-LRT incl. der Vegetationsaufnahmen fand am 21.6.06 statt, die der Offenland-LRT im Laufe des Juni und Juli. In dieser Zeit wurden auch die Vegetationsaufnahmen in den Offenland-LRT-Flächen durchgeführt.

Die E-Befischung zur Erfassung der Groppe fand am 17.07.06 durch einen Mitarbeiter der Fischzuchtgesellschaft Südsachsen (Uwe Bochmann) gemeinsam mit dem Auftragnehmer statt.

Die Untersuchungen zu den vermuteten Anhang II-Arten (Fledermäuse) wurden im Zeitraum vom 25.5. – 24.9.06 durchgeführt.

Im Einvernehmen mit der federführenden Behörde und den entsprechend zuständigen Mitgliedern der rAG wurde für die Beteiligung der wenigen Offenlandnutzer der schriftliche Weg bzw. das individuelle Gespräch gewählt. Jeder Nutzer erhielt die für ihn zutreffenden Unterlagen zur Abgrenzung der LRT-Fläche und den geplanten Maßnahmen mit der Bitte um Prüfung und Stellungnahme mit der Option einer Beratung vor Ort.

1 Nutzer wurde bei der Kontrolle der Flächen vor Ort angetroffen und die Maßnahmen beraten. Ein weiterer Nutzer ist aus Gründen der Eingriffsregelung (Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen) beauftragt, auf seiner Fläche eine naturschutzkonforme (in diesem Falle auch FFH-konforme) Nutzung auf seiner Fläche durchzuführen.

Die Maßnahmen am Griesbach und Ratsbach werden im Rahmen der Gewässerschauen erörtert und die Umsetzung veranlasst.

Die Beteiligung der beiden betroffenen Waldeigentümer erfolgte auf schriftlichem Wege. Sie erhielten alle notwendigen Unterlagen für ihre Flächen.

Im Anschluss daran wurde der Entwurf des MaP für das SCI 317 fertig gestellt und Anfang April den Mitgliedern der rAG zur letzten Stellungnahme übergeben.

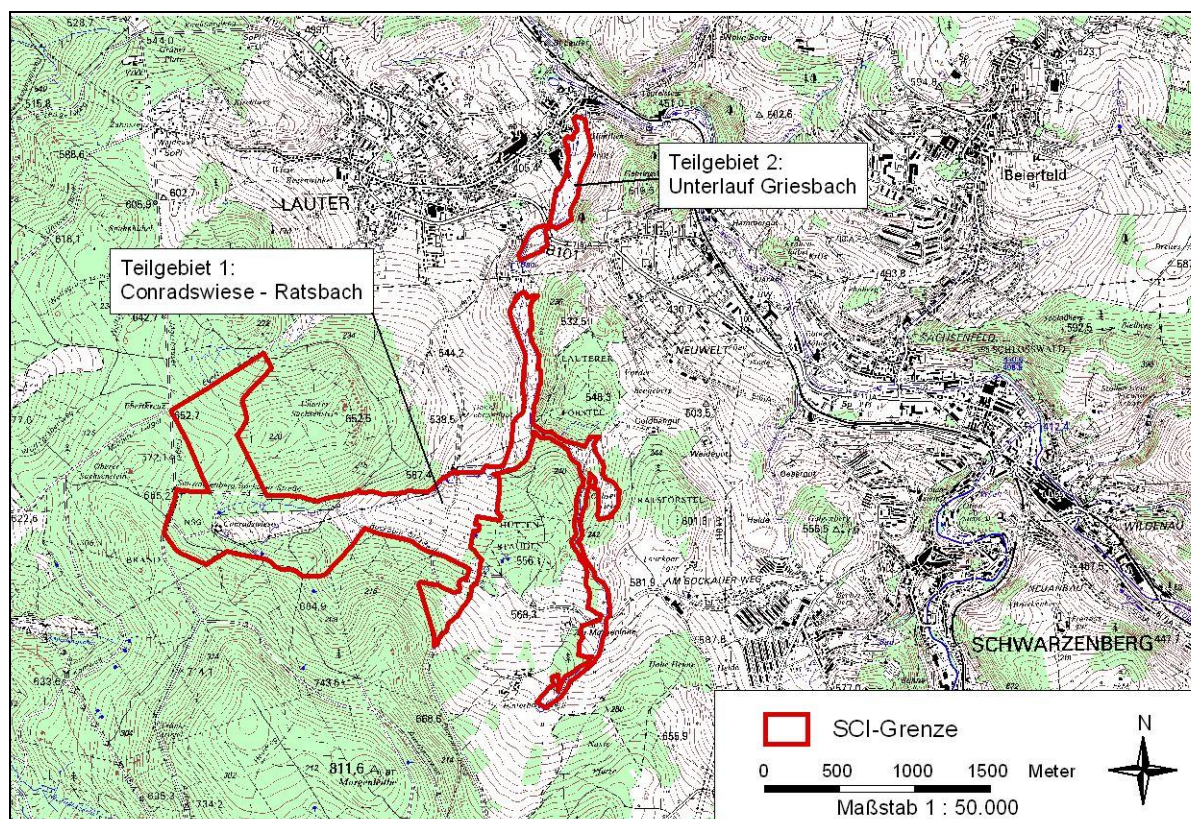


## 2. GEBIETSBESCHREIBUNG

### 2.1. Grundlagen und Ausstattung

#### 2.1.1. Allgemeine Beschreibung

Das FFH-Gebiet „Griesbachgebiet“ setzt sich aus 2 Teilgebieten zusammen (Abb. 1). Teilgebiet 1 umfasst den Wiesenbereich und die Buchenwälder um die Conradswiese mit Griesbach im Westen und den Ratsbach mit Ochsenwiese bis zur Mündung in die Griese und von dort bis südlich des Freibades Lauter. Dieses TG kann als das Kerngebiet bezeichnet werden und ist mit ca. 164 ha mehr als zehn Mal so groß, wie Teilgebiet 2, welches einen Teil der Griesbachaue von nördlich des Lauterer Freibades bis kurz vor der Einmündung in das Schwarzwasser umfasst.



**Abb. 1:** Übersicht der Teilgebiete des SCI (Grundlage: Rasterdaten der Topographischen Karte 1:25 000, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des Landesvermessungsamtes Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA Sachsen.)

**Tabelle 1:** Teilgebiete des SCI, Bezeichnung und Größe

Teilgeb.-Nr. (Vorgabe)	Bezeichnung	Größe (Originalabgrenzung)
1	Conradswiese – Ratsbach	164,0 ha
2	Unterlauf Griesbach	11,5 ha
<b>Gesamt</b>		<b>175,5 ha</b>

Da die Originalabgrenzung auf Grundlage der unschärferen TK 25 erfolgt war, die Darstellungen des MaP aber auf Basis der TK 10 erfolgen, macht sich eine Anpassung der FFH-Gebietsgrenze an die amtliche TK 10 erforderlich.

In Tabelle 2 ist die Änderung der Flächenbilanz durch die Anpassung an die TK 10 dargestellt.

Tabelle 2: Änderung der Flächenbilanz durch die Anpassung an die TK (10)

Teilgeb.-Nr.	Bezeichnung	Originalgröße	TK10-Anpassung
1	Conradswiese – Ratsbach	164,0 ha	164,4 ha
2	Unterlauf Griesbach	11,5 ha	11,7 ha
<b>Gesamt</b>		<b>175,5 ha</b>	<b>176,1 ha</b>

Betroffener Landkreis:

Aue-Schwarzenberg

Betroffene Gemeinden:

Teilgebiet Nr. 1: Lauter, Schwarzenberg

Teilgebiet Nr. 2: Lauter

## 2.1.2. Natürliche Grundlagen

### 2.1.2.1. Naturräumliche Lage

Auf Basis der zur Verfügung gestellten digitalen Naturraumgrenzen nach MEYNEN-SCHMIDTHÜSEN liegt das SCI überwiegend im Unteren Westerzgebirge, lediglich im Süden wird das Obere Westerzgebirge punktuell angeschnitten.

Nach der bisher gebräuchlichen naturräumlichen Gliederung Sachsens von BERNHARDT et al. (1986) liegt das FFH-Gebiet im Westerzgebirge. Das Gebiet erstreckt sich von den Unteren Lagen bis in die Mittelhohen Lagen.

Das Gebiet gehört zum forstlichen Wuchsgebiet 45 (Erzgebirge) und gliedert sich innerhalb dessen in 2 Wuchsbezirke. Das nördliche Teilgebiet „Unterlauf Griesbach“ und der Bereich der Griesbachaue nördlich der Einmündung des Ratsbaches im Teilgebiet 1 (Conradswiese – Ratsbach) gehört zum Bezirk 4504 (Nordwestabdachung des Erzgebirges), der größte Teil des Teilgebietes 1 gehört zum Bezirk 4501 (Westliches Oberes Erzgebirge).

### 2.1.2.2. Morphologie

Das Gebiet ist gekennzeichnet durch die Talzüge des Griesbaches und des Ratsbaches. Das Tal des Ratsbaches ist nur etwas mehr als 2 km lang und mündet in das Griesbachtal. Das Ratsbachtal weist nur eine relativ geringe morphologische Vielfalt auf. Die Hauptfließrichtung ist nord, wobei der Verlauf einem nach Westen geöffneten leicht gebogenem Halbkreis folgt. Der südliche Teil ist mehr eine Mulde. Erst nördlich der Bockauer Straße wird der Geländeeinschnitt talartig, wobei der rechte Hang steiler und höher ansteigt, linksufrig der Anstieg sehr sanft verläuft. Die Höhe ü. NN. liegt im Süden bei 625 m und fällt bis zur Einmündung in den Griesbach auf 475 m ab. Somit ist ein Gefälle von 150 m zu überwinden.

Ähnlich strukturiert ist das Griesbachtal. Bis südlich des Danelchristelgutes ähnelt das Gelände einer weit geöffneten Mulde mit sanft ansteigenden Hängen zu beiden Seiten. Bis hierhin ist die Fließrichtung von West nach Ost, macht hier aber einen Knick in nördliche Richtung. Diese Abflussrichtung wird im Wesentlichen beibehalten. Die Geländeform wird ab dem Knick zunehmend zu einem Kerbtal mit beidseitig steil ansteigenden Hängen, die auf kurzer Strecke bis ca. 70 m ansteigen. Zwischen dem Lauterer Bad und der B101 weitet sich das Tal wieder auf und nördlich der B101 bis zur Mündung in das Schwarzwasser ist der Bereich des SCI eben und steigt rechtsufrig erst außerhalb der Grenzen zum Geringsberg steil an, bleibt aber linksufrig gering geneigt. Die Höhe ü. NN. liegt im Südwesten an der höchsten Stelle bei 675 m und fällt bis zur Einmündung in das Schwarzwasser auf 390 m ab. Somit ist ein Gefälle von 285 m zu überwinden. Ein hoher Flächenanteil weist Nordexposition auf mit Schwankung von Nordwest bis Nordost.

### 2.1.2.3. Geologie (Quelle: Geologische Übersichtskarte Freistaat Sachsen)

Das Alter der meisten Gesteine des Gebietes lässt mit etwa 500 bis 570 Millionen Jahren auf ihre Entstehung in der Zeit vom tiefsten Kambrium bis zum tiefsten Ordovizium schließen.

In weiten Teilen des Gebietes ist das Grundgestein mit Gehängelehm/-schutt aus der Weichselkaltzeit überlagert, so am Oberlauf des Griesbaches und im Teilgebiet 2. Zum Schwarzwasser hin wird der Gehängelehm/-schutt durch holozänen Auenlehm ersetzt.

Ansonsten sind im SCI in der Regel metamorphe Gesteine zu finden. Während im mittleren Gebietsteil Gesteine des mittleren Kambriums (wie Glimmerschiefer, Tonschiefer) lagern, treten am Ratsbach Gesteine des tiefsten Kambriums (wie Glimmerschiefer, Quarzite) auf. In dem nördlich der Conradswiese gelegenen „Zipfel“ des SCI sowie randlich im Umfeld der Conradswiese sind Gesteine des höheren Kambriums bis tiefsten Ordoviziums vorhanden. Zu ihnen zählen u.a. glimmerreiche Phyllite und Glimmerschiefer.

An 2 Stellen im Südwesten sind kleinräumig Vorkommen basischer Ganggesteine (Lamprophyre, einschließlich älterer Gabbroide) bekannt.

Im Übergangsbereich der Teilgebiete 1 und 2, etwa im Bereich des Lauterer Freibades, lagert ein Vorkommen älteren Granites (Entstehung im Karbon vor ca. 300 Mio. Jahren).

Im Gebiet verlaufen zwei Störungen, die aber aufgrund ihrer Überlagerung mit Gehängelehm-/schutt oberflächlich nicht erkennbar sind.

#### 2.1.2.4. Böden (Quelle: Übersichtskarte der Böden des Freistaates Sachsen)

Im Teilgebiet 1 sind nahezu überall Handlehm-Podsol-Braunerden ausgebildet. Auf dem teilweise mit Hangschutt bedeckten geologischen Untergrund liegen gebirgstypisch Fließerden auf. Als Bodenarten kommen vorwiegend kleinsteiniger Lehm bis schluffiger Lehm über lehmigem bis sandigem Schutt und schieferplattig verwittertem Gestein vor. Handlehm-Podsol-Braunerden verfügen über eine gute bis eingeschränkte Wasser- und Luftführung, eine mittlere Wasserkapazität und eine mittlere bis geringe Sorption. Ihr Nährstoffpotenzial ist gering und das Ertragsvermögen demzufolge nur mittelhoch bis gering.

Im äußersten Norden des Teilgebietes ist als Leitbodengesellschaft Hangsandlehm-Braunerde-Podsol über Hangschutt auf Granit vorhanden. Diese setzt sich nach Norden hin auch in Teilgebiet 2 fort. Sie wird durch steinig-grusigen, schwach lehmigen, z.T. schluffigen Sand über lehmig-sandigem Schutt und grusig-sandigem bis grobstückig verwittertem Gestein gebildet. Die nutzbare Wasserkapazität ist gering bis mittel. Bei höherem Schlufflehmanteil im Ober- und Unterboden können vereinzelt Stauleysymptome auftreten. Solche Böden sind sauer und verfügen nur über ein geringes Nährstoffpotenzial. Die Bearbeitbarkeit ist durch den Steingehalt erschwert und das Ertragsvermögen grundsätzlich eher gering.

Im Bereich des NSG „Conradswiese“ „wird die Gestaltungskraft des Wassers für die Bodenentwicklung so bedeutsam, dass semiterrestrische Böden kleinflächig und bei hangabziehendem Bodenwasser als Hangnässegley auftreten“ (HIRSCH 1992).

Im Norden von Teilgebiet 2 schließen sich zum Schwarzwasser hin zunächst Löß-Staugley über Geschiebelehm oder Flussschotter und schließlich Vega/Auengley an. Löß-Staugley wird aus lehmigem Schluff bis schluffigem Lehm über kiesig-steinigem, sandigem Lehm bis Lehm, kiesigem Sand und verwittertem Gestein gebildet. Er ist tondurchschlämmt und mäßig bis stark verdichtet. Grobporenarmer Untergrund verstärkt den Wasserstau. Charakteristisch für solche Böden ist ein ausgeprägter Wechsel von Staunässe und Austrocknung. Ihre nutzbare Wasserkapazität ist mittel, die Sorption mittel bis hoch. Es handelt sich um schwach saure bis saure Böden mit einem mittleren Nährstoffpotenzial und einem mittleren Ertragsvermögen. Die Bearbeitbarkeit ist zeitweilig durch Staunässe erschwert.

Vega/Auengley wird aus Auenlehm, -sand, -schluff oder -ton über Flussschotter gebildet. Als Bodenarten sind lehmiger Sand bis schluffiger Ton über Sand, Kies oder Schotter beteiligt. Sie sind oft tiefreichend humos und wechsellagernd. Standortbedingt handelt es sich um grundwasserbeeinflusste Böden von mittlerer bis hoher nutzbarer Wasserkapazität. Sie sind schwach sauer bis sauer und verfügen über ein mittleres bis hohes Nährstoffpotenzial. Ihr Ertragsvermögen ist hoch, allerdings ist auch bei ihnen die Bearbeitbarkeit bei hohem Grundwasserstand und nach Überflutung mitunter erschwert.

Tabelle 3: Mittlere Acker- und Grünlandzahlen der Gemarkungen des SCI (Material des FB Ländlicher Raum, Betriebswirtschaft u. Landtechnik Böhlitz-Ehrenberg. „Die landwirtschaftlichen Vergleichsgebiete im Freistaat Sachsen - Zuordnung zu Gemeinden“. Stand Mai 1995)

<b>Gemarkung</b>	<b>Ackerzahl</b>	<b>Grünlandzahl</b>
Lauter	29	32
Schwarzenberg	29	30

Das eher geringe Ertragspotenzial der Böden spiegeln auch die Acker- und Grünlandzahlen wider. Diese Werte weisen das Gebiet als eher ertragsarm und für den Ackerbau als Grenzertragsstandorte aus. Im Vergleich zu den Ackerkulturen ist allerdings die Futterwüchsigkeit auf dem Grünland auf-

grund der höheren Niederschläge und der geringeren edaphischen Ansprüche besser, was durch den hohen Grünlandanteil belegt ist.

Dass die höher gelegenen Standorte im Südwesten des SCI für Landwirtschaft meist eher ungünstig sind, beweist der hohe Anteil waldbestockter Flächen.

Die forstliche Bodenerkundung grenzt folgende Standortformengruppen ab (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN (Hrsg.) 1993):

#### Teilgebiet 1: Conradswiese – Ratsbach

##### Terrestrische Standorte

In diesem Teilgebiet herrschen terrestrische Standorte mittlerer Trophie (TM1-3 mit Dominanz von TM2) vor, wobei unterschiedliche Feuchtegrade von frisch bis trocken auftreten, je nach Exposition und Lage. Mittelfrische Standorte überwiegen deutlich. Hauptbodenformen sind Gneis- und Phyllit-Braunerden. Vor allem treten Sohler Phyllit-Braunerde, Oelsengrunder Gneis-Braunerde und Wolkensteiner Gneis-Braunerde auf. Weiterhin kommt in größerer Ausdehnung Adorfer Phyllit-Braunerde vor. Sehr lokal an je einem Standort wurde die Bodenform der Steinberg-Schiefer-Braunerde, der Hirschberg Gneis-Braunerde und der Zwotaer Phyllit-Braunerde zugeordnet.

##### Mineralische Nassstandorte

Lediglich am Ratsbach ist ein schmaler Streifen als mineralischer Nassstandort ausgewiesen. Hier handelt es sich aufgrund der Hängigkeit um zügige Böden mittlerer Trophie (NM2z). Als lokale Bodenform steht Oelsengrunder Gneis-Humusstaugley an.

##### Bachtälchenstandorte

Ein frischer Bachtälchenstandort kräftiger Trophie (BK2) befindet sich am Ratsbach etwa auf Höhe der Ochsenwiese. Dieser wird den Schwarzwasser-Gneis-Bachtälchen zugeordnet.

#### Teilgebiet 2: Unterlauf Griesbach

Waldflächen fehlen hier, weshalb auch keine Standortsformengruppen benannt werden können.

### **2.1.2.5. Klima**

Großklimatisch befindet sich das Gebiet in einer Übergangszone von subatlantischem zu kontinental geprägtem Klima. Das Klima ist weitgehend durch ozeanische, d.h. milde und feuchte und damit wolkenreiche Luftmassen bestimmt, die mit den am häufigsten vertretenen Winden aus dem Südwest-, West- und Nordwestsektor herangeführt werden. Im Gebiet herrscht submontan-montanes Klima vor. Die Jahresdurchschnittstemperaturen liegen zwischen etwa 6,5°C in den höheren Lagen und nahe 8,0°C in den tieferen Lagen. Die Auenbereiche von Gries- und Ratsbach stellen Abflussrinnen für die sich in den Waldgebieten im Südwesten in Strahlungsnächten bildende Kaltluft dar, weshalb hier im Vergleich zu den mittleren Werten der entsprechenden Höhenstufen mit lokalen Abzügen zu rechnen ist.

Das NSG „Conradswiese“ im Südwesten gilt trotz seiner Höhenlage von bis zu 665 m ü. HN als vergleichsweise wärmebegünstigt, ausgelöst durch föhnige Aufheiterungen und verstärkte Sonneneinstrahlung bei Südströmungen v.a. im Frühjahr und Herbst. Auch können die Kaltluftmassen durch die Gunst des Geländes von hier abfließen (Quelle: Behandlungsrichtlinien für das NSG „Conradswiese“ von 1972).

Die mittlere Jahressumme der Niederschlagshöhe wird für die Gemarkung Schwarzenberg mit 921 mm angegeben, für den Bereich des NSG „Conradswiese“ als zwischen 900 und 1.000 mm liegend. Das Niederschlagsmaximum liegt im Juli.

Hinsichtlich der forstlichen Definition liegt das südliche Teilgebiet 1 (Conradswiese - Ratsbach) nahezu vollständig im Bereich Mf (Mittlere Berglagen mit feuchtem Klima). Lediglich im Norden greift ein schmaler Saum in den Bereich Uf (Untere Berglagen mit feuchtem Klima) über. Diesem Bereich ist auch das gesamte Teilgebiet 2 (Unterlauf Griesbach) zuzuordnen.

### **2.1.2.6. Hydrologie**

Das FFH-Gebiet wird in bedeutenden Teilen aus hydrologischer Sicht von den grundwasserbeeinflussten Auen von Griesbach und den dem Griesbach zufließenden Ratsbach geprägt. Kurz unterhalb des SCI mündet der Griesbach in das Schwarzwasser. Die Quellgebiete von Gries- und Ratsbach liegen in bewaldeten Bereichen. Die Lauflänge des vollständig im SCI liegenden Ratsbaches beträgt ca. 2,5 km, der Griesbach verfügt im Gebiet über eine Lauflänge von ca. 4,8 km. Beide Fließgewässer sind dem Epi-/Meta-Rhithral (Forellenregion) zuzuordnen.

Oberhalb der Einmündung des Ratsbaches wurde der Griesbach an mehreren Stellen zu Teichen aufgestaut bzw. sind Teiche im Nebenschluss angeschlossen. Am Ratsbach wurde angrenzend an die Bockauer Straße ein Stau als Feuerlöschteich im Hauptschluss angelegt. Darüber hinaus finden sich zwischen dem Quellgebiet des Griesbaches im Umfeld des NSG „Conradswiese“ und der Ratsbach-Einmündung zahlreiche Brunnen und Quellaustritte, was Ausdruck eines sehr oberflächennahen Grundwasserleiters ist. Der Oberlauf des Griesbaches im NSG „Conradswiese“ weist quellnahe Standorte auf.

#### **2.1.2.7. Biotoptypenausstattung**

Die Beschreibung der Biotoptypenausstattung erfolgt auf Basis der CIR-Auswertung. Dabei wurde bis zum Bestand/Biototyp generalisiert. Ausprägungen, Nutzungen usw. wurden nicht berücksichtigt.

##### Teilgebiet 1: Conradswiese - Ratsbach

Dieses Teilgebiet ist zu etwa 50% bewaldet. Diese bewaldeten Bereiche konzentrieren sich v.a. im Südwesten im NSG „Conradswiese“, entlang des Ratsbaches und südwestlich der Hüttenstauden. Es handelt sich dabei sowohl um Fichtenforsten, als auch um Laub- und Laubmisch- sowie Laub-Nadel-Mischwälder mit hohem Anteil Buche bzw. reine Buchenwälder.

Nach Nordosten hin besteht das Teilgebiet verbreitet aus Wirtschaftsgrünland, in welches z.T. Hecken, Einzelbäume, Baumreihen und Baumgruppen eingelagert sind.

Über Griesbach und Ratsbach hinaus sind kaum Fließgewässer vorhanden. Einzelne Stillgewässer finden sich im Südwesten, wobei lediglich die Teiche südlich des Danelchristelgutes etwas größer sind. In letzteren findet fischereiwirtschaftliche Nutzung statt.

Straßen und Wege tangieren das Gebiet meist nur. Einzelne Verkehrsflächen durchziehen das Gebiet aber auch (z.B. Schwarzenberg-Bockauer Straße und Dreitannenweg).

In der Umgebung der Forellenteiche und am westlichen Rand der Conradswiese verzeichnen die CIR-Daten Siedlungsflächen.

##### Teilgebiet 2: Unterlauf Griesbach

Dieses relativ kleine Teilgebiet ist vergleichsweise homogen ausgestattet, Waldflächen fehlen. Die CIR weist fast ausschließlich Wirtschaftsgrünland aus, welches vom Griesbach (hier auf der TK Tränkebächel genannt) durchzogen ist und in welches einzelne Baumreihen eingelagert sind. Peripher greift am Ortsrand von Lauter Siedlungsfläche (Hausgrundstück) auf das SCI über.

Das Teilgebiet wird von der B101 geschnitten.

#### **2.1.2.8. Nutzungsartenverteilung**

Im FFH-Gebiet halten sich laut CIR-Luftbildinterpretation flächenmäßig waldbestockte Biotope mit insgesamt 85,6 ha und Offenlandbereiche mit 84,04 ha etwa die Waage. Allerdings unterscheiden sich die beiden Teilgebiete hinsichtlich ihres Waldanteiles massiv (TG 1: 52%, TG 2: 0%). Siedlungen nehmen 2,5 ha ein, Standgewässer 1,9 ha. Die Länge oberirdischer Fließgewässer im Gebiet beträgt gemäß CIR-Daten etwa 5,2 km (Abweichung von der digital anhand der TK ermittelten Länge von 2,1 km). Linienförmige Verkehrsflächen haben im SCI eine Länge von insgesamt knapp 4,7 km.

##### Offenland:

Das Offenland wird innerhalb des SCI nahezu ausschließlich extensiv als Mähwiese nach naturschutzfachlichen Maßgaben genutzt (Vertragsnaturschutz – NAK, Naturschutzrichtlinie). Hier findet Heuwerbung statt. Lediglich im Südosten gibt es auf kleiner Fläche Mähweidenutzung. Am Mittel- und Unterlauf des Ratsbaches sowie am Griesbach vor der Querung der B 101 gibt es auch kleinere Brachflächen.

##### Gewässer:

Die Fließgewässer unterliegen aktuell keiner Nutzung, weder fischereiwirtschaftlich noch zur Energiegewinnung.

In den Standgewässern am Mittellauf des Griesbaches (südlich Danelchristelgut) wird relativ intensive Fischmast betrieben. Die Standgewässer am Oberlauf um die Conradswiese unterliegen keiner Nutzung und sind frischfrei. Der Stau am Ratsbach dient als Feuerlöschteich.

##### Wald/Forst:

Der Wald um die Conradswiese ist Landeswald und unterliegt als Naturschutzgebiet bestimmten Nutzungsaufgaben (Bewirtschaftungsgruppe II). Maßstab ist hier die Erhaltung und Wiederherstellung der standortgerechten Waldgesellschaften (Fichten-Tannen-Buchenwald).



Im Süden und Osten gibt es nur noch Waldsplitterflächen im SCI, die sich in Privat- und Körperschaftseigentum befinden. Darunter befinden sich Auenwälder, die keiner erkennbaren Nutzung unterliegen. Die Fichtenforsten werden nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten genutzt.

### 2.1.2.9. Gebietsspezifika

Die gebietspezifischen Besonderheiten werden vor allem anhand der Vegetation und Flora dargestellt. Faunistische Besonderheiten sind, soweit erfasst, im Rahmen der Bearbeitung der faunistischen Indikatoren hervorgehoben. Weiterführende Angaben zur faunistischen Ausstattung werden bei entsprechender Kenntnis gemacht.

Die Taxonomie der in den nachfolgenden Ausführungen dargestellten Vegetationseinheiten, soweit solche beschreibbar sind, orientiert sich an BÖHNERT et al. (2001).

#### Offenland:

Die Frischwiesen im SCI setzen sich zum Teil aus größeren Komplexen zusammen. Es gibt aber auch einige kleinere Waldwiesen. Die nutzungs- und standortbedingte Differenzierung ist im SCI sehr deutlich ausgeprägt.

Das Gebiet liegt größtenteils im submontanen Bereich, reicht im Norden an den collinen und im Süden an den montanen Bereich heran. Dies zeigt sich auch bei der Wiesenvegetation. Wiesen im Süden, die kaum intensiviert waren, zeigen die typischen Ausbildungen der Gebirgsfrischwiesen (*Polygono-Trisetion*). Als typisch ist dabei der magere acidophile Flügel, die Bärwurz-Magerwiese (*Festuca rubra-Meum athamanticum-Gesellschaft*) anzusehen, vor allem in den lokalen Rassen mit Alantdistel (*Cirsium heterophyllum*) und Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*). Besonders hervorzuheben ist das teils starke Vorkommen der Schwarzen Teufelskrallen (*Phyteuma nigrum*). Weicher Pippau (*Crepis mollis*) ist selten, der Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*) kaum vertreten. Übergänge zu Borstgrasrasen (*Violion*) bzw. typische Ausbildungen entsprechender Vegetation sind im Gebiet nicht zu finden. Eine Besonderheit ist die Ausbildung einer Bärwurzwiese auf einem Hang in der Griesbachau vor der Querung der B 101 bei etwa 430 m ü.NN anzusehen.

Ein Teil der Wiesen wurde bis 1990 intensiv genutzt, teils als Mähwiese, teils als Weide. Nach 1990 erfolgte hier weitgehend eine Extensivierung, sodass eine Regeneration zu standortgerechten Wiesen einsetzte und diese aktuell wieder als artenreich zu bezeichnen sind. Montane Arten kommen zwar vor, dennoch lässt sich die Vegetation mehr den Flachland-Mähwiesen (*Arrhenatherion elatioris*) zuordnen, die aber wegen des Fehlens von Assoziationskennarten entweder zu den Rotschwingel-Straußgraswiesen (*Festuca rubra-Agrostis capillaris-Arrhenatheretalia-Gesellschaft*) oder den Submontanen Goldhaferwiesen (*Poa pratensis-Trisetum flavescens-Gesellschaft*) gestellt werden können. Goldhafer (*Trisetum flavescens*) ist teilweise gut vertreten. Je nach Bodenfeuchte tritt der Wiesen-Knöterich (*Bistorta officinalis*) hinzu. Einige Flächen vor allem in der Aue des Griesbaches ab Höhe Einmündung des Ratsbaches sind pflanzensoziologisch schwer zu fassen. Sie sind relativ artenreich, weisen aber noch einen hohen Anteil Wiesen-Fuchsschwanz und Knautgras sowie Wiesen-Sauerampfer und Weidezeiger, wie Kriech-Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) auf. Es handelt sich um ehemalige Weiden, die bedingt auch durch die Auenlage eine hohe Nährstoffverfügbarkeit aufweisen. Am plausibelsten lassen sich diese Flächen den Hahnenfuß-Frischwiesen (*Ranunculus acris-Arrhenatheretalia-Gesellschaft*) zuordnen. Diese Bestände sind vermutlich noch im Umbau, erfüllen aber bereits die Kriterien für eine Charakterisierung als LRT.

Typische Nasswiesen sind im SCI kaum zu finden und dann sehr kleinflächig. Auf den überwiegend stark wasserzügigen Standorten haben sich meist Waldsimsensümpfe (*Scirpus sylvaticus-Calthion-Gesellschaft*) oder Waldbinsensümpfe (*Juncus acutiflorus-Calthion-Gesellschaft*) entwickelt.

Bemerkenswerte floristische Besonderheiten gibt es auf den Frischwiesen im SCI kaum, einige gefährdete Arten kommen aber vor. Auf den nasser Standorten siedelt das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

Faunistisch spielen vor allem die blütenreichen Wiesen während der Blütezeit eine große Rolle für eine vielfältige Zönose nektarsaugender Insekten und deren Prädatoren. Stellvertretend sind zu nennen die beiden Mohrenfalter (*Erebia medusa* et *ligea*), die Perlmutterfalter *Boloria selene*, *Argynnis aglaja* und *Argynnis paphia* sowie das Sauerampfer-Grünwidderchen (*Adscita statice*). Verbreitet und oft individuenreich ist der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) kommt ebenfalls vor. Die häufigsten Langfühlerschrecken sind Roesel's Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*) und die Zwitscherschrecke (*Tettigonia cantans*).

Kreuzotter, Ringelnatter, Blindschleiche und Waldeidechse werden gelegentlich beobachtet.

### Gewässer:

Die Fließgewässer gehören zum Epi- bis Meta-Rhithral (Forellenregion) und sind von Natur aus wegen der hohen Fließgeschwindigkeit, der geringen Wassertemperatur und dem groben Sohlensubstrat arm an Makrophyten. Gelegentlich ist das Substrat mit den Wassermoosen *Fontinalis antipyretica* und *Scapania undulata* besiedelt, vor allem letzteres bildet an vielen Stellen in beiden Bachläufen größere Polster sowohl submers, als auch emers am Gestein aus, Makrophyten fehlen.

Staudensäume gibt es partiell an beiden Gewässern, teils als schmaler Saum, teils auch auf größerer Breite, je nach vorhandener Standortqualität. Typisch im Gebiet ist die Dominanz von Rauhaarigem Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) erreicht nur mäßig hohe Dichten. An einigen Stellen ist der Artenreichtum recht hoch. Zur häufigen Begleitflora gehören Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*), Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*) und Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*). Der Neophyt Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) kommt vor, hat sich aber hier in den Lebensraum eingefügt und wird nicht als bedrohlich erachtet, sondern spielt als Nektarlieferant eine große Rolle.

Die für die Gewässerregion typische Bachforelle (*Salmo trutta f. fario*) zeigt vor allem im Griesbach einen guten und vitalen Bestand, der auch reichlich reproduziert. Ein lange vermutetes Vorkommen und bisher aktuell nur durch einen Totfund repräsentiertes Vorkommen der Groppe (*Cottus gobio*) wurde nunmehr definitiv bestätigt. Beide Arten sind auch im Ratsbach präsent. Als Auswirkung der Fischmast im Oberlauf des Griesbaches kommen in diesem auch Regenbogenforelle und Bachsaibling vor, jedoch nicht als eigenständige Population.

Typische Fließgewässerlibellen (*Calopteryx* spp.) fehlen.

Die Standgewässer werden entweder fischereiwirtschaftlich genutzt und weisen keine nennenswerte Vegetation auf oder sind stark beschattet und aus diesem Grunde vegetationsarm. Es fehlen Submerse und auch Schwimmblattdecken. Die Lebensraumeignung für Amphibien ist gering. Beobachtet wird vor allem der Grasfrosch, weitere Arten kommen nicht oder kaum vor. Auch die fischfreien Gewässer werden von Amphibien nicht angenommen, zumindest konnte im Untersuchungsjahr keinerlei Reproduktionstätigkeit festgestellt werden.

### Wald:

Die Wälder liegen im Bereich der Buchenwaldzone. Diese sind um die Conradswiese edaphisch bedingt als Bodensaure Buchenwälder (*Luzulo-Fagetum*) und hinsichtlich ihrer vertikalen Lage als Buchenwälder mit Fichte und wenigen Weiß-Tannen (hercynischer Bergmischwald) ausgebildet, was weitgehend der PNV (siehe dort) entspricht. Als besonders bemerkenswert ist hier das Vorkommen der Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) an ihrer oberen vertikalen Verbreitungsgrenze.

Die Fichte (*Picea abies*) bestimmt aber auf einigen Flächen aktuell noch das Bild. In letzter Zeit wurde verstärkt Weiß-Tanne (*Abies alba*) angepflanzt, nachdem diese überhaupt wieder eine Chance hat, sich zu entwickeln, was bis 1990 durch eine hohe Wilddichte, dem sogenannten sauren Regen und der Schadstoffbelastung in der Luft durch Industrieabgase kaum möglich war. Es kommen im Gebiet aber auch noch einzelne Weiß-Tannen vor, die sich über die Zeit gehalten haben und sich sporadisch verjüngen und typisch für den Standort sind.

In der Krautschicht siedelt vor allem die Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*), aber auch Weißliche Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und Purpur-Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*) als Kennarten sind verbreitet, ebenso die Quirl-Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*). An einem Standort kommt die Türkenbuntlilie (*Lilium martagon*) vor. In der Strauchschicht ist das Vorkommen der Schwarzen Heckenkirsche (*Lonicera nigra*) bemerkenswert.

Entlang der beiden größeren Bäche stocken Schwarz-Erlen-Säume, die nur an wenigen Abschnitten etwas breiter sind. Teilweise sind die Schwarz-Erlen recht alt. An vielen Stellen wurde die Grau-Erle (*Alnus incana*) angepflanzt, welche hier als gebietsfremde Art anzusehen ist.

Zur Fauna der Wälder des SCI gibt es keine nennenswerten Erkenntnisse. Geeignete Habitate für *Rauhfußkauz* sind vorhanden. *Schwarzspecht* und *Hohltaube* wurden bereits beobachtet.

#### **2.1.2.10. (Heutige) potenzielle natürliche Vegetation ([H]PNV)**

Die Potenzielle Natürliche Vegetation bezeichnet einen „gedachten Zustand der Vegetation, der sich schlagartig (!) einstellen würde, wenn die Landnutzung durch den Menschen aufhörte“ (TÜXEN 1956 in SCHMIDT et al. 2002). Dieser Zustand ist jedoch nicht mit der ursprünglichen Vegetation vergleichbar, da sich edaphische und klimatische Faktoren seit der Entwaldung geändert haben.

Die (h)pnV ist abhängig von Klima, Höhenlage und Standortformengruppe.

In den Auenbereichen von Griesbach und Ratsbach wären potenziell vor allem *Hainmieren-Schwarzerlen-Bachwälder* verbreitet, was sich zumindest in Gewässernähe teilweise mit den aktuellen Verhältnissen deckt, wenngleich diese derzeit nur Fragmente darstellen.

In den höher gelegenen Regionen am Oberlauf des Griesbaches, im Bereich der beiden Quellbäche auf der Conradswiese, wäre der ansonsten in der Aue zu findende *Hainmieren-Schwarzerlen-Bachwald* durch einen *Springkraut-Buchenwald* ersetzt.

Im südwestlichen Teil (NSG „Conradswiese“ und Umgebung) würden *Hainsimsen-(Tannen-Fichten-)Buchenwälder* große Flächen einnehmen, die auf kühleren oder feuchteren Standorten von *Farn-(Tannen-Fichten-)Buchenwäldern* ersetzt würden. Dies deckt sich teilweise mit den aktuellen Verhältnissen. Es gibt aber auch noch nahezu reine Fichtenbestände, die schrittweise umgebaut werden.

Kleinere von *Hainsimsen-(Tannen-Fichten-)Buchenwald* bestandene Flächen wären, neben den großflächigen Bereichen dieses Waldtyps im Südwesten, gemäß HPNV-Karte im Bereich der Morgenleithe und der Ochsenwiese zu finden.

Im nördlichen Gebietsteil würden außerhalb der Aue fast überall submontane Eichen-Buchenwälder stocken. Im Bereich kurz unterhalb der Ochsenwiese bzw. kurz oberhalb der Einmündung des Ratsbaches in den Griesbach erreichen sie im SCI ihre obere Verbreitungsgrenze.

Fichtenwaldstandorte gibt es im SCI nicht, grenzen aber im Süden an.

Die kartografische Darstellung (Abb. 2) basiert auf digitalen Geodaten, die durch den Auftraggeber zur Verfügung gestellt wurden.



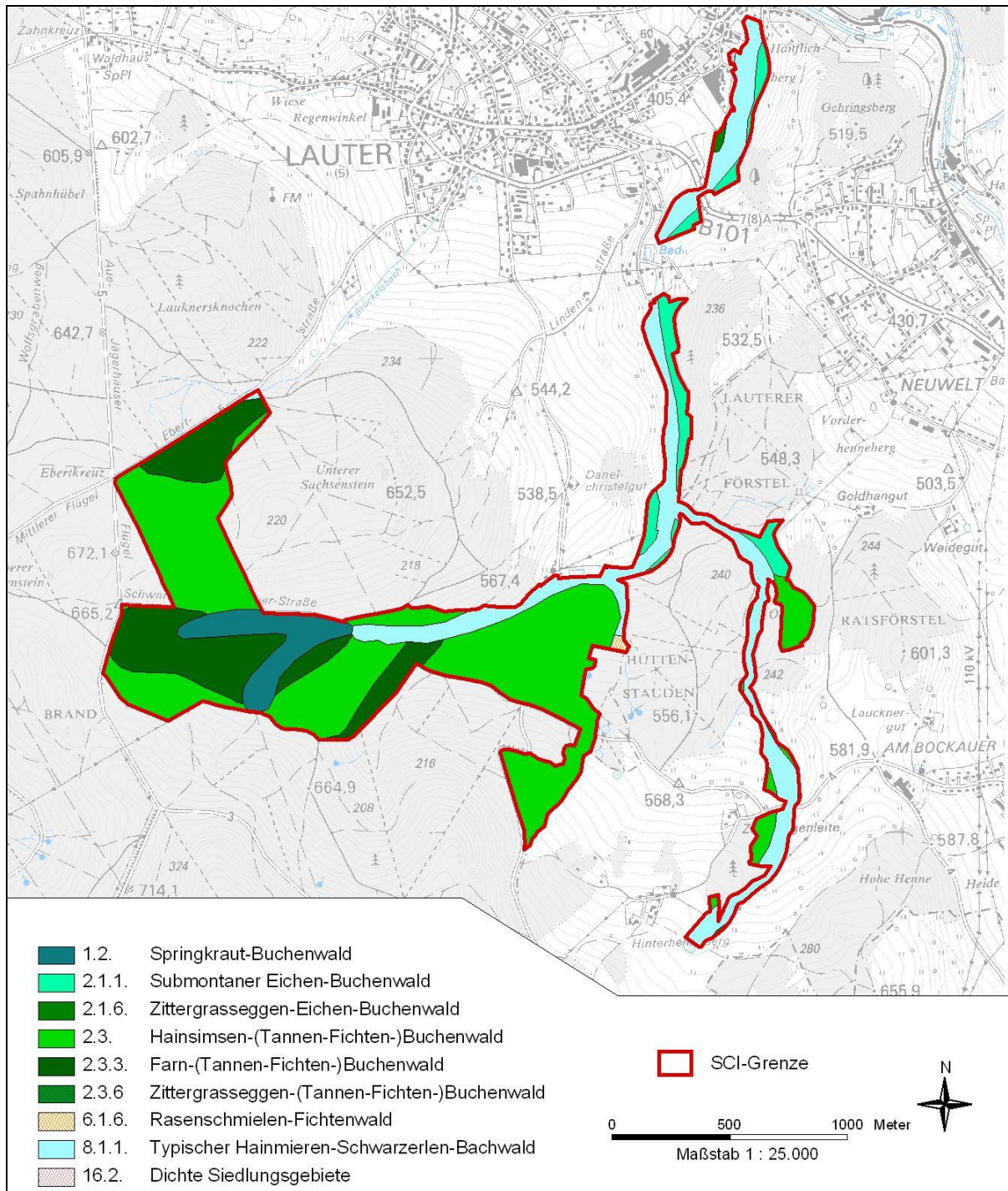


Abb. 2: (Heutige) potenzielle natürliche Vegetation (Grundlage: Rasterdaten der TK 25, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA)

## **2.2. Schutzstatus**

### **2.2.1. Schutz nach Naturschutzrecht**

#### **2.2.1.1. Naturparks (NP)**

Der südwestlich gelegene Naturpark Erzgebirge/Vogtland tangiert das SCI nicht.

#### **2.2.1.2. Landschaftsschutzgebiete (LSG)**

Im SCI liegen keine LSG.

#### **2.2.1.3. Naturschutzgebiete (NSG)**

Im Teilgebiet 1 des SCI liegt das einzige NSG des Gebietes (vgl. Abb. 3).

##### **NSG „Conradswiese“**

<u>Größe:</u>	37,37 ha gemäß Schutzgebiets-Unterlagen
<u>Rechtsverbindlich festgesetzt:</u>	30.03.1961, Rechtsangleichung noch nicht erfolgt
<u>Zuständigkeit:</u>	Regierungspräsidium Chemnitz

##### vorliegende Unterlagen:

Forsteinrichtungsplanung im Landeswald des FoA Lauter (Stand 2003)

HIRSCH, A. (1992): Behandlungskonzeption für das NSG „Conradswiese sowie der angrenzenden Schutzzone unter besonderer Beachtung der natürlichen Verjüngung. – Diplomarbeit im Fachbereich Forstwirtschaft der Fachhochschule i.G. Schwarzburg.

Das NSG wurde 1961 per Sammelanordnung zusammen mit weiteren NSG in der damaligen DDR festgesetzt. Bislang existieren keine Verordnungen nach neuem, bundesdeutschen Recht, weshalb detaillierte Aussagen zu Schutzzweck, Verboten und zulässigen Handlungen nicht vorliegen.

Für den Wald im NSG gilt die Bewirtschaftungsgruppe II (§59 Abs. 2 SächsWaldG), die im Gegensatz zur Bewirtschaftungsgruppe I.3 (Totalreservat) ein schutzzielangepasstes Bewirtschaften zulässt.

#### **2.2.1.4. Flächennaturdenkmale (FND)**

Im Gebiet sind 2 FND festgesetzt, welche sich im Teilgebiet 1 befinden:

##### **FND „An der Griesse“**

<u>Größe:</u>	1,0 ha (gemäß Unterlagen LRA)
<u>Rechtsverbindlich festgesetzt:</u>	08.03.1979, noch keine Rechtsangleichung erfolgt
<u>Zuständigkeit:</u>	LRA Aue-Schwarzenberg

Das FND wurde bislang noch nicht in aktuelles Recht überführt, da mit der Rechtsangleichung des NSG „Conradswiese“ eine Erweiterung des NSG vorgesehen ist, welche dieses FND integriert. Bislang existiert ein beantragter Erweiterungsvorschlag für das NSG (s. Abb. 3).

Gutachten oder eine detaillierte Schutzgebietsverordnung, die Schutzzweck und spezifische Verbote nennen, existieren zum FND nicht.

##### **FND „Ochsenwiese“**

<u>Größe:</u>	3,36 ha (gemäß aktueller Schutzgebietsverordnung)
<u>Rechtsverbindlich festgesetzt:</u>	10.10.1974, Rechtsangleichung 10.10.2002
<u>Zuständigkeit:</u>	LRA Aue-Schwarzenberg

##### Schutzzweck:

- Erhaltung und Pflege eines einheitlich in Erscheinung tretenden Offenlandkomplexes verschiedener Wiesengesellschaften (Berg-, Nasswiesen) – einschließlich integrierter Quellbereiche, Waldsimensümpfe, Hochstaudenflur sumpfiger Standorte und Trockenmauern/Steinrücken
- Erhaltung und Pflege des Wiesenkomplexes als Lebensraum und Rückzugsgebiet gebietstypischer Tierarten (Kleinsäuger, Vögel, Amphibien, Reptilien, Tagfalter, Heuschrecken und andere, nicht näher bezeichnete Wirbellose), die bereits mit einem bestimmten Gefährdungsgrad in der Roten Liste Sachsens stehen
- Erhaltung und Pflege des Wiesenkomplexes als Standort für stark gefährdete und gefährdete Pflanzengesellschaften (*Festuca rubra-Meum-Gesellschaft*, *Angelico-Cirsietum oleracei*, *Scirpus*



*sylvaticus-Calthion-Gesellschaft*) sowie Pflanzenarten (*Breitblättriges Knabenkraut*, *Großes Zweiblatt*, *Zittergras*, *Bach-Nelkenwurz*, *Berg-Platterbse*, *Gewöhnliches Kreuzblümchen*, *Kleiner Baldrian* u.a.), die bereits mit dem genannten Gefährdungsgrad in der Roten Liste Sachsens stehen

- Erhaltung und Pflege des Wiesenkomplexes für den weiteren Bestand eines offenen Waldwiesenbereiches als FFH-Lebensraumtyp „Berg-Mähwiesen“ mit seinen spezifischen Tier- und Pflanzenarten sowie natürlich auch wegen seiner Bedeutung im Biotopverbund
- Erhaltung und Pflege des Wiesenkomplexes zur Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft (landschaftsästhetisch hochwertiges Offenland) sowie für Forschung und Lehre

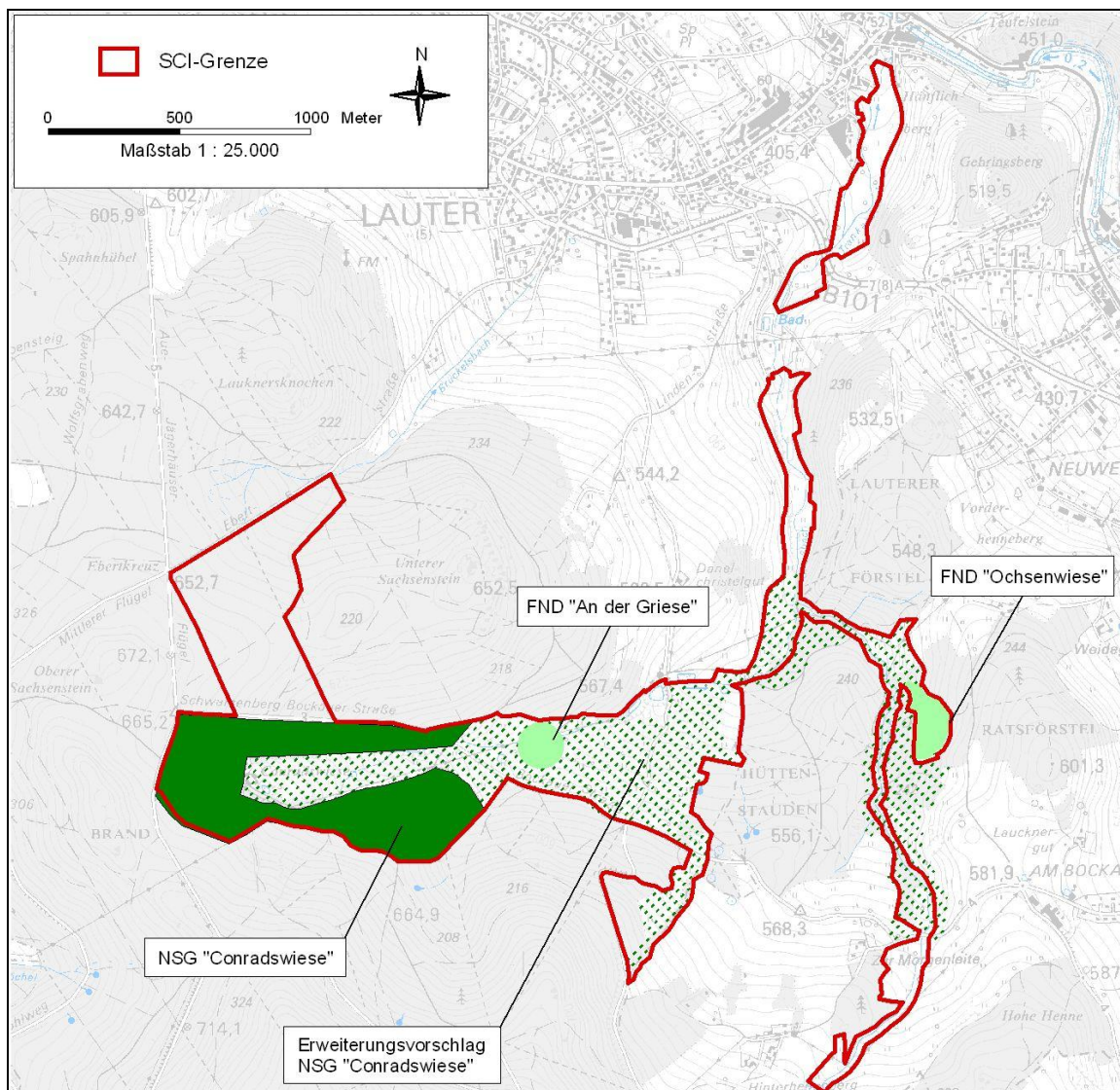
#### Spezifische Verbote:

- innerhalb des FNDs keine Düngungsmaßnahmen durchführen
- keine Entwässerungs- oder andere Maßnahmen vornehmen, die den Wasserhaushalt des Gebietes verändern können

#### Vorliegende Unterlagen:

BÖHNERT, W. & U. FISCHER (1995): Schutzwürdigkeitsgutachten für das FND „Ochsenwiese“ bei Schwarzenberg. - unveröff. Mskr. i.A. StUFA Plauen.

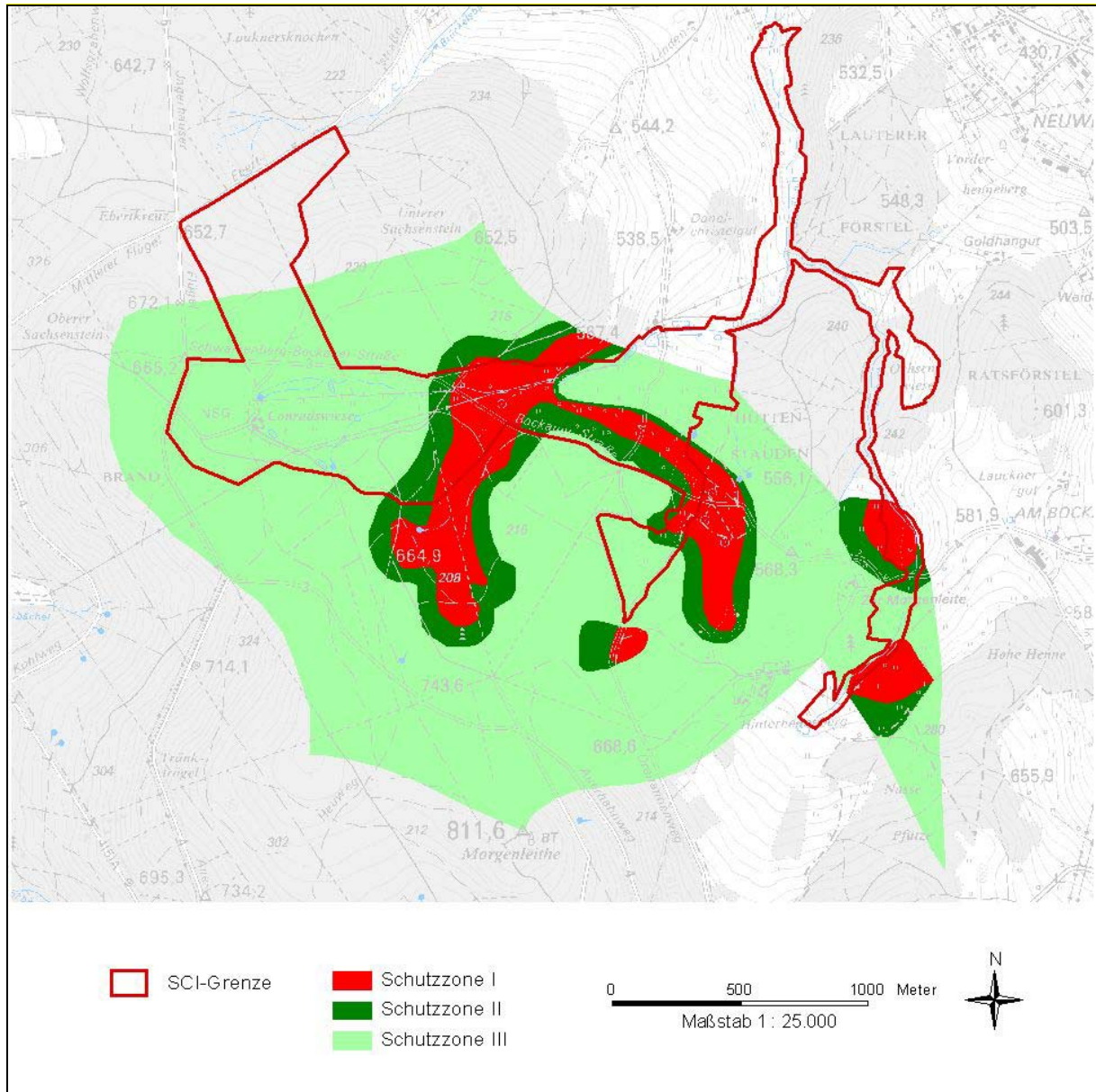
LANDKREIS AUE-SCHWARZENBERG (2002): Verordnung des Landkreises Aue-Schwarzenberg zur Festsetzung des Flächennaturdenkmales „Ochsenwiese“ in Schwarzenberg vom 10.10.2002.



**Abb. 3:** Übersicht der Schutzgebiete (Naturschutz) im SCI (Grundlage: Rasterdaten der TK 25, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA)

## 2.2.2. Schutz nach anderen gesetzlichen Grundlagen

Im Gebiet liegen zwei Trinkwasserschutzgebiete „Antonsthaler Straße (Conradswiese)“ sowie „Hänel-Schrot und Bley-Schrot“. Von beiden Gebieten verläuft die Zone I teilweise durch das SCI und durch kartierte LRT-Flächen (6510 und 6520). Dies ist zu berücksichtigen im Hinblick auf Vorgaben für die Düngung.



**Abb. 4:** Lage der Trinkwasserschutzgebiete und deren Zonierung im SCI (Grundlage: Rasterdaten der TK 25, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA)

## 2.3. Planungen im Gebiet

Folgende Planungen sind für das Gebiet bekannt:

- Ersatzneubau der Brücke über den Griesbach im Zuge der B 101  
*Zu diesem Vorhaben wurde eine FFH-VP erarbeitet (FISCHER, Januar 2006). Gegenüber den dortigen Angaben muss die Aussage zu den LRT dahingehend relativiert werden, dass westlich angrenzend an die B 101 rechtsufrig des Griesbaches eine LRT-Fläche vorhanden ist.*
- Aufforstung geplant (in der Zwischenzeit genehmigt) auf den Flurstücken 889 und 889/1, Gemarkung Lauter  

*Die Genehmigung der Aufforstung auf 889 ist als in höchstem Maße problematisch anzusehen, da dadurch eine LRT-Fläche indirekt perspektivisch durch Beschattung stark beeinträchtigt und die langfristige Sicherung eines günstigen EHZ nicht gewährleistet ist.*
- Verlegung der Hochspannungsleitung als Erdkabel mit Querung Griesbach und Wiesenflächen, z.T. LRT.  
*Nach Aussage der UNB wurden bereits Maßnahmen der Konfliktminimierung festgelegt.*
- Über den Trassenverlauf einer Ortsumgehung der B 101 bei Lauter liegen noch keine genauen Daten vor. Es ist nicht auszuschließen, dass das SCI berührt wird. Hier könnte erhebliches Konfliktpotenzial bereit stehen.
- Erneuerung der Wasserleitung im Bereich des LRT-ID 10025 durch den ZWW.  
*Konkrete Planungen dazu wurden nicht bekannt, insofern ist noch nicht abzuschätzen, wie stark der Eingriff am LRT ist. Z.Z. liegt die Absichtserklärung des ZWW vor, wie der Eigentümer der Fläche mitteilte.*

### 3. NUTZUNGS- UND EIGENTUMSSITUATION

#### 3.1. Aktuelle Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse

Für Wald wurde nur die Eigentumskategorie aus den vom Auftraggeber zur Verfügung gestellten digitalen Geodaten (Forsteinrichtungsdaten des SBS mit nachträglicher Überprüfung und Aktualisierung durch den Forstbezirk) nachrichtlich übernommen und an die aktuellen Verhältnisse angepasst, nicht aber der einzelne Eigentümer ermittelt.

##### Eigentumssituation Wald:

Die Waldflächen des FFH-Gebietes weisen demnach sehr unterschiedliche Eigentumsverhältnisse auf. Es liegen dabei Flächen in Landes-, Privat- und Körperschaftseigentum vor.

##### Teilgebiet 1: Conradswiese - Ratsbach

Der weitaus größte Teil der Waldfläche ist im Südwesten konzentriert und befindet sich in Landeseigentum. Lediglich südwestlich der Hüttenstauden befinden sich kleine versprengte Flächen in Privateigentum sowie eine in Körperschaftseigentum.

Die Waldflächen entlang des Ratsbaches befinden sich entweder in Privat- oder Körperschaftseigentum.

##### Teilgebiet 2: Unterlauf Griesbach

Im Teilgebiet existieren keine flächigen Wälder.

Tabelle 4: Übersicht zur Eigentumssituation auf den Waldflächen

	ca. Fläche (ha)	ca. Gesamt- %	LRT (ha) (o. Entw.flächen)	Maßnahmen (ha) (o. Entw.maßnahmen)
<b>Wald</b>	<b>89,2</b>	<b>50,8</b>	<b>42,8</b>	<b>42,8</b>
Bund	0	0	0	0
Land	78,5	88,0	40,3	40,3
Privat	5,3	5,9	1,1	1,1
Körperschaft	5,4	6,1	1,5	1,5
Treuhandrest	0	0	0	0

##### Nutzungssituation Offenland-LRT:

Es wurden nur die Nutzer der für den MaP relevanten Flächen (LRT- und LRT-Entwicklungsflächen) mithilfe des zuständigen AfL und der UNB im Landratsamt ermittelt. Im Gebiet konnten für wenige Flächen die Nutzer nicht ermittelt werden, da für diese bei den Behörden keine entsprechenden Unterlagen vorliegen.

##### Teilgebiet 1: Conradswiese - Ratsbach

In diesem Teilgebiet gibt es einen Nutzer (O3), der den größten Teil der Wiesen nach Maßgaben des Naturschutzes bewirtschaftet. Darüber hinaus gibt es wenige kleinere Nutzer (O4; O5; O7; O9), die ihre Flächen für den Eigenbedarf nutzen, vor allem am Ratsbach und eine Fläche östlich des Waldschulheimes. Die FND werden nach Maßgabe der Naturschutzrichtlinie von O1 bewirtschaftet. Im nördlichen Teil wurden zwei Auenwiesen, die zeitweise brach lagen, von O2 wieder in Pflege genommen. Einige wenige Flächen liegen immer noch brach und bedürfen dringend der Wiederaufnahme einer Bewirtschaftung, um den LRT-Charakter erhalten zu können.

##### Teilgebiet 2: Unterlauf Griesbach

In diesem Teilgebiet wurden nur drei LRT-Flächen kartiert. Davon liegt eine Fläche seit Jahren brach, zeigt aber noch einen guten Zustand, bei einer Fläche ist der Nutzer derzeit noch unbekannt und eine Fläche wird von O6 zweischürig gemäht.



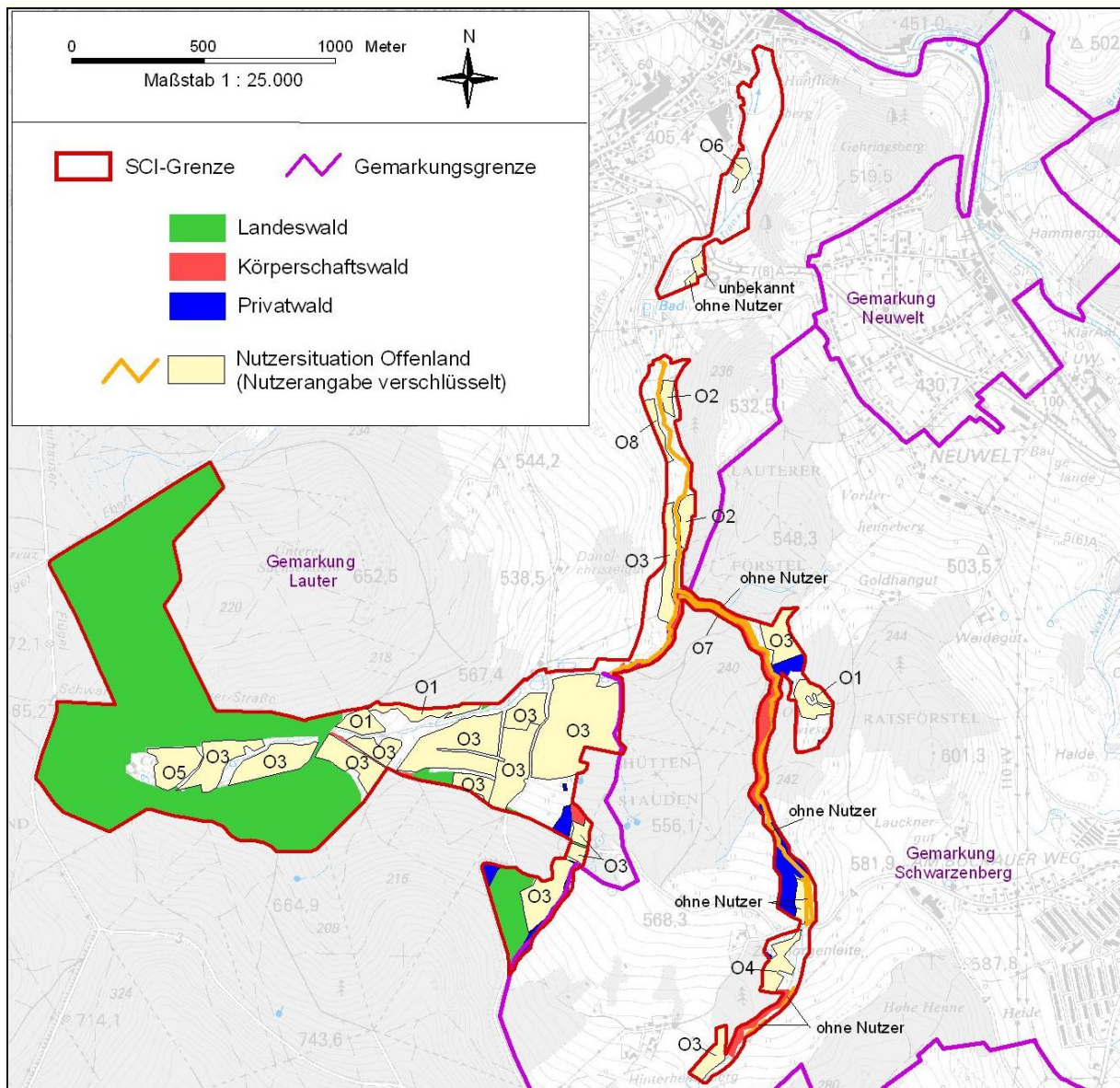


Abb. 5: Übersicht der Eigentums- und Nutzerverhältnisse im SCI (Grundlage: Rasterdaten der TK 25, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA)

### Nutzungssituation Gewässer:

Standgewässer sind im SCI nicht als LRT ausgewiesen. Bei den fischwirtschaftlich genutzten Gewässern gibt es zwei Nutzer, die nicht näher ermittelt wurden. Einige Standgewässer sind ohne Nutzung und befinden sich im Eigentum des Landes (Landeswald).

Griesbach und Ratsbach sind nach bisherigen Recherchen nicht verpachtet, also ohne Nutzung.

### Gewässerunterhaltung:

Als Gewässer der II. Ordnung obliegt die Unterhaltung den jeweiligen Gemeinden (Schwarzenberg, Lauter).

Nach § 68 SächsWG Abs. 2 gilt:

„Befindet sich ein Gewässer in natürlichem oder naturnahem Zustand, so soll dieser erhalten werden.“

Die Gewässerunterhaltung umfasst nach § 69 SächsWG u.a., „die ökologische und landeskulturelle Funktion der Gewässer zu erhalten oder wiederherzustellen“. Alle Unterhaltungsmaßnahmen sind nach dem Gesetz „auf das wasserwirtschaftlich Erforderliche zu beschränken, den Belangen des Naturhaushaltes ist Rechnung zu tragen.“

Im Gebiet werden z.B. Totholzaufkommen, die Fließhindernisse darstellen, im Rahmen der Gewässerunterhaltung und zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes beseitigt.

Grundsätzlich sind Maßnahmen, die im Rahmen der Gewässerunterhaltung durchgeführt werden, zur Gefahrenabwehr und zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes ein berechtigtes öffentliches Anliegen. Sofern die Maßnahmen jedoch geeignet sind, den FFH-Erhaltungszielen entgegenzustehen, sind FFH-Erheblichkeitsabschätzungen und ggf. FFH-Verträglichkeitsprüfungen durchzuführen und im Falle zu erwartender Konflikte mit den Zielen der FFH-RL mit den zuständigen Naturschutzbehörden abzustimmen.

### **3.2. Nutzungsgeschichte**

#### Offenland

Ein kleiner Teil der Wiesenflächen wurde seit langem bzw. schon immer extensiv genutzt und maximal ein- bis zweischürig gemäht (Teilfläche unmittelbar östlich des Waldschulheimes, Teilflächen an der Bockauer Straße bei den Hüttenstauden). Das sind die Flächen, die auch heute noch die typische Bergwiesenvegetation (Bärwurzweise) aufweisen.

Alle anderen Flächen unterlagen bis 1990 einer intensiven bis mäßig intensiven Nutzung. Diese erfolgte entweder in Form einer Beweidung mit schwarzbuntem Milchvieh (Portionsweiden), so auch im Bereich der Ochsenwiese und in der Griesbachaue oder durch Mahd (Silage, Grünfutter, Heu), bei entsprechendem Aufwuchs über 2-3 Schnitte mit sehr frühem ersten Schnitt. Um die Erträge und Futterqualität stabil zu halten, erfolgte regelmäßige Mineraldüngung, Einsaat entsprechender Gräser und bei Bedarf Bekämpfung des Stumpflättrigen Ampfers, wobei auch viele andere Kräuter mit vernichtet wurden. Partiiell erfolgte auch Umbruch und Neueinsaat.

Seit Beginn der 1990er Jahre erfolgte ein Rückgang der Intensivnutzung, weil der Viehbestand reduziert wurde. Diese Extensivierung äußerte sich in erheblichem Rückgang des Mitteleinsatzes und der Verringerung der Schnitffrequenz. Viele Arten konnten wieder einwandern, sodass man aktuell auf den Flächen wieder mindestens 20 bis teilweise über 40 Pflanzensippen finden kann und die Dominanz der starkwüchsigen Gräser zurückgeht.

Aktuell findet auf den Flächen im SCI kaum noch Beweidung statt. Der weitaus größte Teil wird ein- bis zweischürig gemäht, wobei Heuwerbung erfolgt.

#### Wald

Unter dem historischen Blickwinkel muss der Wald im Erzgebirge insgesamt betrachtet werden. Waldflächen waren in dieser Region durch den Bergbau seit dem Mittelalter stark geschrumpft. Im Bereich des SCI herrschten vor der großen Rodung sogenannte hercynische Bergmischwälder mit Fichte, Tanne und Rotbuche vor, wobei der Anteil dieser Arten nach Standort schwankte. Bereits im 16. Jh. war das Holz knapp. Waldweiden verhinderten eine natürliche Regeneration. Die Buche wurde für die Holzkohleherstellung stark genutzt, sodass die Buchenbestände auf klägliche Reste zusammenschrumpften. Im 18. Jh. war auch die Tanne stark reduziert. Im 19. Jh. waren die „massenreichen Buchen-, Tannen-, Fichten-Mischbestände im Revier Lauter, wozu ein Teil des heutigen SCI gehört, vernichtet (Quelle: Erläuterungsband zur Standortkarte des StFB Schwarzenberg).

Mit der Begründung der nachhaltigen Waldwirtschaft und dem Wiederaufforstungsprogramm von Cotta wurde zwar die Waldfläche enorm erhöht, die Bepflanzung erfolgte aber fast ausschließlich mit der schnell wachsenden und wirtschaftlich gut nutzbaren Fichte. Im Bereich des StFB Schwarzenberg betrug der Anteil der Fichte im 19. Jh. 93%, der der Buche und Tanne je nur 1 %, ein Ergebnis der angeordneten „Reinbestandstheorie“. Kahlschläge mussten wieder mit Fichte aufgeforstet werden. Im Verlauf des 20. Jh. ging der Anteil der Fichte geringfügig auf 88% zurück, der der Buche wuchs auf 3%, der der Tanne nahm weiter ab. Diese Zusammensetzung ist auch heute noch erkennbar. Fichte ist nach wie vor dominierende Baumart, wenngleich der Anteil der Buche und der Tanne durch gezielten Voranbau oder Förderung von natürlichem Aufwuchs (nur Buche) wieder zunimmt.

Negative Auswirkungen auf den Boden nach mehreren Generationen Nadelholzanbau sind nicht zu übersehen. Dort, wo Laubholz völlig fehlt, steht unter einer wenige Zentimeter dicken Nadelstreu- schicht und wenig Mull bereits das Gestein oder Mineralboden an. Das Bodenleben, vor allem Bakterien- tätigkeit, welche die Rotte fördert, ist an solchen Standorten oft stark eingeschränkt. Das physiolo- gisch sauer wirkende Gestein im Gebiet, der fehlende Puffer für die aus der Luft eingetragenen Sä- ren (der sogenannte saure Regen) und anderer Schadstoffe, wie Fluor und Arsenik führten dazu, dass mitunter an Extremstandorten der pH-Wert im Oberboden (bis 30 cm) auf Werte unter 4 zurück ging. Nährstoffmangelerscheinungen (z.B. Magnesiummangel und damit verbundene reduzierte N- Aufnahme) traten auf, der Anteil vitaler Nadeljahrgänge an den Bäumen und damit verbunden die



Wuchsleistung gingen ebenfalls zurück. Deshalb wurde in den 1980er Jahren begonnen, an sehr sauren Standorten kohlen saure Magnesiumkalke mittels Luftfahrzeugen auszubringen, was auch heute noch regelmäßig erfolgt. An einigen Stellen wird es sicher noch viele Jahre dauern, bis der Boden wieder intakt ist. Diese Bodendevastierung (Schwächung der Vitalität der Bäume) und der Reinanbau von Fichte begünstigt(e) außerdem die Entstehung von Insektenkalamitäten (Borkenkäfer, Lärchenwickler, Gespinstblattwespen) im Gebiet, die teilweise mit Insektiziden bekämpft wurden, wodurch nicht nur die „Schädlinge“ nachhaltig dezimiert wurden.

Erst seit etwa 1990 wird verstärkt bei der Wiederaufforstung auf standorttypische Laubhölzer zurückgegriffen. Mit den seit 17. Februar 1992 und mit Verwaltungsvorschrift vom 1.1.1999 aktualisierten, für den Staatswald geltenden Waldbaugrundsätzen sollen die Fehler der Vergangenheit sukzessive kompensiert werden. Es wird angestrebt, (ökologisch) stabile Mischwälder „mit angemessener Beteiligung der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft aufzubauen, was jedoch nicht zwangsläufig heißt, eine „Rekonstruktion der natürlichen Waldgesellschaften“ durchzusetzen. Mit dem verstärkten Mischungsanteil von Rotbuche und Weiß-Tanne sowie weiterer Laubbaumarten im Landes- und Körperschaftswald und der besseren Förderung des Anbaus von Laubhölzern und Mischbeständen gegenüber dem Reinanbau von Fichte im Privatwald wird dem Rechnung getragen. Dies ist auch auf vielen Flächen im SCI erkennbar.

#### Gewässer

Abgesehen von einigen Ausleitungen für Tränk- und Brauchwasser wurden keine Nutzungen bei den Fließgewässern bekannt.

Die aktuell ungenutzten Standgewässer wurden auch früher nicht genutzt. In den fischereiwirtschaftlich genutzten Gewässern erfolgte mindestens seit Beginn der 1980er Jahre eine intensive Forellenzucht, bis 1990 durch die LPG (P) Schwarzenberg, danach über private Nutzer.

## 4. FFH-ERSTERFASSUNG

### 4.1. FFH-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie

Im Gebiet wurden erstmalig die FFH-Lebensraumtypen (LRT) erfasst, abgegrenzt und nach den Vorgaben bewertet. Die Situation im Gebiet zum Vorkommen von LRT und LRT-Entwicklungsflächen sowie deren Erhaltungszustand wird durch folgende Übersicht verdeutlicht.

Tabelle 5: Übersicht der kartierten LRT

Zu erfassende LRT nach Vorgabe Leistungsbeschreibung			Ergebnis der Erfassung		
Code	Bezeichnung	geschätzte Fläche ha	Anzahl Flächen	Größe (ha)	% vom Gesamtgebiet
3150	Eutrophe Stillgewässer	1,0	0	0	0
3260	Fließgewässer mit Unterwasservegetation	2,8	2	0,6	0,3
6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,1	2	0,2	0,1
6510	Flachland-Mähwiesen	0	13	29,6	16,8
6520	Berg-Mähwiesen	30,0	15	19,3	11,0
9110	Hainsimsen-Buchenwälder	56,0	5	40,8	23,2
91E0*	Erlen-Eschen u. Weichholzaunenwälder	3,0	3	2,0	1,1
<b>Gesamt</b>		<b>89,1 (53%)</b>	<b>40</b>	<b>92,5</b>	<b>52,5</b>

Der Anteil kartierter LRT am gesamten FFH-Gebiet liegt aktuell bei 52,5% auf Basis der an die TK 10 angepassten Grenze des SCI 317 (ca. 176,1 ha).

Tabelle 6: Übersicht der kartierten LRT-Entwicklungsflächen

Code	Bezeichnung	Anzahl Flächen	Größe (ha)	% vom Gesamtgebiet
6520	Berg-Mähwiesen	2	1,7	1,0
9110	Hainsimsen-Buchenwälder	1	1,7	1,0
91E0*	Erlen-Eschen u. Weichholzaunenwälder	1	0,4	0,2
<b>Gesamt</b>		<b>4</b>	<b>3,8</b>	<b>2,2</b>

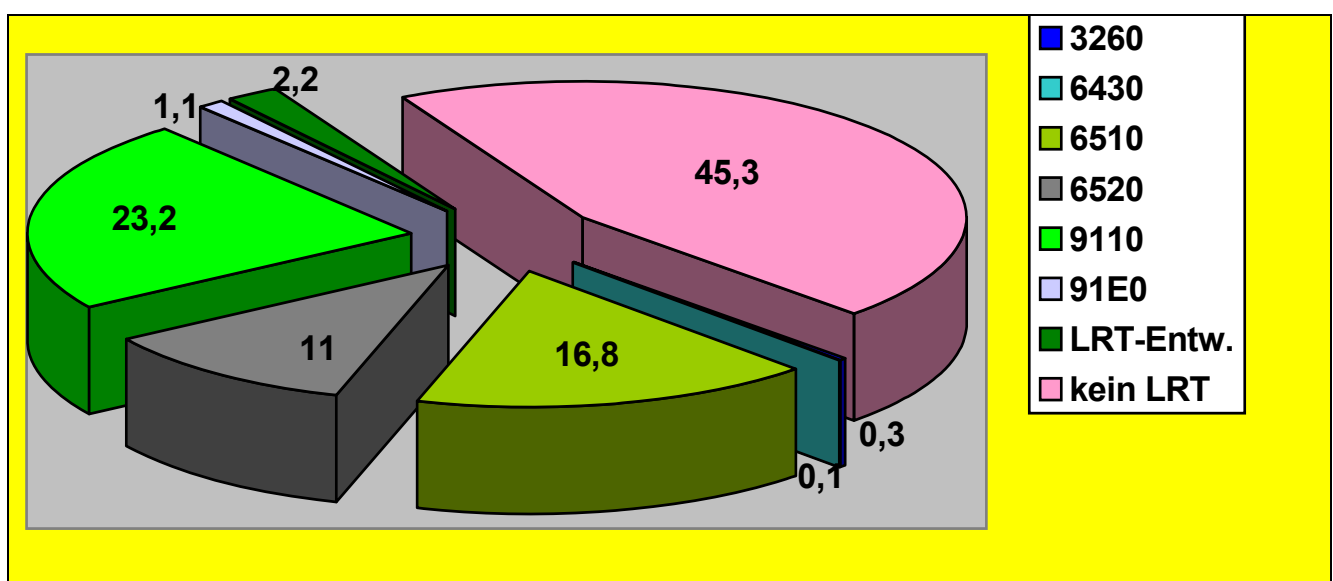


Diagramm 1: Übersicht des Anteiles der FFH-Lebensraumtypen, der Entwicklungsflächen und nicht als LRT zu bewertender Flächen am Gesamtgebiet

**Entgegen der Leistungsbeschreibung nicht vorhandene LRT:**

LRT 3150 Eutrophe Stillgewässer

Es gibt zwar im SCI mehrere Stillgewässer, diesen fehlt aber die entsprechend kennzeichnende Vegetation für die Charakterisierung als LRT. Ein Teil dieser Gewässer östlich des Waldschulheimes ist unbewirtschaftet, offenbar aber zu stark beschattet. Die Gewässer im Mittellauf der Griesen sind intensiv bewirtschaftet und teilweise als Fischhälterungsbecken zu bezeichnen. Diese Anlagen sind außerdem eingefriedet und nicht zugänglich.

**Nicht in der Leistungsbeschreibung aber vorhandene LRT:**

LRT 6510 – Flachland-Mähwiesen

Ein großer Teil der Wiesenflächen liegt um 500 m ü.NN, also im Übergangsbereich der Flachlandwiesen zu den Gebirgswiesen (submontane Höhenstufe). Teilweise ist hier typische Bergwiesenvegetation ausgebildet, teilweise sind die kennzeichnenden Bergwiesenarten qualitativ und quantitativ reduziert. Es handelt sich dabei vor allem um ehemals intensiv genutzte Wiesenflächen. Da diese aber inzwischen wieder recht artenreich sind und das Arteninventar der Flachland-Mähwiesen in hoher Qualität und Quantität aufweisen, lassen diese sich als submontane Wiesen dem LRT 6510 zuordnen.

Tabelle 7: Vorkommen der kartierten LRT in den einzelnen TG des SCI

Code	Bezeichnung	TG 1	TG 2
3260	Fließgewässer mit Unterwasservegetation	X	-
6430	Feuchte Hochstaudenfluren	X	-
6510	Flachland-Mähwiesen	X	X
6520	Berg-Mähwiesen	X	X
9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	X	-
91E0*	Erlen-Eschen u. Weichholzaunenwälder	X	-

**In den folgenden Kapiteln werden die vorhandenen LRT beschrieben:**

Das jedem LRT vorangestellte Zitat von SSYMANK et al. (1998) gibt kurz und prägnant die Definition der FFH-Richtlinie wieder. Außerdem wird der Kartier- und Bewertungsschlüssel (KBS) des Freistaates Sachsen mit zitiert, welche die Definition präzisiert.

**4.1.1. LRT 3260  
Fließgewässer mit Unterwasservegetation**

In SSYMANK et al. (1998) folgendermaßen definiert:

„Natürliche und naturnahe Fließgewässer von der Ebene bis ins Bergland mit flutender Wasserpflanzenvegetation des Ranunculion fluitantis-Verbandes, des Callitricho-Batrachion oder flutenden Wassermoosen.“

**KBS:** Natürliche und naturnahe Fließgewässer und Fließgewässerabschnitte der Ebene und des Berglands mit untergetauchter oder flutender Wasserpflanzenvegetation (Vegetation des Ranunculion fluitantis, flutende Wassermoose), schwacher bis mäßig starker Strömung, natürlicher Sedimentation und wenig verbauten Uferzonen. Je nach Fließgewässerregion im Rhithral oder Potamal; außerdem zählen durchströmte Altarme, naturnahe, ständig wasserführende Gräben oder Kanäle mit Fließgewässercharakter, See-/Teichausflüsse, Quelltöpfe/-abflüsse sowie Wasserfälle zum LRT.

**4.1.1.1. Kartierte LRT-Flächen**

Im SCI gibt es zwei Fließgewässer, welche überhaupt die Mindestbreite für den LRT gemäß KBS erreichen. Dies sind der Ratsbach und der Griesbach. Es handelt sich um Gebirgsbäche mit relativ geradlinigem Verlauf, aber bewegten Uferlinien und hohem Struktureichtum in der Gewässersohle. Makrophyten fehlen, auf dem Sohlengestein siedeln aber flutende Wassermoose. Eine Erfassung von indikatorisch bedeutsamen Tiergruppen war in diesem LRT nicht vorgesehen.

ID 10024 (ca. 1.610 m Länge, ca. 2 m Breite)

Abschnitt des Ratsbaches vom Feuerlöschteich am „Pollermann“ bachabwärts bis zur Einmündung in den Griesbach. Der Bach ist in diesem Bereich 1 - 2 m breit und weitgehend als natürlich zu bezeichnen. Lediglich am Unterlauf wurden vor wenigen Jahren durch eine ABM der Stadt Schwarzenberg

partiell Steine am Ufer aufgesetzt, die zwar dem natürlichen, nicht aber dem naturnahen Charakter entgegen stehen.

Die Uferlinien sind stark bewegt und struktureich, Kolke, natürliche Sohlschwellen und Kiesbänke sind vorhanden. Das Sohlensubstrat ist sandig bis blockig, die Fließgeschwindigkeit ist unterschiedlich, überwiegend aber hoch. Das Wasser ist klar und nicht durch Stoffeinträge verunreinigt. Der Gewässerlauf ist überwiegend beschattet durch Gehölzsäume oder durch angrenzende Forsten.

Das Gestein ist submers partiell mit den Wassermoosen *Fontinalis antipyretica*, *Scapania undulata* und *Chiloscyphus polyanthos*. besetzt, wobei *Scapania* die größte Ausbreitung einnimmt, Makrophyten fehlen.

Gelegentlich werden von Besuchern im Bereich des Unterlaufes nahe der Schutzhütte Dämme im Gewässer errichtet, die teilweise Rückstau verursachen.

#### ID 10036 (ca. 1440 m Länge, ca. 2 m Breite)

Abschnitt des Griesbaches von unterhalb der Fischmastanlagen bis zum Freibad Lauter. Der Bach ist in diesem Bereich 2 - 3 m breit und teils als natürlich, teils als naturnah zu bezeichnen. An einigen Strecken sind die Ufer meist einseitig mit Trockenmauern befestigt.

Die Uferlinien sind überwiegend stark bewegt und struktureich, Kolke, natürliche Sohlschwellen und Kiesbänke sind vorhanden. Das Sohlensubstrat ist sandig bis blockig, die Fließgeschwindigkeit ist unterschiedlich, überwiegend aber hoch. Das Wasser ist klar und höchstens in geringem Maße durch Stoffeinträge (aus der Fischmast) verunreinigt. Der Gewässerlauf ist teils beschattet durch Gehölzsäume oder durch angrenzende Forsten, an einigen Abschnitten auch offen oder halboffen und besonnt.

Das Gestein ist wie beim Ratsbach submers partiell mit den Wassermoosen *Fontinalis antipyretica*, *Scapania undulata* und *Chiloscyphus polyanthos*. besetzt, wobei *Scapania* die größte Ausbreitung einnimmt, Makrophyten fehlen.

#### **4.1.1.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Potenzial für LRT-Entwicklungsflächen ist kaum vorhanden. Der Abschnitt des Griesbaches im TG 2 würde zwar strukturell die Anforderungen erfüllen. Die Besiedlung mit Unterwasservegetation ist aber nicht zu beeinflussen. Sollte dies in den nächsten Jahren auf natürliche Weise noch geschehen, kann dieser Abschnitt nachträglich noch in die Liste der LRT-Flächen im SCI aufgenommen werden.

#### **4.1.2. LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren**

In SSYMANK et al. (1998) folgendermaßen definiert:

„Feuchte Hochstaudenfluren und Hochgrasfluren an eutrophen Standorten der Gewässerufer, Waldränder ...“. Nicht eingeschlossen sind flächige Nasswiesenbrachen und Neophytenfluren sowie Brennessel- und Giersch-Dominanzbestände.

**KBS:** Hochstaudenfluren feuchter, nährstoffreicher Standorte an den Ufern von Fließgewässern, auf Auenstandorten mit direktem Kontakt zu Fließgewässern, auf Flussschottern und an Waldrändern, die meist nicht oder allenfalls sporadisch gemäht werden. Unterschieden werden mehrere Subtypen.

*Ufer-Hochstaudenfluren tieferer Lagen (Ausbildung 1, Subtyp (BfN) 6431):*

Ufer-Hochstaudenfluren des Filipendulion, des Convolvulion sepium oder der Glechometalia.

*Feuchte Wald-Staudenfluren tieferer Lagen (Ausbildung 2, Subtyp (BfN) 6431):*

Feuchte Staudensäume der Waldränder des Convolvulo sepium-Eupatorietum cannabini, des Aegopodion oder des Geo urbani-Alliarion petiolatae.

*Hochmontane Hochstaudenfluren (Ausbildung 3, Subtyp (BfN) 6432):*

Hochmontan-subalpine Hochstaudenfluren an Ufern von Fließgewässern in den Hochlagen der Mittelgebirge. Dazu gehören Bestände des Cicerbitetum alpinae, der Petasites albus-Gesellschaft und des Athyrietum distentifolii.

#### **4.1.2.1. Kartierte LRT-Flächen**

Feuchte Hochstaudenfluren gibt es im SCI nicht viele, obwohl einige Kilometer Fließgewässer vorhanden sind. Bei den zwei kartierten Flächen handelt es sich ausschließlich um Ufer-Hochstaudenfluren tieferer Lagen, die allerdings einen submontanen Charakter aufweisen. Zum größten Teil dominiert Rauhaariger Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*). Einige Teilbereiche sind recht

artenreich. Vergesellschaftete Ir-typische Arten sind Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*) und Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegiifolium*), die nicht häufig, aber am gesamten Lauf des Ratsbaches zu finden ist.

Eine Erfassung von indikatorisch bedeutsamen Tiergruppen war in diesem LRT nicht vorgesehen.

ID 10023 (ca. 825 m<sup>2</sup>; Länge ca. 165 m, Breite ca. 5 m)

Staudensaum angrenzend an den Ufergehölzsaum linksufrig des Ratsbaches unterhalb der Bockauer Straße. Dieser Saum außerhalb des Gehölzschirmes hat sich erst in den letzten Jahren durch Nutzungsaufgabe entwickelt. Rauhaariger Kälberkropf ist z.Z. die dominante Art, aber auch andere Ir-typische Arten kommen vor (Bach-Nelkenwurz, Mädesüß).

Bei einer notwendigen Wiederaufnahme der Nutzung des angrenzenden Wiesenbereiches soll dieser Saum ausgenommen werden.

ID 10028 (ca. 880 m<sup>2</sup>; Länge ca. 110 m, Breite ca. 8 m)

Partiell relativ breiter Hochstaudensaum rechtsufrig des Ratsbaches in der offenen Aue nördlich der Ochsenwiese. Im artenreichen Nordteil dominiert Mädesüß, bachaufwärts wird diese aber vom Rauhaarigen Kälberkropf abgelöst. Die Staudengesellschaft ist in Bachnähe stärker beschattet, wird aber teilweise recht breit und ist außerhalb des Gehölzsaumes auch gut besonnt. Einer Pflege unterliegt die Fläche aktuell wahrscheinlich nicht, was der Qualität bisher offenbar nicht abträglich war.

#### **4.1.2.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Entsprechendes Entwicklungspotenzial ist aktuell nicht erkennbar.

#### **4.1.3. LRT 6510 Flachland-Mähwiesen**

In SSYMANK et al. (1998) folgendermaßen definiert:

Artenreiche, extensiv bewirtschaftete Mähwiesen des Flach- und Hügellandes des Arrhenatherion bzw. des Brachypodio-Centaureion nemoralis-Verbandes. Dies schließt sowohl trockene Ausbildungen (z.B. Salbei-Glatthaferwiese) und typische Ausbildungen, als auch ... frische-feuchte Mähwiesen (z.B. Sanguisorba officinalis) ein. Im Gegensatz zum Intensivgrünland blütenreich, wenig gedüngt und erster Heuschnitt nicht vor der Hauptblütezeit der Gräser.“

**KBS:** Wiesen der planaren bis submontanen Höhenstufe. Hierzu gehören vor allem Glatthafer-, Rotschwingel- und Fuchsschwanzwiesen. Sie finden sich auf mäßig trockenen, frischen bis mäßig feuchten Standorten auf unterschiedlichsten Böden mit meist guter Nährstoffversorgung.

Bei Vorkommen entsprechender Vegetation können auch junge Brachen und Mähwiesen mit Nachbeweidung diesem FFH-Lebensraumtyp zugerechnet werden.

##### **4.1.3.1. Kartierte LRT-Flächen**

Bedingt durch die Höhenlage liegt ein Teil des Gebietes im Bereich submontaner Wiesengesellschaften, also in einem Übergangsbereich von den Flachlandwiesen zu den Gebirgswiesen. Dies erschwert mitunter eine eindeutige Zuordnung, da sowohl Kennarten der Flachlandwiesen (*Arrhenatherion*) als auch der Gebirgswiesen (*Polygono-Trisetion*) im Vegetationsbestand vorhanden sind/sein können und einzelne Flächen entsprechen sowohl dem LRT 6510, als auch 6520 und die Bewertung bei einer Zuordnung zu 6510 fällt besser aus, als bei 6520. Deshalb werden die ehemals intensiver genutzten, aber artenreichen Flächen dem LRT 6510 zugeordnet. Diese Flächen enthalten teilweise montane Arten, wie Schwarze Teufelskralle (*Phyteuma nigrum*), Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*) und Alantdistel (*Cirsium heterophyllum*), meist aber nicht auf der gesamten Fläche. Oft ist auch Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*), der keine Kennart der Gebirgswiesen ist, vorhanden. Dabei kommt es vor, dass die 500 m - Marke auch überschritten wird und Flächen bis zu einer Höhe von ca. 550 m ü.NN liegen.

Die meisten Flächen sind kennartenarm und können nur als Tieflandform der Rotschwingel-Straußgras-Magerwiesen (*Festuca rubra-Agrostis capillaris-Gesellschaft*) angesehen werden, andere lassen sich zu den Submontanen Goldhaferwiesen (*Poa pratensis-Trisetum flavescens-Gesellschaft*) stellen. Einige ehemals beweidete Flächen befinden sich offenbar im Umbau und sind soziologisch schwer zu fassen, diese wurden vorläufig zu den Hahnenfuß-Wiesen (*Ranunculus acris-Arrhenatheretea-Gesellschaft*) gestellt, was sicher nicht dauerhaft Bestand hat. Typische Glatthaferwiesen gibt es im Gebiet nicht.

13 Flächen wurden abgegrenzt, die mitunter mehrere Hektar Flächengröße und einen Flächenanteil bezogen auf die Gesamtfläche des SCI von fast 17% aufweisen.

Eine Erfassung von indikatorisch bedeutsamen Tiergruppen war in diesem LRT nicht vorgesehen.

ID 10010 (ca. 56.945 m<sup>2</sup>)

Größerer submontaner Wiesenbereich mit mittelhoher, dichter und mäßig bunter Vegetation. Der Standort ist frisch, mäßig eutroph, die ehemals intensive Nutzung ist partiell noch erkennbar, dennoch ist der Artenreichtum mit 35 Sippen ziemlich hoch. Partiiell gibt es Übergänge zur Bergwiese sowie zur Glatthaferwiese, die Vegetationsstruktur ist relativ heterogen. Die Fläche ist teilweise von Hecken begrenzt, eine Hecke ragt bis auf 2/3 in die Fläche. Wird einschürig gemäht, Zustand recht gut.

ID 10011 (ca. 9.980 m<sup>2</sup>)

Submontane Wiese an der Bockauer Straße. Vegetation hochwüchsig, dicht und recht artenreich, partiell bunt. Bergwiesenarten sind vorhanden (Perücken-Flockenblume, Kanten-Hartheu, Bärlapp nur Einzel Exemplare). Ein schmaler Saum im Westen ist leicht feucht, hier höherer Anteil an Feuchtezeigern. Die Fläche wird ein- bis zweischürig gemäht, der erste Schnitt erfolgte in diesem Jahr recht früh, deshalb konnte die Aufnahme erst zum 2. Aufwuchs erfolgen.

ID 10012 (ca. 31.170 m<sup>2</sup>)

Hochwüchsiger und dichter Wiesenbereich, dem die ehemalige Intensivierung noch anzusehen ist. Der Anteil Knaulgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*) und Löwenzahn (*Taraxacum sect. Ruderalia*) ist partiell recht hoch, stellenweise ist aber auch Goldhafer (*Trisetum flavescens*) dominierende Grasart. Das reichhaltige Arteninventar, dazu gehören in geringeren Anteilen auch Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*), Schwarze Teufelskrallen (*Phyteuma nigrum*) und Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), erlaubt aber eine Zuordnung zum LRT. Die Fläche wird ein- bis zweischürig gemäht. Eine weitere Aushagerung ist wünschenswert.

ID 10013 (ca. 15.555 m<sup>2</sup>)

Artenreicher submontaner Wiesenbereich südlich angrenzend an die Forellenteiche. Die Vegetation ist mittelhoch, dicht und blütenbunt. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht, partiell ausgehagert, stellenweise aber auch nährstoffreicher. Kleinflächig ist Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*) noch relativ dicht, kommt aber auf dem größten Teil der Fläche nicht vor. Die Fläche wird ein- bis zweischürig gemäht, der Zustand ist gut.

ID 10014 (ca. 100.860 m<sup>2</sup>)

Größerer Wiesenbereich mit submontaner Vegetation. Ehemalige Intensivnutzung partiell noch erkennbar (stellenweise noch höhere Dichte Obergräser), insgesamt aber mit 44 registrierten Sippen bereits recht artenreich. Frische und wechselfeuchte sowie magere, artenreiche und bunte Bereiche wechseln mit fetteren und weniger artenreichen ab. Die Vegetation ist mittelhoch bis hoch und mäßig dicht bis dicht. Die Fläche wird ein- bis zweischürig gemäht.

ID 10022 (ca. 14.580 m<sup>2</sup>)

Bunter Wiesenbereich, der kaum montane Elemente enthält und als typische submontane Ausbildung anzusprechen ist. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht, eingelagert sind kleine Nassflächen mit Faden-Binse (*Juncus filiformis*). Die Vegetation ist niedrig bis mittelhoch, Obergräser sind kaum vorhanden. Auf der Fläche erfolgt teils kleinflächige Staffelmähnd z.T. auf traditionelle Weise mit Sense. Partiiell erfolgt im Herbst eine Nachbeweidung mit Ziegen.

ID 10027 (ca. 18.395 m<sup>2</sup>)

Stark geneigter westexponierter Wiesenhang nördlich der Ochsenwiese. Die Vegetation mittelhoch, partiell hoch, dicht bis mäßig dicht, aber wenig bunt, Gräser dominieren. Der Standort ist frisch bis trocken und ziemlich mager. Kann wegen Fehlens von Kennarten zu den Rotschwingel-Straußgraswiesen gestellt werden, Anklänge zur Glatthaferwiese sind partiell erkennbar. Die Fläche wird einschürig gemäht.

ID 10032 (ca. 18.140 m<sup>2</sup>)

Wiesenhang und Aue linksufrig des Griesbaches bis nahe an den Bach heranreichend. Standort frisch bis wechselfeucht, punktuell auch feucht. Die Vegetation ist mittelhoch bis hoch, dicht und mit 42 registrierten Pflanzensippen relativ artenreich und partiell bunt. Die Fläche wird zur Zeit gemäht, wurde früher wahrscheinlich beweidet (partiell noch viele Weidezeiger). Hinsichtlich Artenzusammensetzung als submontane Wiese zu bezeichnen, ehemalige Intensivierung noch erkennbar. Pflanzensoziologisch aktuell schwer zu fassen, da ein Umbau stattfindet.

ID 10033 (ca. 9.045 m<sup>2</sup>)

Auenwiese, die in den 1990er Jahren lange Zeit brach lag, was heute noch erkennbar ist. Die Vegetation ist hochwüchsig, dicht und partiell bunt, der Staudenanteil ziemlich hoch. Die Fläche wird aktuell wieder einschürig gemäht. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht. Eine weitere Verbesserung des Zustandes ist anzustreben und dürfte bei Fortsetzung der begonnenen Mahd zu erwarten sein.

ID 10034 (ca. 7.535 m<sup>2</sup>)

Steilhangbereich am Griesbach, der z.Z. beweidet wird, aber nachgemäht wird. Die Vegetation ist mittelhoch, dicht, partiell bunt und lässt sich noch zum *Arrhenatherion* stellen. Der Standort ist frisch bis trocken, fettere und magere Bereiche wechseln einander ab.

Die ehemalige Brachfläche wurde baurechtlich als Ausgleichsfläche festgesetzt mit der Maßgabe einer Mähnutzung. Die derzeitige Beweidung erfolgt somit entgegen der festgelegten Bewirtschaftungsvorgaben.

ID 10035 (ca. 5.175 m<sup>2</sup>)

Artenreicherer Teil einer Auenwiese rechtsufrig des Griesbaches südlich des Freibades Lauter. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht. Die Vegetation ist mittelhoch bis hoch und dicht, partiell recht bunt. Mosaik von artenreichen und weniger artenreichen Bereichen. Stellenweise erreichen Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*) und Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*) hohe Dichten. Die Fläche wird einschürig gemäht. Im Süden gibt es eine enge Verzahnung mit Nassvegetation.

ID 10038 (ca. 3.400 m<sup>2</sup>)

Wenig bunte, aber teilweise magere Wiese rechtsufrig des Griesbaches vor der Querung der B 101. Die Vegetation ist mittelhoch und dicht, der Standort frisch. Hinsichtlich der Artenzusammensetzung submontane Ausbildung. Ruchgras dominiert, Bergwiesenarten kommen noch vor (Perücken-Flockenblume, Schwarze Teufelskralle). Die Fläche wird einschürig gemäht.

ID 10039 (ca. 5.055 m<sup>2</sup>)

Wiese in der Griesbachaue westlich des Gehringsberges. Eine Aufnahme konnte erst zum 2. Aufwuchs erfolgen, da die Fläche zur Erstbegehung gemäht war. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht und eutroph, die Vegetation dicht, partiell staudenreich, aber auch recht artenreich. Das Vorkommen des sonst im SCI nicht zu findenden Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*) leitet zu den planar-collinen Typen über. Montane Arten sind kaum noch zu finden. Die Fläche wird zweischürig gemäht.

#### **4.1.3.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Auf die Ausweisung von Entwicklungsflächen wurde vorerst verzichtet, da entsprechend nutzbares Potenzial fehlt.

#### **4.1.4. LRT 6520 Berg-Mähwiesen**

In SSYMANK et al. (1998) folgendermaßen definiert:

„Artenreiche extensiv genutzte mesophile Bergwiesen der montanen bis subalpinen Stufe mit Vegetation des Polygono-Trisetion (Goldhaferwiesen) in allen ihren regionalen Ausbildungen und Varianten.“  
Je nach Standort und Mikroklima ein- bis zweischürig genutzt, in der Regel gemäht, Mähweide möglich.

KBS: Artenreiches, extensiv genutztes Grünland oberhalb ca. 500 m ü.NN mit Vegetation des *Polygono-Trisetion* (Goldhaferwiesen). Die typischen Ausprägungsformen sind Mähwiesen auf frischen bis mäßig feuchten Standorten mit lehmigen Böden über zumeist sauren, neutralen bis schwach basischen Gesteinen. Eine regelmäßige ein- bis zweischürige Mahd, verbunden mit nur geringer Düngung war einst typisch für diesen LRT. Junge Verbruchsstadien und schwach beweidete Berg-Mähwiesen können ebenfalls diesem FFH-Lebensraumtyp zugerechnet werden.

##### **4.1.4.1. Kartierte LRT-Flächen**

Das SCI liegt im submontanen bis montanen Bereich, somit sind hier auch Berg(mäh)wiesen typisch. Diese konzentrieren sich von wenigen Ausnahmen abgesehen auf die höher gelegenen Teile des SCI im Süden (Conradswiese, Umfeld Ratsbach).

Bei den Flächen handelt es sich im Wesentlichen um Bärwurz-Magerwiesen (*Festuca rubra*-*Meum athamanticum*-Gesellschaft), die teils sehr mager, aber auch nicht übermäßig artenreich, teils etwas

fetter und höherwüchsiger sind. Einige Flächen sind kennartenarm und können nur als Höhenform der Rotschwingel-Straußgras-Magerwiesen (*Festuca rubra*-*Agrostis capillaris*-Gesellschaft) angesehen werden. Auffällig im Gebiet ist eine höhere Dichte der Schwarzen Teufelskralle (*Phyteuma nigrum*), außerdem ist die Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*) stark vertreten. Höhergradig gefährdete Arten, wie Arnika (*Arnica montana*) fehlen bzw. sind erloschen. Punktuell kommt in geringerer Dichte das Große Zweiblatt (*Listera ovata*) vor. Diese Art scheint leicht zu expandieren.

15 Flächen wurden abgegrenzt, diese stellen fast 11% der Gesamtfläche des SCI.

Eine Erfassung von indikatorisch bedeutsamen Tiergruppen war in diesem LRT nicht vorgesehen.

ID 10004 (ca. 22.395 m<sup>2</sup>)

Dem Waldschulheim am nächsten gelegener Teil eines Wiesenkomplexes auf frischem bis wechselfeuchtem, leicht geneigtem Standort. Eingelagert sind kleinere Nassstellen. Die Vegetation ist die einer typischen Bärwurzweiese, niedrigwüchsig bis mittelhoch und recht bunt, zur Aufnahme gelb-weiß. Der Kräuteranteil ist hoch, Obergräser sind so gut wie nicht vorhanden. Die Fläche wird einschürig gemäht und ist in gutem Zustand.

ID 10005 (ca. 25.650 m<sup>2</sup>)

Östlich angrenzend an 10004. Bärwurzweiese mit etwas höherwüchsigerer und dichter Vegetation, Obergräser partiell etwas stärker, weniger kräuterreich, aber noch recht bunt. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht mit kleinen eingelagerten Nassstellen. Die Fläche wird einschürig gemäht, der Zustand insgesamt noch gut.

ID 10006 (ca. 27.685 m<sup>2</sup>)

Östlicher Teil des Wiesenkomplexes an der "Conradswiese". Die Vegetation ist mittelhoch, dicht, der Anteil Obergräser (v.a. Wiesen-Fuchsschwanz) höher als nach dem Leitbild wünschenswert. Auch der Staudenanteil ist recht hoch. Die Fläche erscheint weniger bunt. Stellenweise ist der Bestand der Perücken-Flockenblume etwas dichter. Die Fläche wird einschürig gemäht, der Zustand aus naturschutzfachlichen Gesichtspunkten ist nicht optimal und verbesserungswürdig.

ID 10007 (ca. 22.620 m<sup>2</sup>)

Bergwiese mit mäßig dichter bis dichter Vegetation, im Westen hochwüchsig, in Richtung Osten magerer und niedrigwüchsiger, hier auch kräuterreicher und bunter. Obergräser ausgedünnt, aber dichter, als nach Leitbild wünschenswert, teilweise hoher Anteil Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Löwenzahn (*Taraxacum* sect. *Ruderalia*) und Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*), Bärwurz (*Meum athamanticum*) nur einzeln. Eingelagert sind sehr magere Bereiche mit schütterer Vegetation, in der sogar die Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) günstige Existenzbedingungen vorfindet. Im Südwesten am Waldrand Übergang zu binsenreicher Nasswiesenvegetation.

ID 10008 (ca. 13.105 m<sup>2</sup>)

Südexponierter Oberhang linksufrig des Griesbaches oberhalb der Forellenteiche. Die Vegetation ist niedrig bis mittelhoch, partiell sehr bunt, vom Typ der Bärwurzweiese. Obergräser sind kaum vorhanden, kleine Feuchtstellen sind eingelagert. Vorkommen mehrerer Exemplare des Großen Zweiblattes (*Listera ovata*). Die Fläche wird einschürig gemäht, der Zustand ist gut.

ID 10009 (ca. 12.280 m<sup>2</sup>)

Bergwiese mit mittelhoher, dichter und bunter Vegetation auf frischem bis wechselfeuchtem Standort rechtsufrig des Griesbaches. Obergräser dünn, Rot-Schwingel mit Eudominanz. Bergwiesenarten in hohem Anteil vorhanden, Bärwurz aber überwiegend spärlich. Vorkommen sehr weniger Exemplare des Großen Zweiblattes (vermutlich Besiedlungsinitial). Die Fläche wird einschürig, gelegentlich auch zweischürig gemäht, der Zustand ist gut.

ID 10015 (ca. 5.450 m<sup>2</sup>)

Waldwiese, größtenteils ausgebildet als Bärwurzweiese, ca. 20% im Westteil weisen eine andere, höhere Vegetation auf. Hier war vermutlich vor Jahren ein Wildacker, der sich aber in Regeneration befindet und bereits wieder als Bergwiese bezeichnet werden kann. In der Mitte der Fläche befindet sich eine Fichtengruppe. Die Vegetation ist insgesamt nur mäßig artenreich, enthält aber einen hohen Anteil Schwarze Teufelskralle. Die Fläche wird einschürig gemäht.

ID 10016 (ca. 3.955 m<sup>2</sup>)

Waldwiese vom Typ der Bärwurzweiesen südlich der Bockauer Straße. Die Vegetation ist niedrigwüchsig, mäßig dicht und mäßig bunt, nur mäßig artenreich und ähnelt der der Fläche 10015. Der Standort ist frisch, Schwarze Teufelskralle siedelt in höherer Dichte. Die Fläche wird einschürig gemäht.



ID 10017 (ca. 25.085 m<sup>2</sup>)

Bärwurzweide, niedrigwüchsig, sehr mager und partiell verarmt, partiell weiß-gelber Blühaspekt zur Aufnahme. Im Süden höherwüchsiger und stärker mit Wiesen-Kerbel durchsetzt, war möglicherweise ehemaliger Wildacker. Das Mitte der 1990er Jahre noch vorhandene Arnika-Vorkommen ist erloschen. Die Fläche wird einschürig gemäht.

ID 10019 (ca. 11.895 m<sup>2</sup>)

Sehr bunter Wiesenbereich auf überwiegend wechselfeuchtem Standort, Vegetation mittelhoch, überwiegend dicht. Gelb-rosa Blühaspekt durch hohe Dichte Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) und Wiesen-Knöterich (*Bistorta officinalis*). Die Fläche wird größtenteils gemäht, teils aber auch als Mähweide genutzt (1 Mutterkuh mit Kalb), von schmalen Gräben durchzogen, um einer zu starken Vernässung vorzubeugen. Weicher Pippau (*Crepis mollis*) partiell dicht, an den Gräben auch Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*) und Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*).

ID 10020 (ca. 800 m<sup>2</sup>)

Saum rechtsufrig des Ratsbaches mit Bergwiesenvegetation auf wechselfeuchtem bis leicht feuchtem Standort. Es handelt sich um eine staudenreiche Brache. Vom Waldrand her dringt partiell Brombeere ein. Der derzeitige Zustand genügt gerade noch für die Charakterisierung als LRT, bei regelmäßiger Bewirtschaftung ließe sich der Zustand wesentlich verbessern, andererseits ist zu befürchten, dass die Brombeere in ein paar Jahren alles überwuchert.

ID 10021 (ca. 850 m<sup>2</sup>)

Saum rechtsufrig des Ratsbaches auf wechselfeuchtem Standort. Die Vegetation steht den Bergwiesen noch nahe, zeigt aber submontane Elemente. Im Norden niedrigwüchsig, im Süden höherwüchsig, dicht, mäßig bunt, möglicherweise brach.

ID 10026 (ca. 15.950 m<sup>2</sup>)

Waldwiese (FND Ochsenwiese) mit Bergwiesenvegetation im nördlichen Teil, begrenzt von verschiedenen Ausbildungen von Nasswiesenvegetation. Der Standort ist frisch bis wechselfeucht, die Vegetation im wesentlichen niedrigwüchsig, relativ dicht, aber nur partiell bunt und stellenweise verarmt. Vor allem im Norden kommt großflächig Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) in recht hoher Dichte auf, vermutlich eine Folge zu später Mahd. Auch wenn die Bedeutung dieser Art als Nektarquelle hoch ist, stellt sie für den LRT in dieser Dimension einen erheblich abwertenden Faktor dar. Der ehemals vorhandene Bestand des Großen Zweiblattes scheint hingegen erloschen.

ID 10030 (ca. 3.525 m<sup>2</sup>)

Wiesensaum zwischen Unterlauf Ratsbach und Wald mit noch erkennbarer Bergwiesenvegetation, die jedoch bereits verstärkt submontane Züge aufweist. Die Vegetation ist niedrigwüchsig und wenig bunt, der Standort aber recht mager und war vor Jahren waldbestockt (Wurzelstöcke z.T. noch vorhanden). Die Fläche wird offenbar nur sporadisch gemäht, letztmalig vermutlich vor 2-3 Jahren. Auf der Fläche befanden sich zum Kartiertermin noch Heureiter mit altem Mähgut, teilweise sind diese bereits zusammengebrochen. Punktuell kommt Faulbaum (*Frangula alnus*) auf. Im August 2006 wurden die alten Heureiter entfernt und die Fläche gemäht sowie neue Heureiter aufgestellt. Das Heu wird für die Wildfütterung verwendet. Einige Holunderbüsche (*Sambucus racemosa*) wurden bei der Mahd ausgespart.

ID 10037 (ca. 1.600 m<sup>2</sup>)

Steilhang mit Vegetation der Bärwurzweiden an der unteren Verbreitungsgrenze dieses Typs (bei 430 m ü.NN). Die Fläche unterliegt seit ca. 15 Jahren keiner Nutzung mehr, weist aber immer noch einen recht guten Zustand auf. Die Vegetation ist niedrig bis mittelhoch, partiell bunt, der Standort ist frisch bis trocken. Bemerkenswert ist ein individuenreiches Vorkommen der Berg-Platterbse (*Lathyrus linifolius*). Mit Bewirtschaftung ließe sich der Zustand verbessern und durch Rückgewinnung von angrenzenden, bereits stärker verbrachten und verbuschten Bereichen erweitern.

#### **4.1.4.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Im SCI sind 2 Standorte, auf denen sich mit vertretbarem Aufwand kurz- bis mittelfristig Bergwiesen entwickeln lassen, vorhanden (1 Brache und 1 eutrophierte Fläche).

ID 20001 (ca. 10.890 m<sup>2</sup>)

Hochwüchsige, dichte und staudenreiche Wiese, wenig bunt, hoher Anteil Obergräser, aber partiell auch viel Kammgras. Die Fläche weist noch eine hohe N-Verfügbarkeit auf. Bergwiesenarten sind punktuell vorhanden, Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*) stellenweise auch etwas

dichter. Die Fläche wird z.Z. einschürig gemäht. Eine zweischürige Mahd könnte die Aushagerung beschleunigen, die Entwicklung zu LRT wird in diesem Fall im Planungszeitraum für möglich gehalten.

ID 20002 (ca. 5.770 m<sup>2</sup>)

Ehemals artenreicher Wiesenbereich, der seit Jahren brach liegt und inzwischen durch Stauden sehr hochwüchsig ist, auch eine erste Gehölzansiedlung ist erkennbar. Entsprechendes Arteninventar für die Entwicklung zum LRT 6520 (Kanten-Hartheu, Perücken-Flockenblume, Bärwurz, Hohe Schlüsselblume, Alantdistel u.a.) ist noch ausreichend vorhanden. Die Wiederaufnahme einer regelmäßigen Mahd könnte kurzfristig zu einer wesentlichen Verbesserung führen.

#### **4.1.5. LRT 9110 Hainsimsen-Buchenwälder (Bodensaurer Buchenwald)**

In SSYMANK et al. 1998 folgendermaßen definiert:

„Bodensaure, meist krautarme Buchenwälder von der planar/collinen Stufe (hier oft auch mit Eiche in der Baumschicht) bis in die montane Stufe (mit Hochstauden in der Krautschicht). Eingeschlossen sind auch bodensaure naturnahe Flachland-Buchenwälder, .... Dies schließt auch buchenreiche Ausbildungen des Fago-Quercetum mit ein ...“.

KBS: Bodensaure, meist krautarme Buchenwälder der planar-collinen bis montanen Stufe mit vorherrschender Rotbuche. Eingeschlossen sind auch buchenreiche Ausbildungen des Betulo-Quercetum (*Fago-Quercetum*) und die Buchen-Tannen- bzw. Buchen-Tannen-Fichten-Wälder auf basenarmen Standorten der montanen Stufe. In der Bodenvegetation dominieren acidophile Arten (*Luzula luzuloides*, *Deschampsia flexuosa*, *Vaccinium myrtillus* u.a.). Der LRT besitzt eine weite standörtliche Amplitude auf basenarmen, mittleren bis ziemlich nährstoffarmen, frischen bis mäßig trockenen Standorte über silikatischem Grundgestein, Kolluvien oder sandigen Sedimenten. Die Bodenformen sind meist Braunerden (z.T. podsoliert). Die Humusform ist meist Moder bis Rohhumus.

##### **4.1.5.1. Kartierte LRT-Flächen**

Dieser LRT gehört im SCI zu den typischen Waldgesellschaften und kommt hier in der montanen Ausbildungsform mit Weiß-Tanne (*Abies alba*) und Fichte (*Picea abies*) vor. Der LRT nimmt im Gebiet mit etwa einem Viertel der Gesamtfläche des SCI einen großen Anteil ein.

Eine Erfassung von indikatorisch bedeutsamen Tiergruppen war in diesem LRT nicht vorgesehen.

ID 10001 (ca. 174.050 m<sup>2</sup>)

Die Fläche umspannt westlich und nördlich das Waldschulheim Conradswiese und liegt größtenteils im gleichnamigen NSG. Der Standort ist mäßig geneigt und frisch. Der Bestandesaufbau ist mehrschichtig, locker bis licht. Rotbuche (*Fagus sylvatica*) dominiert, vergesellschaftet mit Fichte, wenigen Trauben-Eichen (*Quercus petraea*) und Weiß-Tannen. Der Anwuchs besteht hauptsächlich aus Buche und kommt v.a. im Westen sehr dicht auf, dort ist auch vereinzelt Weiß-Tanne gepflanzt (<50 cm) und mit Verbißschutz versehen. Im zentralen Teil ist der Unterstand (Fichte und Buche) im Stangenholzalter, hier queren Wassergräben die Fläche. Die Bodenvegetation ist Ir-typisch und besteht vor allem aus Gräsern (Drahtschmiele) und Gehölzaufwuchs. Als Kennarten der Waldgesellschaft kommen Weißliche Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und Purpur-Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*) vor. Durch den Bestand führen Rückegassen, dort ist der Boden verdichtet (Flutter-Binse). Der Verbiß an der Verjüngung ist teilweise stark, auch wenn aufgrund des Dichtstandes des Buchenanwuchses die meisten Individuen nicht geschädigt sind. Die Vitalität der Altbuchen ist als mäßig einzustufen (Kronenauflichtung). Starkes Totholz und Biotopbäume (Höhlenbäume) sind in sehr geringem Anteil vorhanden.

ID 10002 (ca. 54.500 m<sup>2</sup>)

Südöstlich des Waldschulheimes bzw. südlich angrenzend an den Wiesenbereich (Conradswiese) stockt ein Buchenbestand auf frischem bis feuchtem, stark bewegtem Standort. Buche erreicht im Ost Eudominanz (90% Anteil), Fichte ist in geringem Anteil vorhanden. Der Kronenschluss ist locker bis lückig. Im USt kommt kleinflächig Anwuchs aus Buche und Fichte auf, der Jungwuchs besteht hauptsächlich aus Fichte, Stangenholz ist nahezu flächig vorhanden und setzt sich etwa je zur Hälfte aus Buche und Fichte zusammen. Die Bodenvegetation ist Ir-typisch (u.a. Purpur-Hasenlattich, Weißliche Hainsimse, Drahtschmiele). Ein im Bereich befindlicher Teich wurde aus der Fläche ausgegliedert. Durch die Fläche führt ein Bach sowie Wirtschaftswege. Die Vitalität der Buchen ist beeinträchtigt, der Verbiß an der Verjüngung teilweise verjüngungshemmend, aber nicht LRT-gefährdend. Im Osten

befindet sich viel schwaches liegendes Totholz. Starkes Totholz und Biotopbäume gibt es nur in sehr geringen Anteilen.

ID 10003 (ca. 152.295 m<sup>2</sup>)

Zwischen Oberem und Unterem Sachsenstein gelegener Buchenwald auf wenig geneigtem, ebenem Standort. Der lockere bis geschlossene OST befindet sich in der Phase des Überganges vom schwachen zum starken Baumholz. Im Norden und Nordosten stockt unter dem Schirm Buchenanwuchs und -jungwuchs mit eingelagertem Fichtenstangenholz und vereinzelt -jungwuchs. Auf ca. 60% der Fläche befindet sich Buchen-Anwuchs mit durchgehend starkem Dichtstand. Im Südosten fehlt die Buche im Unterstand, hier z.T. dichter Fichten-Anwuchs, auch im Westteil verbreitet sehr dichter Fichtenanwuchs, allerdings noch unter 50 cm Wuchshöhe.

Insgesamt dominiert im OST die Buche, vergesellschaftet mit wenig Fichte, sehr wenig Trauben-Eiche, einzelnen Weiß-Tannen und Lärche (*Larix decidua*). Die Bodenvegetation ist Ir-typisch, u.a. kommt großflächig Heidelbeere vor. Durch den Bestand führt eine Rückeschneise (Bodenverdichtung), im SO quert ein Waldweg. Die Vitalität der Buche ist etwas eingeschränkt (Rindennekrosen), der Verbiss an der Verjüngung teilweise stark, aber nicht LRT-gefährdend. Starkes Totholz und Biotopbäume sind in sehr geringem Anteil vorhanden.

ID 10018 (ca. 18.045 m<sup>2</sup>)

Nordwestlich von Hinterhenneberg, südlich der Bockauer Straße befindet sich ein Buchen-Altbestand, der aus einer kompakten Fläche im Süden in einen linearen, von Offenland begrenzten Bestand im Nordosten mit sehr starken Buchen (z.T. BHD >80 cm) übergeht. Dieser nordöstliche Teil entspricht aber wegen der linearen Ausbildung nicht den Waldkriterien.

Bei dem als LRT abgegrenzten Bereich handelt es sich um ein Buchenaltholz mit Anwuchs und Jungwuchs von Buche, Weiß-Tanne und Eberesche, welches im Norden in schwaches Baumholz unter einem Schirm von Fichte übergeht. Die Bodenvegetation ist Ir-typisch. Der Verbiss an der Verjüngung ist z.T. stark, die Vitalität der Buchen ist z.T. geringfügig beeinträchtigt (Rindennekrosen).

ID 10040 (ca. 8.765 m<sup>2</sup>)

Mehrschichtiger Buchenreinbestand (schwaches Baumholz im Übergang zum starken Baumholz) innerhalb eines größeren Fichtenforstkomplexes nordwestlich von Hinterhenneberg, südlich der Bockauer Straße am Dreitannenweg. Der Rotbuche sind im OST wenige Fichten beigemischt. Der fast flächig vorhandene USt besteht hauptsächlich aus Fichte, vom Anwuchs- bis zum Stangenholzalter. Einzelne Rotbuchen im Stangenholzalter sind beigemischt. Eine Krautschicht ist nur sehr spärlich ausgebildet, setzt sich aber aus Ir-typischen Arten zusammen. Starkes Totholz fehlt, ein Biotopbaum wurde registriert. Der Verbiss an der Verjüngung ist teilweise etwas stärker.

#### **4.1.5.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Grundsätzlich ist das Potenzial für LRT-Entwicklungsflächen im SCI hoch. Aktuell war aber nur eine Fläche guten Gewissens abgrenzbar.

ID 20003 (ca. 16.790 m<sup>2</sup>)

Nördlich an die Bockauer Straße angrenzend auf Höhe des Waldschulheimes Conradswiese stockt ein lückiger Fichtenbestand mit einzelstammweise beigemischter Buche im schwachen Baumholzalter. Darunter befindet sich eine Buchen-Weißtannen-Pflanzung im Jungwuchsalter sowie Eberesche und Birke aus Naturverjüngung. Nach Entnahme des OST zur Hiebsreife wird der Bestand automatisch LRT. Eine Krautschicht ist aufgrund des dichten USt kaum entwickelt.

#### **4.1.6. LRT 91E0\* (prioritärer Lebensraum) Erlen-Eschen- und Weichholzaunwälder**

In SSYMANK et al. 1998 folgendermaßen definiert:

„Fließgewässerbegleitende Erlen- und Eschenauwälder sowie quellige, durchsickerte Wälder in Tälern oder an Hangfüßen. In der planaren und collinen Stufe mit Schwarzerle, in höheren Lagen auch Grauerlenauwälder. Ferner sind die Weichholzaunen (*Salicion albae*) an regelmäßig oder oft länger überfluteten Flussufern eingeschlossen. Als Sonderfall sind auch Erlenwälder auf Durchströmungsmoor im Überflutungsbereich der Flüsse in diesen Lebensraumtyp eingeschlossen.“

KBS: Sickerwasserbestimmte Quell- und Bachwälder fast aller Höhenstufen mit unterschiedlicher Trophie. Sie treten galerieartig bis kleinflächig in Quellmulden, wasserzügigen Hängen, an kleinen Bächen und Rinnsalen oder Sohlen von Bachtälchen auf. Erlen und Eschen kennzeichnen die Baumschicht. Bei besserer Trophie überwiegt Esche. In der Krautschicht sind Sickerwasserzeiger (*Carex remota*, *Lysimachia nemorum*, *Cardamine amara*, *Chrysosplenium oppositifolium* u.a.) kennzeichnend, die keine Sedimentüberlagerung ertragen. Elemente der Uferstaudenfluren fehlen weitgehend. Auf ärmeren Standorten geht der Anteil der Esche zurück. In der Krautschicht sind dann *Cardamine amara*, *Myosotis nemorosa* und *Stellaria alsine* typisch. Reiche Ausprägungen sind z.B. durch *Equisetum telmateia* gekennzeichnet. *Chaerophyllum hirsutum* und *Senecio ovatus* treten im Bergland und *Scirpus sylvaticus*, *Caltha palustris* und *Glyceria fluitans* auf kräftig durchsickerten Standorten hinzu.

Eine weitere Ausbildungsform sind die fließgewässerbegleitenden Hainmieren-Schwarzerlen- und Traubenkirschen-Erlen-Eschenwälder. Erstere besiedeln die Ufer und Überschwemmungsbereiche schnellfließender, sauerstoffreicher Bäche und Flüsse des Hügel- und Berglandes als schmaler, oft von Feuchtwiesen begrenzter Galeriewald. Die Baumschicht wird von der Schwarzerle beherrscht. Bei zunehmendem Abstand zum Grundwasser durch Sedimentation und Reliefaufhöhung nehmen Anteile von Edellaubbaumarten (Esche und Bergahorn) zu. Das Bodensubstrat ist sehr heterogen (steinig, grusig oder schluffig). Die Ufervegetation setzt sich aus konkurrenzstarken Elementen der Uferstaudenfluren zusammen (z.B. *Petasites hybridus*, *Aegopodium podagraria*, *Silene dioica*, *Stellaria nemorum*). Charakteristisch für die Traubenkirschen-Erlen-Eschenwälder der Bach- und Flussauen, Niederungen und nassen Senken mit Schwerpunkt im Tief- und Hügelland ist das Vorkommen in Bereichen mit langsam ziehenden, hoch anstehenden Grundwasser. Sie leiten zu den Erlen-Bruchwäldern über. Der Einfluss von sauerstoffreichem Quell- und Fließwasser fehlt weitgehend. Nitrophyten wie *Urtica dioica* und *Geum urbanum* kennzeichnen diese Gesellschaft.

Erlenbestände an Fließgewässern innerhalb von Bruchwäldern, die eindeutige Anzeichen oberflächennaher Wasserzügigkeit aufweisen, sind dem LRT zuzurechnen.

Die Weichholzaunenwälder sind durch Baumweiden (Bruch- und Silberweide) geprägte Wälder im fluss- und stromnahen Uferbereich oder an sehr nassen Bereichen um Altarme. Zum Ufer hin und in sehr nassen Bereichen treten strauchförmige Weiden (Korb- und Mandelweide) hinzu. Länger andauernde Überflutung und mechanische Belastungen sind limitierende Faktoren für das Baumwachstum. Nur sehr regenerationsfähige Baumweiden können sich etablieren. Die Wälder stocken auf Rambla und können z.T. von Schotter- und Sandbänken durchsetzt sein. Die Krautschicht ist durch nitrophytische Arten der Uferstaudenfluren und -röhrichte geprägt.

#### 4.1.6.1. Kartierte LRT-Flächen

Im SCI liegen einige Kilometer Fließgewässer, die das Vorhandensein von Flächen dieses LRT möglich erscheinen lassen. Tatsächlich wurden 3 Flächen abgegrenzt, die aber nur ca. 1% der Gesamtfläche des SCI einnehmen. Es gibt zwar Gehölzsäume an den meisten offenen Abschnitten der Gewässer, diese sind aber meist nur ein- bis max. zweireihig und erfüllen nicht die Kriterien für die Einstufung als LRT.

Die kartierten Flächen sind entweder flächig ausgebildet oder grenzen an vorhandenen Wald an, sodass ein Waldinnenklima ausgebildet ist. Dominierende Baumart ist die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), der aber oft die nichtheimische und gesellschaftsfremde Grau-Erle (*Alnus incana*) beigelegt ist. Esche (*Fraxinus excelsior*) kommt vor, ist aber auch im Unterwuchs nicht übermäßig häufig. Bemerkenswert ist die z.T. sehr artenreiche Bodenvegetation, die auch gefährdete Arten enthält, wie Echten Baldrian (*Valeriana officinalis*), Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*) und Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*).

##### ID 10025 (ca. 5.300 m<sup>2</sup>)

Am Mittellauf des Ratsbaches befindet sich ein lockerer Erlenbestand, linksufrig nur einreihig, rechtsufrig aber flächig auf einer Breite von 15-30 m, eine kleine Staudenflur einschließend. Die Schwarz-Erle ist vergesellschaftet mit höherem Anteil Grau-Erle. Esche, Fichte (*Picea abies*), Berg- und Spitz-Ahorn (*Acer pseudoplatanus* et *platanooides*) sowie Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) kommen in Einzelexemplaren randlich vor. Der Anwuchs setzt sich aus Berg-Ahorn, wenig Grau-Erle, Schwarzer Heckenkirsche (*Lonicera nigra*), Gemeiner Traubenkirsche (*Prunus padus*), Esche und Fichte zusammen, der Jungwuchs wird aus Esche, Gemeiner Traubenkirsche, Berg-Ahorn und Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) gebildet. Die Bodenvegetation ist üppig und lr-typisch, u.a. mit Echtem Baldrian, Bach-Nelkenwurz, Akeleiblättriger Wiesenraute und Hoher Schlüsselblume (*Primula elatior*). Gut ausgeprägt sind weitere bewertungsrelevante Strukturmerkmale. Der Verbiss ist stark.

ID 10029 (ca. 5.040 m<sup>2</sup>)

Erlensaum am Unterlauf des Ratsbaches, beginnend etwas nördlich von der Ochsenwiese bis zur Mündung in den Griesbach mit Fortsetzung bachabwärts entlang des Griesbaches. Der Erlenbestand ist locker, oberhalb der Einmündung in den Griesbach auf einer Strecke von ca. 60 m stark ausgedünnt. Hier reichte bis vor ein paar Jahren ein Fichtenstangenholz bis an den Bach, welches aber stark zurückgenommen wurde und die Erle sich hier wieder besser entwickeln kann. Die Breite des Gehölzes schwankt zwischen 5 und 10 m, im Mündungsbereich auch bis ca. 30 m. Neben einzelnen Fichten gehören noch Berg-Ahorn und Birke zum USt. Einen USt gibt es vor allem im Mündungsbereich. Dieser setzt sich zusammen aus Jungwuchs von Berg-Ahorn und Hasel sowie von Anwuchs aus Gemeiner Traubenkirsche, Berg-Ahorn, Eberesche und Weißdorn (*Crataegus laevigata*). Die Bodenvegetation ist üppig und Ir-typisch, u.a. kommt auch Akeleiblättrige Wiesenraute vor. Der Verbiss ist partiell etwas stärker.

ID 10031 (ca. 9.850 m<sup>2</sup>)

Lockerer Erlenbestand am Griesbach zwischen Einmündung Ratsbach und Fischmastanlage, teils als Bachsaum, teils flächig ausgebildet. Schwaches Baumholz dominiert, geringer Anteil Stangenholz. Beigemischt ist Birke und Gemeine Traubenkirsche. Anwuchs und Jungwuchs (Berg-Ahorn), ist nur punktuell etwas dichter ausgebildet, erreicht aber nicht 5%, weshalb der Bestand als einschichtig zu klassifizieren ist. Sämlinge sind von Gemeiner Traubenkirsche, Eberesche, Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Fichte vorhanden. Im Nordteil ist Erle nur linksufrig vorhanden. Die Bodenvegetation ist üppig und Ir-typisch. Im Bestand befindet sich viel schwaches Totholz. Eine angrenzende Rinderweide reicht teilweise bis an den Bach heran. Dies führt partiell zu erheblichen Trittschäden und Bodenverdichtung am Bachufer, wodurch die Bodenvegetation stark beeinträchtigt wird. Die Vitalität der Erle ist leicht eingeschränkt (Kronenauflichtung).

#### **4.1.6.2. LRT-Entwicklungsflächen**

Potenzial für die Entwicklung von Gehölzbeständen zu diesem LRT ist kaum erkennbar, da angrenzende Wiesennutzung aufgegeben und aufgeforstet werden müsste. Dies hätte aber direkte oder indirekte Eingriffe in Wiesen-LRT zur Folge.

Eine Fläche im Bachtälchen östlich des Waldschulheimes könnte langfristig zum LRT entwickelt werden.

ID 20004 (ca. 3.600 m<sup>2</sup>)

Zu beiden Seiten eines Baches, vor allem aber rechtsufrig an der Wald-Offenland-Grenze lässt sich ein Erlen-Eschenwald auf einem Abschnitt von ca. 200 m Länge und im Durchschnitt 18 m Breite entwickeln. Zur Zeit stockt hier ein im Wesentlichen einreihiger, 3-10 m breiter Erlenbestand (Schwarz-Erle, Grau-Erle) und Pioniergehölze im Stangenholzalter. Der USt besteht aus Naturverjüngung des angrenzenden Waldbestandes (Fichte, Buche) und Sträuchern (Grau-Weide, Faulbaum). Die Krautvegetation setzt sich aus Ir-typischen Arten zusammen (Rasenschmiele, Wald-Schachtelhalm). Im z.Z. noch offenen Teil im Osten siedelt rechtsufrig des Baches ein dichtes Brombeer-Gestrüpp.

## 4.2. Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie

Die Leistungsbeschreibung weist das Vorkommen der Groppe aus.

Zur Überprüfung möglicher Vorkommen von Waldfledermäusen nach Anhang II FFH-RL wurde eine Präsenzuntersuchung durchgeführt. Diese Untersuchung blieb ohne Ergebnis.

Über Vorkommen weiterer Arten des Anhangs II gibt es keine Erkenntnisse.

### 4.2.1. Art-Code: 1163 Groppe (*Cottus gobio*)

Über Vorkommen der Groppe im Griesbach wird schon seit vielen Jahren spekuliert, es gab aber keine konkreten Daten dazu. Erst 2005 gab es einen Totfund einer Groppe am Unterlauf des Ratsbaches (A. Beck, mdl. Mitt.). Dies bestätigte zumindest erst einmal das Vorkommen.

Am 17.07.06 erfolgte eine E-Befischung gemäß Leistungsbeschreibung an vier Probestellen, davon drei Probestellen am Griesbach und 1 Probestelle am Ratsbach (vgl. Abb. 6).

An 3 Probestellen konnte die Groppe nachgewiesen werden, wobei es ein Häufigkeitsgefälle vom Unterlauf bachaufwärts in der Form gab, dass die höchste Dichte im Unterlauf zu verzeichnen war und im Ratsbach nur noch sehr wenige Exemplare nachgewiesen werden konnten.

An der Probestelle am Griesbach-Oberlauf (oberhalb der Fischmastanlagen) gelang kein Nachweis.

#### Probestrecke 1 (ca. 100 m):

Unterlauf des Griesbaches (Tränkebächel) westlich des Gehringsberges. Naturnaher Abschnitt mit bewegter Uferlinie, ca. 2-2,5 m breit, Sohle steinig mit Kiesbänken und Kolken, Uferlinie sehr bewegt, halbschattig (schmaler Gehölzsaum), Wasser klar. Im Bereich der Befischungsstrecke wurden 10 Groppen gefangen, davon 3 Ex. der Größenklasse <5 cm und 7 Ex. der Größenklasse 5-10 cm. Die meisten Tiere waren 5-6 cm groß, also halbwüchsig. Es fehlten große Exemplare von >10 cm. Die Beobachtung eines 2 cm großen Tieres deutet auf schwache Reproduktion 2006 hin. Von der Brut wurde definitiv der größte Teil übersehen. Die Fangquote der Groppe wird mit höchstens 50% eingeschätzt.

#### Probestrecke 2 (ca. 130 m):

Mittellauf des Griesbaches westlich des Lauterer Förstel etwa 200 m unterhalb der Einmündung des Ratsbaches. Gewässerstruktur wie Probestrecke 1, Breite 1,5 –2 m, Substrat etwas grober, Gefälle geringfügig stärker. Im Bereich der Befischungsstrecke wurden 8 Groppen gefangen, davon 1 Ex. der Größenklasse <5 cm und 7 Ex. der Größenklasse 5-10 cm. Die meisten Tiere waren 6-7 cm groß und damit ebenfalls halbwüchsig. Es fehlten auch hier große Exemplare von >10 cm. Die Fangquote der Groppe wird mit höchstens 50% eingeschätzt.

#### Probestrecke 3 (ca. 100 m):

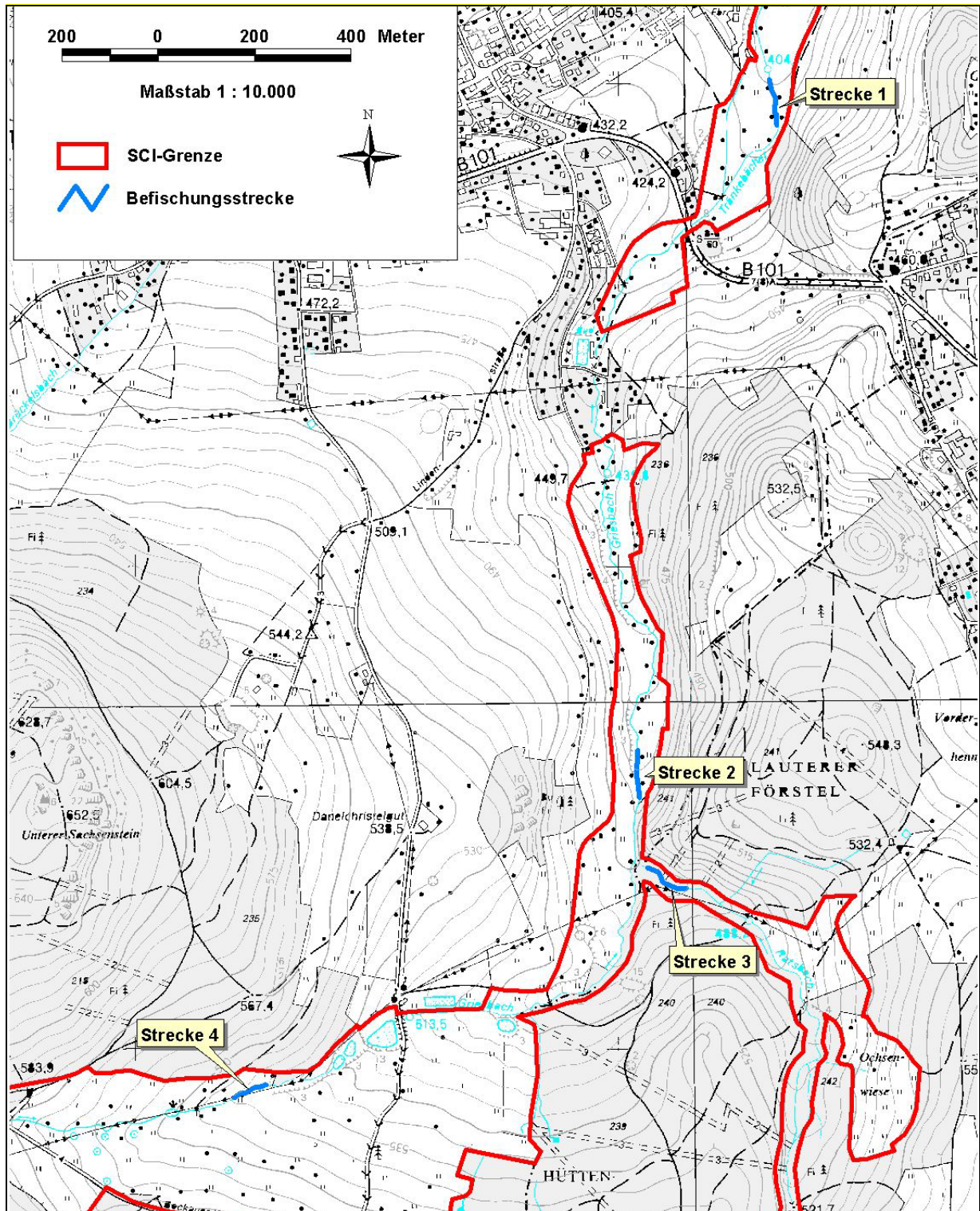
Unterlauf des Ratsbaches bachaufwärts ab etwa 30 m oberhalb der Einmündung in den Griesbach. Gewässerstruktur wie vorangegangene Probestrecken, Breite ca. 1,5 m, Substrat überwiegend grobgeröllig, Gefälle etwas stärker, wegen der Lage im Wald stärker beschattet. Im Bereich der Befischungsstrecke wurden 2 Groppen der Größenklasse <5 cm gefangen. Der Bestand ist hier sehr schwach und möglicherweise von dem des Griesbaches isoliert da sich kurz oberhalb der Einmündung ein ca. 30 cm hoher Stau aus quer gelegten Holzbohlen befindet, der für die Groppe unüberwindbar ist.

#### Probestrecke 4 (ca. 70 m):

Oberlauf des Griesbaches oberhalb der Fischmast. Gewässer naturnah, Breite ca. 1 m, Substrat blockig, Wasserstand gering, kurz aufeinanderfolgende höhere natürliche Sohlschwellen, halbschattig. Im Bereich der Befischungsstrecke keine Groppen gefangen. Dieser Abschnitt ist als Habitat strukturell nicht geeignet.

Auf Basis der Fangergebnisse und der Gewässerstruktur werden drei Habitatflächen abgegrenzt, eine Fläche umfasst den Griesbach vom Unterlauf bis zur SCI-Grenze des TG 2 (**30001**), die zweite von der SCI Grenze bis zur Fischmastanlage (**30002**) und die dritte Habitatfläche (**30003**) umfasst den Ratsbach von der Mündung in den Griesbach bis etwa 50 m vor dem verrohrten Wegdurchlass, der derzeit ein unüberwindliches Hindernis darstellt. Oberhalb sind geeignete Strukturen vorhanden, unklar ist aber, ob hier die Groppe vorkommt. Eine Befischung wurde hier nicht durchgeführt. (Kartografische Darstellung der Habitate siehe Ersterfassungskarte). Der geeignete Abschnitt wird als Habitat-Entwicklungsfläche (**40001**) ausgewiesen.





**Abb. 6:** E-Befischungsstrecken zur Erfassung der Groppe im SCI (Kartengrundl. Rasterdaten der Topograph. Karte 1:10.000, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA Sachsen.)



### 4.3. Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und sonstige bemerkenswerte Arten

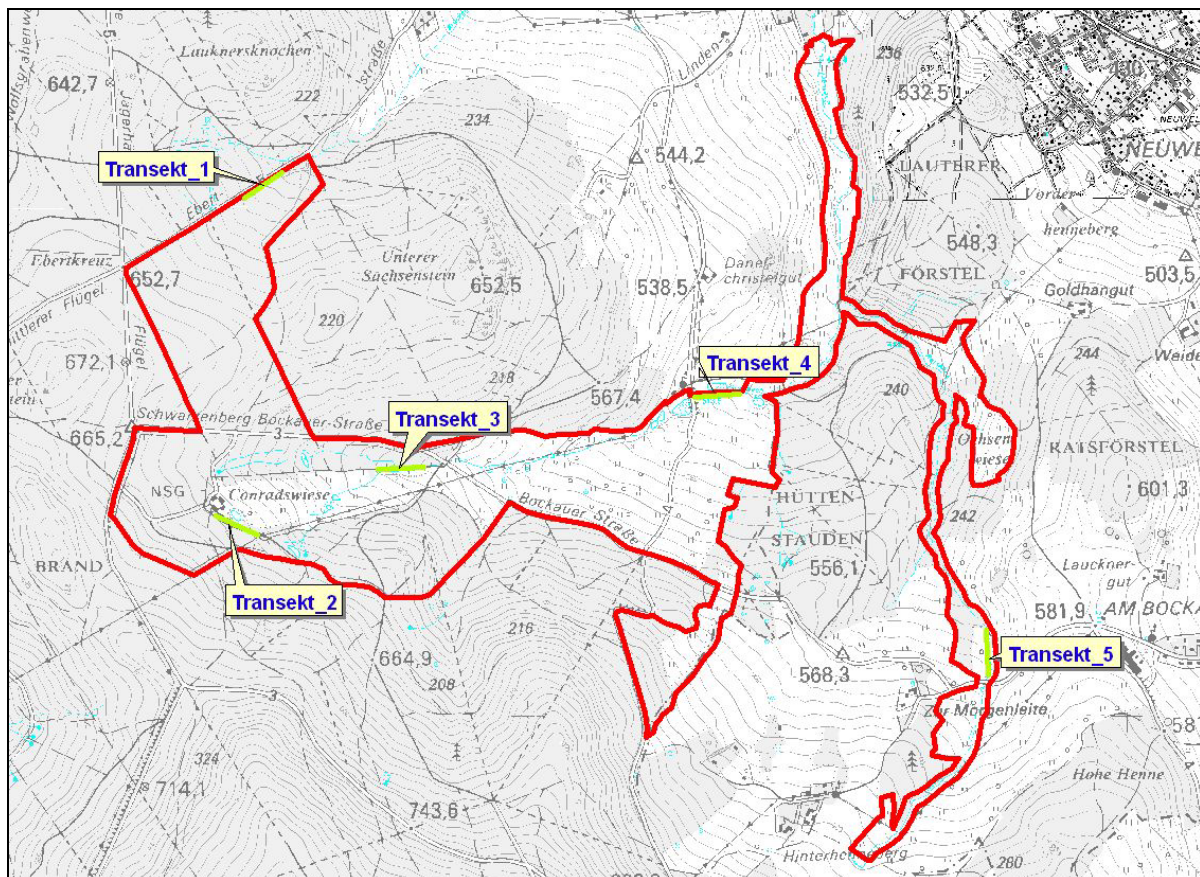
#### Methodik der Erfassung zu allen Fledermaus-Arten

Die Untersuchungen erfolgten durch W. Mainer (Crimmitschau) gemäß des Standardmethodenkataloges in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September. Nach einer Begehung des Gesamtgebietes wurden geeignet erscheinende Standorte (Bereich mit hoher Vielfalt potenzieller Quartiere und geeignete Nahrungshabitate) für Transektuntersuchungen ausgewählt.

Insgesamt wurden 5 Zähltransekte gelegt. Alle Transekte lagen an repräsentativen Stellen im Teilgebiet 1. Über die Transekte hinaus wurde eine Übersichtskartierung durchgeführt, bei der alle Wege mit dem Detektor begangen wurden, um festzustellen, wo sich Fledermäuse im Gebiet aufhalten und welche Flächen hinsichtlich möglicher Quartiere präferiert werden.

Die Untersuchung im Transektverfahren und der Übersichtskartierung erfolgte mit Hilfe eines Fledermausdetektors vom Typ D 200 der Fa. Pettersson.

Die Lage der Transekte ist in folgender Abbildung dargestellt.



**Abb. 7:** Lage der Transekte für die Präsenzuntersuchung von Fledermaus-Arten nach Anhang II im Südteil des SCI (Kartengrundl. Rasterdaten der Topograph. Karte 1:10.000 (verkleinert auf Maßstab 1 : 20.000), Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA Sachsen.)

#### Begehungstermine (Detektoruntersuchung)

25./26.05.2006	15./16.08.2006
17./18.06.2006	23./24.09.2006
29./30.07.2006	

Insgesamt wurden 5 Fledermausarten registriert, wobei die Wasserfledermaus die häufigste im Gebiet ist. Als limitierend für eine größere Diversität, insbesondere im Hinblick auf Waldfledermäuse, ist festzustellen, dass im Gebiet nur wenige Bäume mit Höhlen, Spalten, loser Rinde und wenig Totholz vorhanden ist. Der Vorrat an potenziellen Quartieren ist relativ gering. Eine Anreicherung mit Höhlenbäumen ist sowohl im Sinne der LRT-Qualität, als auch des Fledermausschutzes, vor allem für Waldfledermäuse sehr wünschenswert.



#### **4.3.1. Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*)**

##### **Ergebnis**

Diese Art wurde am 29.07. in 2 Ex. im Bereich Transekt 1 und am 15.8. in 1 Ex. am gleichen Transekt beim Nahrungsflug mittels Detektor nachgewiesen.

Auch diese Art nutzt die Wälder als Nahrungsrevier, die Kolonien befinden sich aber im Siedlungsbereich. Eine genaue Lokalisierung der Kolonien bzw. Quartiere war im Untersuchungszeitraum nicht möglich.

#### **4.3.2. Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)**

##### **Ergebnis**

Die Breitflügelfledermaus wurde am 29.07. in 1 Ex. im Bereich Transekt 1 und in 1 Ex. am 15.8. im Bereich Transekt 3 beim Nahrungsflug mittels Detektor nachgewiesen.

Ebenfalls eine Art der Siedlungsbereiche, nutzt aber die Wälder als Nahrungsrevier. Eine genaue Lokalisierung der Kolonien bzw. Quartiere war bis dato nicht möglich.

#### **4.3.3. Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)**

##### **Ergebnis**

Die Wasserfledermaus wurde zu allen Begehungen (Ausnahme 25.5.06, an diesem Termin vermutlich wegen zu geringer Temperatur keinerlei Nachweise) in 1 - 4 Exemplaren im Bereich der Transekte 2-5 mittels Detektor nachgewiesen registriert. Am häufigsten wurde Transekt 4 frequentiert. Vermutlich wurden die angrenzenden Teiche als Nahrungsrevier genutzt.

Bei dieser Art handelt es sich um eine Waldfledermaus, deren Quartiere in den umliegenden Wäldern nicht zwangsläufig innerhalb des SCI vermutet werden. Die genaue Lokalisierung war im Untersuchungszeitraum nicht möglich. Die Dichte potenzieller Quartiere ist im SCI momentan noch gering.

#### **4.3.4. Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)**

##### **Ergebnis**

Diese Art wurde lediglich am 17.06. in 1 Ex. beim Nahrungsflug bei Transekt 2 mittels Detektor nachgewiesen.

Bei dieser Art handelt es sich um eine typische Waldfledermaus, die auf Baumhöhlen angewiesen ist, möglichst mehrere in unmittelbarer Nachbarschaft (Sozialverhalten). Die Dichte potenzieller Quartiere ist im Umfeld nur mäßig dicht. Bei Berücksichtigung interspezifischer Konkurrenzen mit *M. daubentonii* ist eine höhere Individuendichte nahezu auszuschließen. Möglicherweise ist die Art am Standort nicht indigen, sondern befand sich auf Dispersionsflug.

#### **4.3.5. Abendsegler (*Nyctalus noctula*)**

##### **Ergebnis**

Diese Art wurde lediglich am 23.09. in 1 Ex. bei Transekt 3 mittels Detektor nachgewiesen.

Der Abendsegler ist eine typische Waldfledermaus, die auf Baumhöhlen angewiesen ist, möglichst mehrere in unmittelbarer Nachbarschaft (Sozialverhalten). Zur Quartierdichte vgl. *M. nattereri*. Die Tatsache, dass nur 1 Tier registriert werden konnte und der späte Beobachtungstermin sind Indizien dafür, dass es sich um ein wanderndes Exemplar während der Zugzeit handelt und am Standort vermutlich keine Quartiere besiedelt sind.

### **4.4. Faunistische Indikatorarten**

Eine Erfassung faunistischer Indikatoren war nicht vorgesehen.

## 5.1. Lebensraumtypen

**Tabelle 8: Landes- und bundesweite Gefährdungssituation der im Gebiet kartierten LRT**

nicht eingestuft aus naturschutzfachlicher Sicht keine Beurteilung sinnvoll

Büro f. Landschaftsökologie u. -planung U. FISCHER (Schwarzenberg)

Rückzugsgebiet nach erfolgter Nutzung auf angrenzenden Flächen. Außerdem sind sie Lebensraum einer Vielzahl wirbelloser Tierarten und im SCI Standort gefährdeter Pflanzenarten (Echter Baldrian, Bach-Nelkenwurz, Akeleiblättrige Wiesenraute). Eine vorübergehende Ausbreitung in den 1990er Jahren durch Brachfallen vieler Feuchtwiesen stagniert aktuell wieder bzw. ist wieder rückgängig. Gut erhaltene artenreiche Uferstaudensäume sollten zwingend erhalten werden.

Artenreiche *Flachland-Mähwiesen* sind sehr rar und größtenteils der allgemeinen Intensivierung vor mehr als 30 Jahren zum Opfer gefallen oder auf weniger maschinengängigen Flächen aus der Nutzung genommen und aufgeforstet worden. Das SCI stellt hier eine Ausnahme dar bzw. kehrt sich hier die Entwicklung um. Ehemals intensivierte Wiesen werden aktuell extensiv genutzt und viele Arten sind wieder eingewandert. Dies liegt aber nur daran, dass das Ertragspotenzial im SCI gering ist und ein hoher Ertrag nur mit erhöhtem Mitteleinsatz (Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel, Mittel zur Steuerung biologischer Prozesse) erreichbar ist, wodurch man an die Grenzen des ökonomisch Sinnvollen stößt.

Grundsätzlich ist jeder extensiv genutzte und einigermaßen artenreiche Wiesenbereich in der planaren bis submontanen Zone von außerordentlich hoher Bedeutung für das Ökosystem (sehr hohe Lebensraumfunktion sowohl aus floristischer, als auch aus faunistischer Sicht, hoher Wert aus landschaftsästhetischer Sicht).

Der Erhaltung dieses LRT im Gebiet kommt eine hohe Bedeutung zu, auch deshalb, weil es hier eine enge Verzahnung mit Berg-Mähwiesen gibt. Das bedeutet, die vorhandenen Flächen weiterhin sachgerecht zu bewirtschaften (ein- bis zweischürige Mahd oder Mähweide).

*Berg-Mähwiesen* mit ihrer typischen Vegetation sind eine Eigenart der Mittelgebirge, vor allem auch des Erzgebirges, in dem das zu bearbeitende Gebiet liegt. Gut ausgebildete Bergwiesen haben neben dem hohen naturschutzfachlichen Wert auch eine, hohe landschaftsästhetische Bedeutung. Dies spielt auch im Hinblick auf die Faktoren Fremdenverkehr und sanfter Tourismus eine wichtige Rolle, da diese bedeutende wirtschaftliche Standbeine der Region darstellen. Artenreiche und bunte Berg-Mähwiesen sind rar geworden, da diese oft auf hängigem, schlecht zu bewirtschaftenden Gelände siedeln und die Ertragsfähigkeit meist gering ist. Aus diesem Grunde sind nach 1990 viele Bergwiesen brach gefallen oder standen für die Aufforstung zur Disposition. Durch gezielte Kampagnen und Management in der Region, unterstützt durch die Naturparkverwaltung, das ehemalige StUFA Plauen (jetzt RP Chemnitz, Umweltfachbereich, AS Plauen), dem Landschaftspflegeverband Westerzgebirge und dem NABU hat sich die Situation in den letzten Jahren etwas verbessert. Dies wird auch im Gebiet deutlich. Der Anteil gut ausgebildeter oder wieder regenerierter Bergwiesen ist recht hoch.

*Hainsimsen-Buchenwälder* sind im Bereich des SCI die typischen Wälder und in hoher Ausdehnung vorhanden. Aufgrund der großen vertikalen Lage des SCI kommen hier Fichten-Tannen-Buchenwälder und Übergänge vor. Die Eignung als Lebensraum ist außerordentlich hoch, auch für hochspezialisierte Taxa. Besonders altholzreiche Bestände sind als sehr hochwertig anzusehen (Bruthabitate Schwarzspecht, Hohltaube, Rauhfußkauz). Allerdings fehlen im SCI, teilweise auch altersbedingt, viele dieser wertvollen Requisiten noch. Aufgrund der Ausdehnung im SCI ist auch die Bedeutung für den Biotopverbund hoch.

*Erlen-Eschen u. Weichholzauenwälder* sind im SCI unterrepräsentiert. Es gibt zwar nahezu durchgängig Schwarzerlen-Säume an Rats- und Griesbach, diese sind aber zu schmal, um Waldfunktion auszuüben. Bis auf eine Fläche konnte eine Kartierung als LRT nur erfolgen, weil Wald unmittelbar angrenzt. Aber auch bei den schmalen Säumen ist die Bedeutung als Trittstein für den Biotopverbund hoch.

Im Schutzgebietsnetz NATURA 2000 spielt das SCI 317 eine wichtige Rolle bei der Erhaltung von Flachland- und Berg-Mähwiesen sowie von Bodensauren Buchenwäldern in den hier typischen Ausprägungen im östlichen Mittelgebirgsraum im Verbund mit weiteren FFH-Gebieten der submontanen Lagen des Erzgebirges, z.B. Schwarzwassertal und Burkhardtswald (279), Kuttenbach, Moosheide und Vordere Aue (278) und Muldetal bei Aue (277).

## 5.2. Arten

### 5.2.1. Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie

Im Gebiet wurde als einzige Art des Anhanges II der FFH-Richtlinie die landes- und bundesweit „stark gefährdete“ Groppe (*Cottus gobio*) nachgewiesen. Im Griesbach existiert eine dem Anschein nach stabile, aber nicht übermäßig individuenreiche Population, die bis in den Ratsbach „ausstrahlt“. Dies ist vermutlich die einzige, aktuell existierende Population im Lkr. Aue-Schwarzenberg. Aktuelle Nachweise im Schwarzwasser gibt es nicht (2005 Besatz im Raum Erlabrunn durch den Anglerverband), die Angabe der LfL aus 1996 (Datenbank LfUG) konnte noch nicht wieder bestätigt werden. Deshalb und im Hinblick auf die hohe Gefährdung in Sachsen hat die Population eine sehr hohe Bedeutung, zumal sie auch die hohe Qualität der beiden Fließgewässer des SCI verdeutlicht.

Die Datenbank des LfUG enthält Angaben zu Vorkommen von Baumarder (*Martes martes*) und Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) zu Beginn der 1990er Jahre. Indizien zu aktuellen Vorkommen wurden nicht bekannt, Vorkommen sind aber nicht definitiv auszuschließen.

### 5.2.2. Arten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie

Mindestens 5 Fledermaus-Arten des Anhanges IV wurden im Rahmen der Erfassungen nachgewiesen. Die Gefährdungseinstufung erfolgt nach RAU et al. (1999) sowie BOYE et al. (1998).

Tabelle 9: Im Rahmen der Ersterfassung nachgewiesene Anhang IV-Arten

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL-SN	RL-D	gesetzl. Schutz
<i>Eptesicus nilssonii</i>	Nordfledermaus	2	2	§
<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügelfledermaus	3	V	§
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	-	-	§
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	2	3	§
<i>Nyctalus noctula</i>	Abendsegler	3	3	§

Hinsichtlich des landes- und bundesweiten Gefährdungsgrades ist der Nachweis der Nordfledermaus, aber auch der Fransenfledermaus als „stark gefährdete“ Arten von besonderer Bedeutung.

### 5.2.3. Landesweit bedeutsame Tierarten und Pflanzen-Sippen

#### Pflanzen-Sippen

Arten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie kommen nach derzeitigem Kenntnisstand im Gebiet nicht vor. Im SCI wurden im Rahmen der Ersterfassung 17 landes- (SCHULZ 1999) und/oder bundesweit (KORNECK et al. 1996) gefährdete Pflanzen-Arten nachgewiesen. Außerdem gilt von den registrierten Moosen 1 Sippe als gefährdet (MÜLLER 1998; LUDWIG et al. 1996). Diese sind in nachfolgender Übersicht aufgelistet.

Tabelle 10: Im Rahmen der Ersterfassung nachgewiesene gefährdete Pflanzenarten

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL-SN	RL-D	gesetzl. Schutz
<b><i>Farn -u. Blütenpflanzen</i></b>				
<i>Abies alba</i>	Weiß-Tanne	1	3	-
<i>Blechnum spicant</i>	Rippenfarn	3	-	-
<i>Briza media</i>	Zittergras	3	-	-
<i>Centaurea pseudophrygia</i>	Perücken-Flockenblume	3	-	-
<i>Crepis mollis</i>	Weicher Pippau	V	3	-
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	2	3	§
<i>Diphasiastrum complanatum</i>	Gemeiner Flachbärlapp	2	2	§
<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Sitter	3	-	§
<i>Euphrasia officinalis</i>	Gemeiner Augentrost	2	-	-
<i>Geum rivale</i>	Bach-Nelkenwurz	3	-	-
<i>Huperzia selago</i>	Tannen-Teufelsklaue	2	-	§
<i>Lathyrus linifolius</i>	Berg-Platterbse	3	-	-

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL-SN	RL-D	gesetzl. Schutz
<i>Lilium martagon</i>	Türkenbund-Lilie	3	-	§
<i>Listera ovata</i>	Großes Zweiblatt	2	-	§
<i>Polygala vulgaris</i>	Gemeines Kreuzblümchen	3	-	-
<i>Ranunculus auricomus</i> agg.	Goldschopf-Hahnenfuß	G	-	-
<i>Rhinanthus minor</i>	Kleiner Klappertopf	3	-	-
<i>Succisa pratensis</i>	Teufelsabbiss	3	-	-
<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	Akeleiblättrige Wiesenraute	V	-	-
<i>Valeriana officinalis</i>	Echter Baldrian	3	-	-
<b>Moose</b>				
<i>Fontinalis antipyretica</i>		3	-	-

Wie die Tabelle zeigt, gehören zum floristischen Inventar mehrere, teils hochgradig gefährdete und 1 landesweit „vom Aussterben bedrohte“ Sippen.

Von der Weiß-Tanne (*Abies alba*) existieren kaum noch Altexemplare im SCI. Allerdings wird seit einigen Jahren die Weiß-Tanne gezielt eingebracht, sodass im Gebiet an mehreren Standorten Jungbestände existieren, die auch gut wüchsig sind.

Vom Gemeinen Flachbärlapp (*Diphysastrum complanatum*) existiert ein sehr kleiner Bestand am Griesbach und von der Tannen-Teufelsklau (*Huperzia selago*) 1 Exemplar am Ratsbach-Unterlauf in der Nähe der Wanderhütte, in deren Umfeld am Wegrand auch wenige Exemplare der Breitblättrigen Sitter (*Epipactis helleborine*) siedeln (Beck, A., mdl. Mitt.). Türkenbuntlilie (*Lilium martagon*) kommt in LRT-Fläche 10018 vor.

Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und Gemeiner Augentrost (*Euphrasia officinalis*) sind auf der „Ochsenwiese“ zu finden, die Bestände scheinen aber rückläufig zu sein. Das Große Zweiblatt (*Listera ovata*) siedelt auf 2 Wiesenflächen am Oberlauf des Griesbaches, hier scheint eine leichte Ausbreitung stattzufinden, während die Art auf der Ochsenwiese vermutlich erloschen ist. Die anderen, als „gefährdet“ eingestuften Sippen sind im Gebiet ebenfalls meist nur punktuell vorhanden.

Diese Ausführungen zeigen, dass das SCI auch aus floristischer Sicht eine hohe Bedeutung hat.

### Tierarten

Gezielte Untersuchungen waren abgesehen von der Groppe und den Fledermäusen nicht vorgesehen. Somit wurden keine genauen Daten erhoben.

Dennoch muss festgestellt werden, dass auch aus faunistischer Sicht die Bedeutung des Gebietes hoch ist, besonders im Hinblick auf die Wirbellosenfauna, vermutlich auch im Hinblick auf die Avifauna. Außerdem gibt es Kenntnisse zum Vorkommen von Ringelnatter (*Natrix natrix*) und Kreuzotter (*Vipera berus*).

Im Rahmen der Erfassung der Groppe wurde außerdem die Bachforelle (*Salmo trutta f. fario*) sowohl in Griesbach, als auch im Ratsbach in stabilen reproduzierenden Beständen nachgewiesen

## 6. GEBIETSSPEZIFISCHE BESCHREIBUNG DES GÜNSTIGEN ERHALTUNGSZUSTANDES

### 6.1. Definition

Das Schutzgebietsnetz „NATURA 2000“ verfolgt das Ziel, den „... *Fortbestand oder gegebenenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes dieser natürlichen Lebensraumtypen und Habitate der Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ...*“ zu gewährleisten (Art. 3 FFH-Richtlinie).

Nach Art. 1e der FFH-Richtlinie wird der Zustand eines natürlichen Lebensraumes als „günstig“ erachtet, wenn

- seine Fläche im natürlichen Verbreitungsgebiet beständig ist oder sich ausdehnt,
- die für seinen langfristigen Fortbestand notwendigen Strukturen und Funktionen bestehen und in absehbarer Zukunft weiter bestehen,
- der Erhaltungszustand der für ihn charakteristischen Arten günstig ist (stabile Populationsdynamik, ausreichend großer Lebensraum).

Innerhalb des „günstigen Erhaltungszustandes“ werden 2 Wertstufen unterschieden:

*Wertstufe A* – hervorragender Erhaltungszustand

*Wertstufe B* – guter Erhaltungszustand

*Wertstufe C* stellt einen „ungünstigen“ Erhaltungszustand dar, der in einen „günstigen“ durch geeignete Erhaltungsmaßnahmen zu überführen ist.

Die Bewertung der einzelnen Flächen der LRT erfolgt anhand einer vorgegebenen Bewertungsmatrix, die folgende Hauptkriterien umfasst:

- lebensraumtypische Strukturen
- lebensraumtypisches Arteninventar
- Beeinträchtigungen

Besonderer Wert wird auf einen „günstigen“ Erhaltungszustand (EHZ) der lebensraumtypischen Strukturen und Arten gelegt, wobei ein bereits vorhandener „hervorragender“ EHZ diese Wertstufe behalten soll. Im Sinne der Stabilität der LRT-Flächen und der Verbesserung der Leistungsfähigkeit und ökologischen Qualität ist die Entwicklung eines „guten“ Erhaltungszustandes zu einem „hervorragenden“ Erhaltungszustand grundsätzlich wünschenswert.

### 6.2. Gebietsspezifische Beschreibung

Die gebietsspezifische Beschreibung des Erhaltungszustandes ist Grundlage für die Formulierung eines Leitbildes und letztendlich der Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für die einzelnen LRT. Dabei ist trotz differenzierter und quantifizierbarer Vorgaben für die einzelnen LRT eine subjektive Betrachtungsweise sicher nicht grundsätzlich auszuschließen.

Nachfolgend wird der „günstige“ Erhaltungszustand der LRT des FFH-Gebietes beschrieben. Dieser orientiert sich an den im Kartier- und Bewertungsschlüssel formulierten Parametern für einen „guten“ Erhaltungszustand zu den einzelnen LRT. Darüber hinaus werden regionalspezifische Angaben gemacht.

#### LRT 3260

#### Fließgewässerabschnitte mit Unterwasservegetation

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn:

##### *Struktur*

- die Gewässerstruktur einem weitgehend natürlichen Zustand (basierend auf den potenziell natürlichen regionstypischen Zustand) entspricht;
- die biologische Gewässergüte bei Güteklasse II liegt;

##### *Arteninventar*

- Submersvegetation in großen Teilen des Abschnittes in guter Ausprägung und eine standortgerechte Ufervegetation vorhanden ist (1 Art der flutenden Wasservegetation sowie mindestens 2

weitere für den Fließgewässertyp charakteristische Arten), optimale Ausbildungen weisen wesentlich mehr Arten auf;

#### **Beeinträchtigungen**

- Stoffeinträge optisch kaum wahrnehmbar sind;
- Störungszeiger in der Ufervegetation (z.B. Neophyten) nicht mehr als 10% ausmachen;
- eine Gewässerunterhaltung nur gelegentlich in kleinen Abschnitten stattfindet;
- kein Fischbesatz mit LR-untypischen oder allochthonen Fischarten vorhanden ist

Hinsichtlich der floristischen Artenvielfalt gibt es in der Region natürliche Grenzen, da das Rhithral zumindest im oberen Bereich arm an Makrophyten und die floristische Artenvielfalt natürlicherweise eingeschränkt ist. Diese beschränkt sich weitgehend auf *Callitriche*- und Wassermoos- (*Fontinalis*)-Gesellschaften. Das *Ranunculetum fluitantis* kommt in der Region nicht vor (HARDTKE & IHL 2000).

Aus faunistischer Sicht kann die FFH-Art Groppe (*Cottus gobio*) zum wertbestimmenden Inventar gehören, dies ist im SCI der Fall. Neben einer Vielzahl diverser Arten des Makrozoobenthos ist auch die Bachforelle ein bedeutender wertbestimmender Indikator für die Fließgewässerregion.

#### **LRT 6430**

##### **Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe**

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn folgende Merkmale vorhanden sind:

#### **Struktur**

- ein gewisses Maß an Strukturvielfalt vorhanden ist (Einzelgehölze, Verzahnung mit Röhrichten und Großseggenriedern);

#### **Arteninventar**

- mindestens 5 typische Pflanzenarten vorkommen, davon mindestens 2 seltene oder besonders kennzeichnende.
- In der Region sind das für die Bachuferfluren neben *Filipendula ulmaria* z.B. vor allem *Geranium palustre*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Lysimachia vulgaris*, *Cirsium palustre*, *Cirsium oleraceum*, *Valeriana officinalis*, *Epilobium hirsutum* und *Thalictrum aquilegiifolium*, in höheren Lagen kommen z.B. *Petasites albus*, *Cicerbita alpina* und *Ranunculus platanifolius*. Im SCI spielt auch *Senecio ovatus* eine größere Rolle.

#### **Beeinträchtigungen**

- Beeinträchtigungen nicht erheblich sind, z.B. naturnaher Gewässerausbau, wenig Verbuschung oder Mähgutablagerungen festzustellen und der Anteil untypischer Arten gering ist.

Als typische faunistische Indikatorart zumindest für Mädesüßfluren ist der Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*) zu nennen.

Dieser LRT kann sich nur entwickeln, wenn eine regelmäßige Bewirtschaftung unterbleibt, eine überjährige Mahd kann aber sinnvoll sein, vor allem auch um das Eindringen der Großen Brennessel (*Urtica dioica*) und Verbuschung zu minimieren und eine gewisse Artenvielfalt zu erhalten.

Im SCI ist das Potenzial für einen „hervorragenden“ EHZ grundsätzlich gegeben.

#### **LRT 6510**

##### **Magere Flachland-Mähwiesen**

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn:

#### **Struktur**

- bei Dominanz von Obergräsern Mittel- und Untergräser vorhanden sind;
- der Anteil niedrigwüchsiger Kräuter je nach Standortqualität bei 15-40% des DG liegt (bei basereichen Böden >30%), Rosettenpflanzen müssen vorhanden sein;
- eine mindestens mäßige Strukturvielfalt vorhanden ist (möglichst Wechsel von vegetationsarmen und -reichen sowie frischen und feuchten Bereichen);

#### **Arteninventar**

- mindestens 12 lr-typische Pflanzenarten vorhanden sind, davon mindestens 1 seltene / besonders kennzeichnende;

In der Region sind das z.B. *Festuca rubra*, *Agrostis capillaris*, *Arrhenatherum elatius*, *Trisetum flavescens*, *Anthoxanthum odoratum*, *Alchemilla spec.*, *Crepis biennis*, *Galium album*, *Leontodon hispidus*, *Galium album*, *Campanula patula*, *Trifolium pratense*, *Plantago lanceolata*, *Sanguisorba officinalis*. *Geranium pratense* als bedeutende Kennart ist im Großraum um das SCI kaum zu finden, *Crepis biennis* sollte aber vorhanden sein. Höhere Anteile von *Alopecurus pratensis*, *Dactylis*

*glomerata*, *Phleum pratense*, *Elymus repens*, *Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius* und *Ranunculus repens* zeigen Störungen an. In diesen Fällen muss die Bewirtschaftung modifiziert werden.

#### **Beeinträchtigungen**

- Beeinträchtigungen gering sind, keine erhebliche Verbrachung, Verbuschung oder Eutrophierung festzustellen und der Anteil untypischer Arten (u.a. Beweidungs- und Ruderalisierungszeiger) gering ist.

In der Region ist der Zielzustand eine arten- und kräuterreiche, blütenbunte Berg-Glatthaferwiese (*Alchemillo-Arrhenatheretum elatioris*), die Rotschwingel-Straußgras-Wiese (*Festuca rubra-Agrostis capillaris*-Gesellschaft) und die Submontane Goldhaferwiese (*Poa pratensis-Trisetum flavescens*-Gesellschaft). Gute Ausbildungen weisen mindestens 30 Pflanzenarten und einen hohen Kräuteranteil sowie verschiedene Blühaspekte auf. Einige Kennarten (z.B. *Geranium pratense*) fehlen in der Region. Auch das Potenzial an seltenen/besonderen Arten ist im Gebiet begrenzt, kann aber im Optimalfall die Kriterien für einen „hervorragenden“ EHZ erreichen.

Gut ausgebildete Flächen dieses LRT zeichnen sich aus durch das Vorkommen einer Vielzahl wirbelloser Tierarten (Schmetterlinge, Heuschrecken, weitere nektarsaugende und phytophage Insekten sowie deren spezifische Prädatoren).

#### **LRT 6520**

##### **Berg-Mähwiesen**

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn folgende Merkmale vorhanden sind:

#### **Struktur**

- Obergräser nicht dominieren;
- der Anteil niedrigwüchsiger Kräuter bei mindestens 15% des DG liegt, Rosettenpflanzen müssen vorhanden sein;
- eine mindestens mäßige Strukturvielfalt vorhanden ist (Einzelgehölze, Verzahnung mit extensiven Borstgrasrasen, möglichst Wechsel von vegetationsarmen und -reicheren sowie frischen und feuchten Bereichen);

#### **Arteninventar**

- mindestens 10 typische Pflanzenarten vorkommen, davon mindestens 3 seltene oder besonders kennzeichnende; In der Region um das SCI sind das z.B. *Festuca rubra*, *Agrostis capillaris*, *Briza media*, *Trisetum flavescens*, *Anthoxanthum odoratum*, *Alchemilla vulgaris* (incl. Kleinarten), *Galium saxatile*, *Centaurea pseudophrygia*, *Cirsium heterophyllum*, *Crepis mollis*, *Bistorta officinalis*, *Geranium sylvaticum*, *Leontodon hispidus*, *Campanula patula*, *Meum athamanticum*, *Phyteuma nigrum et spicatum*, *Hypericum maculatum*, *Rhinanthus minor*, *Silene flos-cuculi*

#### **Beeinträchtigungen**

- Beeinträchtigungen gering sind, keine erhebliche Verbrachung, Verbuschung oder Eutrophierung festzustellen und der Anteil untypischer Arten (u.a. Beweidungszeiger) gering ist.

Auch die Bergwiesen zeichnen sich aus durch das Vorkommen einer Vielzahl an Tagfalter und Heuschrecken sowie weiterer, vor allem nektarsaugender Insekten, phytophager Käfer etc. Je nach Höhenlage kommen hier wenig verbreitete, teils hochspezialisierte montane Arten hinzu.

Im SCI sind die Standorte basenarm und überwiegend mager, weshalb die Bärwurzweide (*Festuca rubra-Meum athamanticum*-Gesellschaft) als Leitgesellschaft dieser Standorte dominiert. Je nach Standortcharakter kommen im SCI verschiedene Ausbildungsformen (AF) vor (typische AF, feuchteholde AF mit *Bistorta officinalis*), lokale Ausbildungsformen sind die von Perückenflockenblume (*Centaurea pseudophrygia*) und Alantdistel (*Cirsium heterophyllum*). Bemerkenswert ist auch das teilweise stärkere Auftreten der Schwarzen Teufelskrallen (*Phyteuma nigrum*).

Zu starke Dominanz von Bärwurz (*Meum athamanticum*) zeigt jedoch keinen günstigen Erhaltungszustand an, sondern ist ein Zeichen von Brache, zu später Mahd oder unsachgemäßer Beweidung. Auch ein stärkeres Auftreten des Versaumungszeigers Weiches Honiggras (*Holcus mollis*) zeigt eine Vernachlässigung oder zu späte Mahd und somit Störungen des günstigen Erhaltungszustandes an. Im SCI sind solche Ausbildungen aber kaum zu finden. Allerdings nehmen kennartenarme Bestände mit Dominanz von Rotstraußgras und/oder Rot-Schwingel, die Rotschwingel-Straußgraswiesen (*Festuca rubra-Agrostis capillaris*-Gesellschaft) einige Flächen ein.

Die auf weniger sauren und etwas nährstoffreicheren Böden vorkommende typische Storchschnabel-Goldhaferwiese (*Geranium sylvatici-Trisetum flavescens*), die meist etwas artenreicher ist, kommt im SCI nicht vor.



Im SCI ist auf mehreren Flächen in Schutzgebieten das Potenzial für einen „hervorragenden“ EHZ gegeben und aktuell auch bereits vorhanden, dieser sollte hier langfristig durch geeignete Maßnahmen gesichert bzw. auf weiteren Flächen angestrebt werden.

### **LRT 9110**

#### **Hainsimsen-Buchenwälder**

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn folgende Merkmale vorhanden sind:

##### **Struktur**

- Anteil der Reifephase bei Vorhandensein mehrerer Waldentwicklungsphasen mindestens 20%, bei Vorhandensein nur einer Waldentwicklungsphase muss die Reifephase 100% betragen;
- mindestens 3 Biotopbäume und 1 starker Totholzstamm (BHD >40 cm) je Hektar vorhanden sind;

##### **Arteninventar**

- der Anteil HBA in der Hauptschicht mindestens 70%, der der Buche mindestens 50% beträgt;
- in der Hauptschicht der Anteil gesellschaftsfremder Baumarten höchstens 20% nicht übersteigt;
- in weiteren Schichten eine Ir-typische Artenkombination vorhanden ist (möglichst hoher Anteil RBU), der Anteil gesellschaftsfremder Baumarten höchstens 20% beträgt;
- der DG der Krautschicht >5% liegt und sich überwiegend aus Ir-typischen Arten zusammensetzt.

##### **Beeinträchtigungen**

- Einflüsse auf den Boden (Verdichtungen, Müll, Schadstoffe, Eutrophierung) gering sind;
- Neophyten und sonstige Störzeiger nur kleinflächig vorkommen;
- Verbiss, Schälschäden und andere Schäden (Vitalitätseinbußen, Rückeschäden) nicht erheblich negativ auf den Bestand und Verjüngung wirken.
- Wege und Stoffeintrag höchstens zu leichten Beeinträchtigungen führen;
- Lärmemittanten nicht unmittelbar angrenzen
- Zerschneidungseffekte den funktionalen Waldzusammenhang nur unwesentlich stören

Aufgrund der Lage des SCI sind die Ausbildungen fichten- und (tannen-)reich. Die Trauben-Eiche kommt hier an ihrer Höhenverbreitungsgrenze in geringem Anteil vor. In der Krautschicht dominiert meist Drahtschmiele (*Deschampsia flexuosa*), kleinflächig auch Wolliges Reitgras (*Calamagrostis villosa*). Bedeutende Kennarten sind die Schmalblättrige Hainsimse (*Luzula luzuloides*) und der Purpur-Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*). Geophyten spielen hier keine Rolle.

Als wichtige faunistische Indikatoren können Schwarzspecht, Hohltaube und Rauhußkauz gelten, von letztgenannter Art gibt es keine Erkenntnisse zum Vorkommen im SCI. Eine Vielzahl Wirbelloser ist an den LRT gebunden.

Im SCI ist das Potenzial für einen „hervorragenden“ EHZ aktuell noch nicht gegeben, aber langfristig durchaus erreichbar, wenn das Alter für Totholz und Biotopbäume erreicht ist und der Verbiss in der Verjüngung reduziert werden kann. Prioritär ist der „gute“ EHZ langfristig zu sichern.

### **LRT 91E0\***

#### **Erlen-Eschen und Weichholzaunenwälder**

Gemäß KBS ist ein günstiger Erhaltungszustand vorhanden, wenn folgende Merkmale (bezogen auf Ausbildungen 1 u. 2) vorhanden sind:

##### **Struktur**

- Anteil der Reifephase bei Vorhandensein mehrerer Waldentwicklungsphasen mindestens 20%, bei Vorhandensein nur einer Waldentwicklungsphase die Reifephase 100% beträgt;
- mindestens 3 Biotopbäume (0,4 Stück/100 m) und 1 starker Totholzstamm (0,2 Stück je 100 m) je Hektar vorhanden sind (Abweichung vom Regeldurchmesser bei Schwarz-Erle möglich);
- Ir-typische Staudenfluren zumindest partiell angrenzen und Gewässerdynamik wirken kann;

##### **Arteninventar**

- in der Hauptschicht die HBA dominieren (mind. 50%) und der Anteil gesellschaftsfremder Baumarten höchstens 10% beträgt;
- in weiteren Schichten eine Ir-typische Artenkombination vorhanden ist und der Anteil gesellschaftsfremder Baumarten höchstens 10% nicht übersteigt;
- der DG der Krautschicht mindestens 20% beträgt und sich überwiegend aus Ir-typischen Arten zusammensetzt, partiell mit Geophyten;

##### **Beeinträchtigungen**

- Einflüsse auf den Boden (Verdichtungen, Entwässerung) gering sind;
- untypische Artenkombinationen 50% der Fläche nicht überschreiten;

- Verbiss, Schälschäden und andere Schäden (Rückeschäden, Viehtritt, Vitalitätseinbußen) nicht erheblich negativ auf den Bestand und Verjüngung wirken.
- Wege und Stoffeintrag höchstens zu leichten Beeinträchtigungen führen;
- Schadstoff- und Lärmemittenten nicht unmittelbar angrenzen

Die Ausbildungen in der Region sind meist von Schwarz-Erle dominiert, Esche ist Begleitart. Den Hauptanteil machen Galeriewälder aus, von denen auch eine landschaftsprägende Wirkung ausgeht.

Als Geophyt hat das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) eine hohe Bedeutung, aber auch die Quirl-Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*) ist im SCI vorhanden.

Zu den faunistischen Indikatoren gehört eine Vielzahl wirbelloser Tierarten.

Im SCI ist das Potenzial für die Ausweisung von LRT gering, in den vorhandenen LRT-Flächen ist der Anteil gesellschaftsfremder Baumarten (Grau-Erle) relativ hoch). Bei der kartierten Fläche ist prioritär der „gute“ EHZ langfristig zu sichern. Ein „hervorragender“ EHZ ist kaum erreichbar.

## 7. BEWERTUNG DES AKTUELLEN ERHALTUNGSZUSTANDES

### 7.1. Bewertung der LRT

Die Bewertung der einzelnen Flächen der LRT erfolgte anhand der vorgegebenen Bewertungsmatrix, die eine Zuordnung in die Erhaltungszustandsklassen A (hervorragender EHZ), B (guter EHZ) und C (ungünstiger EHZ) ermöglicht.

Allen LRT des SCI 317 kann ein „günstiger“ Erhaltungszustand bescheinigt werden.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht des Flächenanteiles der einzelnen LRT in den jeweiligen Bewertungsstufen.

Tabelle 11: Übersicht zum anteiligen Erhaltungszustand der einzelnen LRT

Lebensraumtyp		Erhaltungszustand Flächenanteil in %		
Code	Bezeichnung	A	B	C
3260	Fließgewässer mit Unterwasservegetation	100	-	-
6430	Feuchte Hochstaudenfluren	51,6	48,4	-
6510	Flachland-Mähwiesen	29,5	70,5	-
6520	Berg-Mähwiesen	38,1	61,9	-
9110	Hainsimsen-Buchenwälder	-	100	-
91E0*	Erlen-Eschen-Weichholzauenwälder	-	100	-

Nachfolgend erfolgt eine verbale Bewertung der einzelnen LRT in Bezug zu dem unter Kap. 6 formulierten „günstigen Erhaltungszustand“.

#### LRT 3260 – Fließgewässer mit Unterwasservegetation

ID 10024 (ca. 3.220 m²)

**Gesamtbewertung A**

##### Lebensraumtypische Strukturen

**Bewertung A**

- Vegetation der Ir-typischen Ausprägungen in großen Teilen der standörtlich geeigneten Abschnitte vorhanden, Ausprägung verarmt (nur Wassermoose)
- standorttypische Ufervegetation am größten Teil der Fließstrecke vorhanden
- Gewässerprofile und Sohlenstruktur entsprechen dem (potenziell natürlichen Zustand)

##### Lebensraumtypisches Arteninventar

**Bewertung A**

- 3 Arten Wassermoose (*Fontinalis antipyretica*, *Scapania undulata*, *Chiloscyphus polyanthos*) und zwei weitere Ir-typische Sippen vorhanden (*Glyceria fluitans*, *Veronica beccabunga*).

##### Beeinträchtigungen

**Bewertung B**

- kleinere Dämme, die zu Rückstau führen

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Die Dämme können rückgebaut werden, da diese keinerlei wirtschaftlichen oder nutzungsbedingten Hintergrund haben, sondern „Hobbybauwerke“ sind.

ID 10036 (ca. 2.880 m²)

**Gesamtbewertung A**

##### Lebensraumtypische Strukturen

**Bewertung A**

- Vegetation der Ir-typischen Ausprägungen in großen Teilen der standörtlich geeigneten Abschnitte vorhanden, Ausprägung verarmt (nur Wassermoose)
- standorttypische Ufervegetation am größten Teil der Fließstrecke vorhanden
- Gewässerprofile und Sohlenstruktur entsprechen dem (potenziell natürlichen Zustand)

##### Lebensraumtypisches Arteninventar

**Bewertung A**

- 4 Arten Wassermoose (*Fontinalis antipyretica*, *Scapania undulata*, *Chiloscyphus polyanthos*, *Racomitrium aciculare*) und zwei weitere Ir-typische Sippen vorhanden (*Glyceria fluitans*, *Veronica beccabunga*).

##### Beeinträchtigungen

**Bewertung B**

- Fischbesatz mit nichtheimischen und Ir-untypischen Arten (Regenbogenforelle, Bachsaibling)

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Die Fremdfische können ggf. mittels E-Befischung abgefishet werden, eine Reproduktion dieser Arten erfolgt nicht, es handelt sich um Flüchtlinge aus der oberhalb liegenden Fischmastanlage.

#### **Zusammenfassung**

Die Gewässerstruktur ist nahezu hervorragend ausgebildet, einschränkende Wirkung hat das Fehlen von Makrophyten.

Das Ir-typische Grundarteninventar entspricht ebenfalls in „hervorragender“ Weise dem Leitbild, da mehrere Wassermoos-Arten und weitere Ir-typische Arten vorkommen.

Akute Beeinträchtigungen sind kaum vorhanden, an einem Gewässer, das Vorhandensein nichtheimischer Fischarten, am anderen Gewässer Rückstau durch Hobbybauwerke (Dämme)..

### **LRT 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren**

**ID 10023 (ca. 825 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Jeweilige Strukturelemente einzeln vorhanden, enge Verzahnung mit Ufergehölzsaum
- Kontakt zu Röhricht oder Großseggenried fehlt

#### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Grundarteninventar mit 5 Sippen, seltene/besondere Arten 2 Sippen vorhanden

#### **Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Beeinträchtigungspotenzial sehr gering, geringfügig wertmindernd wirkt sich das Vorkommen des Drüsigen Springkrautes (*Impatiens glandulifera*) aus

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig Entwicklung zu „A“ nicht auszuschließen, wenngleich die Ir-typischen Strukturen eine A-Bewertung nicht erreichen werden.

**ID 10028 (ca. 880 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung A**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Vegetations- und Geländestruktur Ir-typisch ausgeprägt
- Kontakt zu Röhricht oder Großseggenried fehlt

#### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Grundarteninventar mit 12 Sippen, seltene/besondere Arten 3 Sippen vorhanden

#### **Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil.

#### **Zusammenfassung**

Geringfügig wertmindernd wirkt sich der fehlende Kontakt zu Röhrichten und Großseggenriedern aus. Das Ir-typische Grundarteninventar sowie das der seltene/besonderen Arten entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild.

Akute Beeinträchtigungen sind kaum vorhanden, lediglich das schwache Vorkommen des Drüsigen Springkrautes (*Impatiens glandulifera*) als Neophyt wirkt sich auf 1 Fläche geringfügig wertmindernd aus.

### **LRT 6510 – Flachland-Mähwiesen**

**ID 10010 (ca. 56.945 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung A**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter entspricht dem Leitbild, Rosettenpflanzen vorhanden
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 26 bzw. 3 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10011 (ca. 9.980 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser höher, als der der Untergräser, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter etwas reduziert, Anteil Rosettenpflanzen hoch (Löwenzahn)
- Struktur- und Standortvielfalt etwas eingeschränkt
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 26 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 2 Sippen hoch und dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Partiiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*, *Urtica dioica*) im Bestand vorhanden.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig ist bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung die Entwicklung zu EHZ „A“ nicht ausgeschlossen.

**ID 10012 (ca. 31.170 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter gering, Anteil Rosettenpflanzen hoch (Löwenzahn)
- Struktur- und Standortvielfalt etwas eingeschränkt, Bestand homogen
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 20 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 2 Sippen hoch und dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung C**

- Anteil Nährstoff- und Störzeiger (*Alopecurus pratensis*, *Dactylis glomerata*, *Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*) hoch, nicht dem Leitbild entsprechend.
- hoher Anteil von Intensivierungszeigern

Der günstige Erhaltungszustand erscheint stabil, vorausgesetzt der Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung und den Verzicht auf Düngung für einen bestimmten Zeitraum, damit eine Aushagerung stattfinden kann.

**ID 10013 (ca. 15.555 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung A**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 28 bzw. 3 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10014 (ca. 100.860 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 30 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 2 Sippen hoch und dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Partiiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*) im Bestand vorhanden.
- Auftreten von Intensivierungszeigern ist noch deutlich

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig ist bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung die Entwicklung zu EHZ „A“ nicht ausgeschlossen.

**ID 10022 (ca. 14.580 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung A**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 20 Sippen noch recht hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 1 Sippe gering, aber dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10027 (ca. 18.395 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 26 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 1 Sippe gering, aber dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Partiiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*) im Bestand vorhanden.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig ist bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung die Entwicklung zu EHZ „A“ nicht ausgeschlossen.

**ID 10032 (ca. 18.140 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen gering
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 24 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 2 Sippen hoch und dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Ranunculus repens*, *Rumex obtusifolius*, *Dactylis glomerata*, *Alopecurus pratensis*) im Bestand vorhanden.
- Auftreten von Intensivierungszeigern ist noch deutlich

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig ist bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung die Entwicklung zu EHZ „A“ nicht ausgeschlossen.

**ID 10033 (ca. 9.033 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter stark reduziert, Anteil Rosettenpflanzen kaum vorhanden
- Struktur- und Standortvielfalt mäßig hoch, entspricht gerade noch dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten ist mit 16 Sippen nur mäßig hoch, seltene/besondere Arten fehlen.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung C**

- Anteil Nährstoff- und Störzeiger (*Alopecurus pratensis*, *Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*, *Senecio ovatus*, *Urtica dioica*) hoch, nicht dem Leitbild entsprechend.

Der günstige Erhaltungszustand kann stabil gehalten und verbessert werden, wenn die Mahd fortgesetzt wird und eine Aushagerung stattfinden kann.

**ID 10034 (ca. 7.535 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser ebenfalls in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen gering
- mäßig hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten ist mit 17 Sippen nur mäßig hoch, seltene/besondere Arten fehlen.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*, *Dactylis glomerata*) im Bestand vorhanden.
- Fläche wird z.Z. primär (rechtswidrig) beweidet

Die rechtlich vorgeschriebene Mahd muss wieder aufgenommen werden. In diesem Falle erscheint der günstige Erhaltungszustand langfristig stabil.

**ID 10035 (ca. 5.175 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Obergräser dominant, Untergräser ebenfalls in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten ist mit 22 Sippen recht hoch, der der selten/besonderen Arten mit 1 Sippe gering, aber dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*, *Dactylis glomerata*) im Bestand vorhanden.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil, mittelfristig ist bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung die Entwicklung zu EHZ „A“ nicht ausgeschlossen.

**ID 10038 (ca. 3.400 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser ebenfalls in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter stärker reduziert, aber noch dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- mäßig hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht noch dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 22 Sippen recht hoch, seltene/besondere Arten fehlen.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10039 (ca. 5.055 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser ebenfalls in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 24 Sippen sehr hoch, der der seltenen/besonderen Arten mit 1 Sippe gering, aber dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Störzeiger (*Rumex obtusifolius*) im Bestand vorhanden.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Fortsetzung einer sachgemäßen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**Zusammenfassung**

Bei den lebensraumtypischen Strukturen wirkt sich auf einigen Flächen geringfügig wertmindernd der fehlende Kontakt zu Borstgrasrasen oder anderen bewertungsrelevanten Vegetationstypen aus. Das Verhältnis Ober-/ Untergräser ist meist gut, der Anteil niedrigwüchsiger Kräuter und Rosettenpflanzen ist zum Teil reduziert. Insgesamt entspricht aber dieses Unterkriterium auf allen Flächen dem Leitbild, teils in „hervorragender“ Weise.

Das Ir-typische Grundarteninventar ist auf allen Flächen hoch bis sehr hoch, der Anteil seltener/besonderer Arten weist auf den meisten Flächen geringe Defizite auf, ein „günstiger“ EHZ wird aber immer erreicht.

Beeinträchtigungen sind vor allem das Vorhandensein von Nährstoff- und Störzeigern in partiell höheren Dichten.

Trotz aller Einschränkungen bei einigen Parametern weisen alle Flächen dieses LRT einen „günstigen“ EHZ auf.



## **LRT 6520 - Bergmähwiesen**

**ID 10004 (ca. 22.395 m²)**

**Gesamtbewertung A**

### **Lebensraumtypische Strukturen**

### **Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter sehr hoch, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland vielfältig vorhanden

### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

### **Bewertung A**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 15 bzw. 6 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

### **Beeinträchtigungen**

### **Bewertung A**

- keine akuten Beeinträchtigungen erkennbar

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10005 (ca. 22.650 m²)**

**Gesamtbewertung B**

### **Lebensraumtypische Strukturen**

### **Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser in höheren Anteilen vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen mäßig hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

### **Bewertung B**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 14 bzw. 4 Sippen hoch und entspricht dem Leitbild.

### **Beeinträchtigungen**

### **Bewertung A**

- akut wertmindernde Beeinträchtigungen wurden nicht festgestellt

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil.

**ID 10006 (ca. 27.685 m²)**

**Gesamtbewertung B**

### **Lebensraumtypische Strukturen**

### **Bewertung B**

- Anteil Untergräser und Obergräser in gleichem Maße recht hoch, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Rosettenpflanzen kaum vorhanden
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

### **Bewertung B**

- Der Bestand lr-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 12 bzw. 4 Sippen leicht reduziert bzw. hoch und entspricht dem Leitbild.

### **Beeinträchtigungen**

### **Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Cirsium arvense*, *Dactylis glomerata*, *Alopecurus pratensis*) im Bestand vorhanden.
- Anklänge an intensiveres Grünland vorhanden

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint im Planungszeitraum aber wenig wahrscheinlich.

**ID 10007 (ca. 22.620 m²)**

**Gesamtbewertung B**

### **Lebensraumtypische Strukturen**

### **Bewertung B**

- Anteil Untergräser und Obergräser in gleichem Maße recht hoch, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen sehr hoch (Löwenzahn, Spitz-Wegerich)
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 12 bzw. 3 Sippen leicht reduziert, entspricht aber noch dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Dactylis glomerata*, *Alopecurus pratensis*) im Bestand vorhanden.
- Anklänge an intensiveres Grünland vorhanden

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung mittel- bis langfristig stabil.

**ID 10008 (ca. 13.105 m²)**

**Gesamtbewertung A**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser in geringem Anteil vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, aber dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland vielfältig vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 15 bzw. 7 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- akut wertmindernde Beeinträchtigungen wurden nicht festgestellt

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10009 (ca. 12.280 m²)**

**Gesamtbewertung A**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser in geringem Anteil vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter reduziert, aber noch dem Leitbild entsprechend, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 16 bzw. 4 Sippen hoch und entspricht dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- akut wertmindernde Beeinträchtigungen wurden nicht festgestellt

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftung langfristig stabil.

**ID 10015 (ca. 5.450 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser leicht erhöht, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter sehr hoch, Rosettenpflanzen kaum vorhanden
- hohe Strukturvielfalt, Standort jedoch homogen
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite im Ir-typischen Grundarteninventar mit 12 Sippen vorhanden, seltene/besondere Arten mit 5 Sippen hoch.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Dactylis glomerata*, *Alopecurus pratensis*) im Bestand vorhanden.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ ist im Planungszeitraum nicht auszuschließen (Zustandsverbesserung der ehemaligen Wildackerfläche).

**ID 10016 (ca. 3.955 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, Anteil Rosettenpflanzen gering
- Struktur und Standort relativ homogen
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite sowohl im Ir-typischen Grundarteninventar (mit 9 Sippen nicht dem Leitbild entsprechend), als auch bei den seltenen/besonderen Arten (4 Sippen).

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung A**

- akut wertmindernde Beeinträchtigungen wurden nicht festgestellt

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ ist aber wenig wahrscheinlich.

**ID 10017 (ca. 25.085 m²)**

**Gesamtbewertung A**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter sehr hoch, Rosettenpflanzen gering
- Hohe Standortvielfalt, Vegetationsstruktur größtenteils homogen, entspricht aber dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen und Nassgrünland ist nicht vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 15 bzw. 5 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Nährstoff- und Störzeiger (*Anthriscus sylvestris*, *Rumex obtusifolius*) im Bestand vorhanden.

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil.

**ID 10019 (ca. 11.895 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen gering
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht vorhanden, aber zu Nassvegetation

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite sowohl im Ir-typischen Grundarteninventar (10 Sippen), als auch bei den seltenen/besonderen Arten (2 Sippen) sind vorhanden, damit gerade noch dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Beeinträchtigungspotenzial gering, Teilfläche mit Beweidung

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ ist aber wenig wahrscheinlich.

**ID 10020 (ca. 800 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser aber in höherem Anteil vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, Rosettenpflanzen weitgehend fehlend
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland teilweise vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite sowohl im Ir-typischen Grundarteninventar (mit 9 Sippen nicht dem Leitbild entsprechend), als auch bei den seltenen/besonderen Arten (3 Sippen).

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung C**

- Störzeiger partiell stärker vertreten (*Rubus fruticosus*, *Urtica dioica*)
- Nutzungsaufgabe (Verbrachungserscheinungen)

Der günstige Erhaltungszustand erscheint höchstens noch mittelfristig stabil. Wiederaufnahme der Mahd dringend erforderlich.

**ID 10021 (ca. 850 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen gering
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht dem Leitbild
- kein Kontakt zu anderen bewertungsrelevanten Vegetationstypen

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite sowohl im Ir-typischen Grundarteninventar (12 Sippen), als auch bei den selten/besonderen Arten (2 Sippen) sind vorhanden, damit gerade noch dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Nutzungsaufgabe

Der günstige Erhaltungszustand erscheint zumindest mittelfristig stabil. Wiederaufnahme einer regelmäßigen Mahd ist aber dringend erforderlich.

**ID 10026 (ca. 15.950 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung A**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter leicht reduziert, Anteil Rosettenpflanzen hoch
- hohe Struktur- und Standortvielfalt, entspricht in „hervorragender“ Weise dem Leitbild
- Kontakt zu Borstgrasrasen ist nicht, zu Nassgrünland vielfältig vorhanden

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten sowie seltener/besonderer Arten ist mit 22 bzw. 5 Sippen sehr hoch und entspricht in „hervorragendem“ Maße dem Leitbild.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung C**

- Auf größerer Fläche sind Störzeiger (*Cirsium arvense*) im Bestand vorhanden und breiten sich aus.

Der günstige (hervorragende) Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der derzeitigen Nutzung langfristig stabil.

**ID 10030 (ca. 3.525 m<sup>2</sup>)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Unter- und Obergräser ausgeglichen relativ hoch, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen gering
- hohe Standortvielfalt, Strukturvielfalt eingeschränkt, entspricht aber dem Leitbild
- kein Kontakt zu anderen bewertungsrelevanten Vegetationstypen

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Der Bestand Ir-typischer Grundarten ist mit 16 Sippen recht hoch, seltene/besondere Arten fehlen.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Auf größerer Fläche sind Störzeiger und Verbuschungsinitiale im Bestand vorhanden (*Frangula alnus*, *Rubus fruticosus*, *Holcus mollis*, *Sambucus nigra*). Durch die aktuell wiederaufgenommene Mahd aber an weiterer Ausbreitung gehindert.
- Die Fläche lag mindestens 1 Jahr brach, wurde aber 2006 wieder gemäht.

Der günstige Erhaltungszustand erscheint bei Beibehaltung der wiederaufgenommenen Mahd langfristig stabil.

**ID 10037 (ca. 1.600 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Anteil Untergräser dominant, Obergräser kaum vorhanden, Anteil niedrigwüchsiger Kräuter hoch, Anteil Rosettenpflanzen kaum vorhanden
- Struktur- und Standortvielfalt eingeschränkt, entspricht aber noch dem Leitbild
- kein Kontakt zu anderen bewertungsrelevanten Vegetationstypen

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- Defizite sowohl im Ir-typischen Grundarteninventar (11 Sippen), als auch bei den selten/besonderen Arten (3 Sippen) sind vorhanden, damit noch dem Leitbild entsprechend.

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- partiell sind Störzeiger im Bestand vorhanden (*Anthriscus sylvestris*).
- Die Fläche liegt seit Jahren brach.

Der günstige Erhaltungszustand wird sich ohne Bewirtschaftung wohl nur noch mittelfristig halten lassen, eine langfristige Stabilität ist bei einer Wiederaufnahme der Mahd gegeben.

**Zusammenfassung**

Bei den lebensraumtypischen Strukturen wirkt sich auf einigen Flächen wertmindernd ein höherer Anteil Obergräser, ein leicht reduzierter Anteil niedrigwachsender Kräuter und der geringe Anteil Rosettenpflanzen sowie der fehlende Kontakt zu Borstgrasrasen oder anderen bewertungsrelevanten Vegetationstypen aus. Die Standörtliche Vielfalt und Vegetationsstruktur ist überwiegend relativ hoch. Das Ir-typische Grundarteninventar und der Anteil seltener/besonderer Arten weist auf wenigen Flächen geringe Defizite auf. Auf einigen Flächen fehlen seltene/besondere Arten. Beeinträchtigungen sind vor allem das Vorhandensein von Nährstoff- und Störzeigern in höheren Dichten auf Flächenteilen, seltener Nutzungsaufgabe oder Beweidung.

Alle Flächen weisen einen „günstigen“, davon ein Teil einen „hervorragenden“ EHZ auf.

**LRT 9110 – Hainsimsen-Buchenwälder**

**ID 10001 (ca. 174.050 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Bestand mehrschichtig, 3 Waldentwicklungsphasen vorhanden, davon ca. 90% Reifephase
- 7 starke Totholzstämme und 7 Biotopbäume vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden; im USt HBA in sehr hoher Dichte, NBA ebenfalls vorhanden
- DG Bodenvegetation 20%, zusammengesetzt aus Ir-typischen Arten

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen
- Vitalitätseinbußen der RBU (Kronenauflichtungen)
- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung
- Zerschneidung durch Straße

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

**ID 10002 (ca. 54.500 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Bestand mehrschichtig, 3 Waldentwicklungsphasen vorhanden, 100% Reifephase
- 1 starker Totholzstamm, 3 Biotopbäume sind vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- im Ost sind HBA eudominant (90%), NBA (Fichte) in geringem Anteil vorhanden, im USt dominieren NBA, vor allem Fichte, Anteil HBA aber relativ hoch

- Bodenvegetation spärlich, aber in Ir-typischer Zusammensetzung

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen
- Vitalitätseinbußen der RBU (Kronenauflichtungen)
- z.T. etwas stärkerer Verbiss an Verjüngung
- Zerschneidung durch Weg, jedoch ohne nennenswerten negativen Einfluss auf Gefüge

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint langfristig möglich.

**ID 10003 (ca. 152.295 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung C**

- Bestand mehrschichtig, 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, 5% Reifephase
- kein starkes Totholz, 6 Biotopbäume sind vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden, im USt HBA in sehr hoher Dichte, NBA ebenfalls vorhanden
- Bodenvegetation spärlich, aber in Ir-typischer Zusammensetzung

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen
- Vitalitätseinbußen der RBU (Rindennekrosen)
- Zerschneidung durch Weg, jedoch ohne nennenswerten negativen Einfluss auf Gefüge
- z.T. etwas stärkerer Verbiss an der Verjüngung

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

**ID 10018 (ca. 18.045 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung B**

- Bestand mehrschichtig, 3 Waldentwicklungsphasen vorhanden, 100% Reifephase
- kein starkes Totholz, 4 Biotopbäume sind vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- im Ost sind HBA dominant (80%), NBA (Fichte) in geringem Anteil vorhanden, im USt dominieren NBA, vor allem Fichte, Anteil HBA aber relativ hoch
- DG Bodenvegetation 20%, zusammengesetzt aus Ir-typischen Arten

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Vitalitätseinbußen der RBU (Rindennekrosen)
- z.T. etwas stärkerer Verbiss an der Verjüngung

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

**ID 10040 (ca. 8.765 m²)**

**Gesamtbewertung B**

**Lebensraumtypische Strukturen**

**Bewertung C**

- Bestand mehrschichtig, 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, Reifephase z.Z. noch nicht vorhanden
- kein starkes Totholz, 1 Biotopbaum ist vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung A**

- im Ost sind HBA eudominant (95%), NBA (Fichte) in geringem Anteil vorhanden, im USt dominieren NBA (80% Fichte), Anteil HBA sehr gering (5%)
- DG Bodenvegetation 2%, zusammengesetzt aus Ir-typischen Arten



### **Beeinträchtigungen**

- z.T. Verbiss an der Verjüngung

### **Bewertung B**

Der günstige Erhaltungszustand erscheint langfristig stabil. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

### **Zusammenfassung**

Waldentwicklungsphasen/Raumstruktur überwiegend gut ausgebildet, Anteil Reifephase überwiegend hoch, starkes Totholz und Biotopbäume aber gering und nicht dem „günstigen“ EHZ entsprechend.

Baumartenzusammensetzung sowohl im Ost, als auch im USt auf allen Flächen qualitativ und quantitativ dem Leitbild entsprechend. Die Krautschicht ist spärlich bis mäßig dicht und ausnahmslos in Ir-typischer Zusammensetzung vorhanden.

Beeinträchtigungen sind vor allem Bodenverdichtung im Bereich von Rückegassen, Zerschneidungen, Vitalitätseinbußen bei RBU und stärkerer Verbiss an der Verjüngung.

Auf allen Flächen ist ein günstiger EHZ vorhanden.

## **LRT 91E0\* - Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder**

### **ID 10025 - B (ca. 5.300 m²)**

### **Gesamtbewertung B**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

#### **Bewertung B**

- Bestand mehrschichtig, 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, keine Reifephase
- starkes Totholz und Biotopbäume fehlen
- sonstige standörtliche Strukturmerkmale Ir-typisch ausgebildet

#### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

#### **Bewertung B**

- im Ost dominieren HBA (Schwarz-Erle), Anteil gesellschaftsfremder BA aber sehr hoch (Grau-Erle); im USt kaum HBA, Zusammensetzung weitgehend Ir-untypisch (Ahorne dominant und gesellschaftsfremde BA)
- Bodenvegetation großflächig dicht, Ir-typisch, artenreich; Geophyten spärlich

### **Beeinträchtigungen**

### **Bewertung B**

- Verbiss an Verjüngung

Der günstige EHZ erscheint zumindest mittelfristig stabil, für Langfristigkeit zu geringer Anteil HBA im USt. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

### **ID 10029 - B (ca. 5.040 m²)**

### **Gesamtbewertung B**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

#### **Bewertung C**

- Bestand mehrschichtig, 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, keine Reifephase
- starkes Totholz und Biotopbäume fehlen
- sonstige standörtliche Strukturmerkmale nur teilweise Ir-typisch ausgebildet

#### **Lebensraumtypisches Arteninventar**

#### **Bewertung B**

- im Ost dominieren HBA (Schwarz-Erle), Anteil gesellschaftsfremder BA aber hoch (Fichte), NBA vorhanden; im USt keine HBA, Zusammensetzung aber weitgehend Ir-typisch
- Bodenvegetation teilweise dicht, Ir-typisch, artenreich, Geophyten spärlich

### **Beeinträchtigungen**

### **Bewertung B**

- Verbiss an Verjüngung
- Zerschneidung durch Weg

Der günstige EHZ erscheint zumindest mittelfristig stabil, für Langfristigkeit zu geringer Anteil HBA im USt. Eine Entwicklung zu EHZ „A“ scheint aber auf absehbare Zeit nicht möglich.

### **ID 10031 - B (ca. 9.850 m²)**

### **Gesamtbewertung C**

#### **Lebensraumtypische Strukturen**

#### **Bewertung C**

- Bestand einschichtig, keine Reifephase
- starkes Totholz und Biotopbäume fehlen
- sonstige standörtliche Strukturmerkmale nur teilweise Ir-typisch ausgebildet

**Lebensraumtypisches Arteninventar**

**Bewertung B**

- im Ost HBA (Schwarz-Erle) eudominant, Anteil NBA gering; USt kaum ausgebildet
- Bodenvegetation teilweise dicht, Ir-typisch, artenreich; Geophyten spärlich

**Beeinträchtigungen**

**Bewertung B**

- Verbiss an Verjüngung
- Nährstoffeintrag
- Schädigung der Vegetation durch Beweidung bis an Bachrand

Der günstige EHZ erscheint zumindest mittelfristig stabil, zumal auf einem Teil der angrenzenden Wiesenfläche eine Aufforstung vorgesehen ist. In dem danach möglicherweise noch beweideten Bereich muss der angrenzende LRT aus Weide ausgekoppelt werden !

**Zusammenfassung**

Waldentwicklungsphasen/Raumstruktur nicht optimal, Reifephase fehlt generell, starkes Totholz und Biotopbäume fehlen, sonstige Ir-typische Standortmerkmale meist gut auf Teilflächen ausgebildet. Baumartenzusammensetzung im Ost durch Dominanz der HBA gekennzeichnet, teilweise aber höherer Anteil gesellschaftsfremder BA, im USt fehlen HBA meist, sonst weitgehend Ir-typisch. Die Krautschicht ist meist großflächig dicht und ausnahmslos in Ir-typischer Zusammensetzung vorhanden. Beeinträchtigungen sind vor allem Verbiss an der Verjüngung.

Auf allen Flächen ist ein günstiger EHZ vorhanden.

In Tabelle 12 sind alle abgegrenzten Lebensraumflächen mit der entsprechenden Bewertung der einzelnen Parameter und der Gesamtbewertung dargestellt. Eine Verbesserung der Ir-typischen Strukturen ist mit zunehmendem Alter des Bestandes zu erwarten.

Tabelle 12: Übersicht zur Einzelbewertung der LRT-Flächen

Gebiets-Nr.	Teilfläche	LRT-ID	LRT-Code AF	Fläche m <sup>2</sup>	Vegetations-einheit	LR-typische Strukturen	Arten-inventar	Bewertung Beeinträchtigungen	Gesamt-Erhaltungszustand
5442-302	1	10001	91102	174.050	36.1.2.1	B	B	B	B
5442-302	1	10002	91102	54.500	36.1.2.1	B	A	B	B
5442-302	1	10003	91102	152.295	36.1.2.1	C	B	B	B
5442-302	1	10004	6520	22.395	18.2.2.2	A	A	A	A
5442-302	1	10005	6520	25.650	18.2.2.2	B	B	A	B
5442-302	1	10006	6520	27.685	18.2.0.1	B	B	B	B
5442-302	1	10007	6520	22.620	18.2.0.1	B	B	B	B
5442-302	1	10008	6520	13.105	18.2.2.2	A	A	A	A
5442-302	1	10009	6520	12.280	18.2.2.2	A	B	A	A
5442-302	1	10010	6510	56.945	18.2.1.3	A	A	A	A
5442-302	1	10011	6510	9.980	18.2.1.3	B	B	B	B
5442-302	1	10012	6510	31.170	18.2.1.3	B	B	C	B
5442-302	1	10013	6510	15.555	18.2.1.3	A	A	A	A
5442-302	1	10014	6510	100.860	18.2.1.3	B	B	B	B
5442-302	1	10015	6520	5.450	18.2.2.2	B	B	B	B
5442-302	1	10016	6520	3.955	18.2.2.2	B	B	A	B
5442-302	1	10017	6520	25.085	18.2.2.2	A	A	B	A
5442-302	1	10018	91102	18.045	36.1.2.1	B	B	B	B
5442-302	1	10019	6520	11.895	18.2.0.1	A	B	B	B
5442-302	1	10020	6520	800	18.2.2.2	B	B	C	B
5442-302	1	10021	6520	850	18.2.0.1	B	B	B	B
5442-302	1	10022	6510	14.580	18.2.1.3	A	B	A	A
5442-302	1	10023	64301	825	18.1.1.2	B	A	B	B
5442-302	1	10024	32601	3.220	99.9.1	A	A	B	A
5442-302	1	10025	91E0*2	5.300	36.3.1.2	B	B	B	B
5442-302	1	10026	6520	15.950	18.2.2.2	A	A	C	B
5442-302	1	10027	6510	18.395	18.2.1.1	B	B	B	B
5442-302	1	10028	64301	880	18.1.1.2	B	A	A	A
5442-302	1	10029	91E0*2	5.040	36.3.1.1	C	B	B	B
5442-302	1	10030	6520	3.525	18.2.0.1	B	B	B	B
5442-302	1	10031	91E0*2	9.850	36.3.1.1	C	B	B	B
5442-302	1	10032	6510	18.140	18.2.0.3	B	B	B	B
5442-302	1	10033	6510	9.045	18.2.0.3	B	B	C	B
5442-302	1	10034	6510	7.535	18.2.0.1	B	B	B	B
5442-302	1	10035	6510	5.175	18.2.0.3	B	B	B	B
5442-302	1	10036	32601	2.880	99.9.1	A	A	B	A
5442-302	1	10037	6520	1.600	18.2.2.2	B	B	B	B
5442-302	1	10038	6510	3.400	18.2.0.1	B	B	A	B
5442-302	1	10039	6510	5.055	18.2.1.3	A	B	B	B
5442-302	1	10040	91102	8.765	36.1.2.1	C	A	B	B

## 7.2. Bewertung der Anhang-II-Arten

### 7.2.1. Art-Code: 1163 Groppe (*Cottus gobio*)

Tabelle 13: Bewertung der Population und der Habitats der Groppe im SCI

	Parameter	30001	30002	30003
Zustand d. Population	<b>• Präsenz</b> (Anteil befischter Beprobungsstrecken mit Präsenznachweisen der Art)	Präsenzklasse III <b>A</b>	Präsenzklasse III <b>A</b>	Präsenzklasse III <b>A</b>
	<b>• Abundanz</b> (Individuenzahl / 100m <sup>2</sup> effektiv befischter Gewässerfläche)	4 <b>B</b>	3 <b>B</b>	1 <b>C</b>
	<b>• Altersgruppenstruktur</b>	2 <b>B</b>	2 <b>B</b>	1 <b>C</b>
Zustand des Habitats	<b>• Ausstattung mit obligaten Habitattypen</b> (Vorhandensein, Lagebeziehung und Flächenanteil von Kiesbänken, Rauschen oder Pools mit kiesig-steinigem Substrat, Blocksteinen und Totholz)	80% <b>A</b>	90% <b>A</b>	90% <b>A</b>
	<b>• Länge unzerschnittener besiedelter Abschnitte</b>	1,1 km <b>C</b>	1,4 km <b>C</b>	0,3 km <b>C</b>
	<b>• Fischartengemeinschaft</b> (entsprechend der Fischregion)	standortgerecht <b>A</b>	standortgerecht <b>A</b>	standortgerecht <b>A</b>
Beeinträchtigungen	<b>• Gewässerunterhaltung / -ausbau</b>	keine Unterhaltung <b>A</b>	keine Unterhaltung <b>A</b>	keine Unterhaltung <b>A</b>
	<b>• Saprobielle Belastung</b>	keine <b>A</b>	keine <b>A</b>	keine <b>A</b>
	<b>• Versauerung</b>	keine <b>A</b>	keine <b>A</b>	keine <b>A</b>
	<b>• Prädationsdruck</b>	ohne <b>A</b>	gering <b>B</b>	ohne <b>A</b>
	<b>• Sonstige Beeinträchtigungen</b>	keine <b>A</b>	gering <b>B</b>	Dämme <b>B</b>
	<b>Gesamtbewertung</b>	<b>B</b>	<b>B</b>	<b>B</b>

#### 7.2.1.1. Population

Der Bestand im Griesbach und Ratsbach scheint eine eigenständige Population zu sein. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Griesbach zwischen Einmündung in das Schwarzwasser und der Fischmast und der Ratsbach vom Griesbach bis zur verrohrten Wegquerung besiedelt wird und hier auch Reproduktion stattfindet. Allerdings scheint die Population nicht übermäßig stark zu sein. Vermutlich ist die Nahrungskonkurrenz durch die Bachforelle (*Salmo trutta f. fario*) sowie den aus der Fischmast immer wieder mal entweichenden Tieren im Griesbach recht hoch. Möglicherweise wirkt die Bachforelle auch

als Prädator für die Groppenbrut. 3 Größenklassen wurden an keiner Untersuchungsstelle festgestellt, an 2 Probestrecken wurden 2 Größenklassen, an einer Probestrecke nur 1 Größenklasse festgestellt. Allerdings ist die diesjährige Brut aufgrund der geringen Größe vermutlich nahezu komplett übersehen worden.

#### **7.2.1.2. Habitat**

Griesbach und Ratsbach sind naturnahe, auf einigen Abschnitten natürliche Gebirgsbäche mit reichhaltiger Ufer- und Sohlenstruktur. Das Sohlensubstrat ist überwiegend grob mit hohem Anteil an Hohlräumen und auch die Uferbereiche bieten durch Unterspülungen und einem Geflecht von Erlenwurzeln ausreichend Versteckhabitate. Einschränkend muss man aber feststellen, dass im Bereich des Lauterer Bades und am Ratsbach unmittelbar oberhalb der Einmündung in den Griesbach Hindernisse sind, welche die Habitatstrecken teilen. Auch die verrohrte Wegquerung am Ratsbach ca. 270 m oberhalb der Mündung und einige Dämme unterhalb sind unüberwindliche Hindernisse.

Detailbewertung der 3 abgegrenzten Habitatflächen siehe Tab. 13.

### **7.3. Bewertung der Kohärenzfunktionen im Schutzgebietsnetz Natura 2000**

#### **7.3.1. Kohärenz innerhalb des Gebietes**

Das SCI 317 setzt sich aus 2 Teilgebieten zusammen, die jedoch nur durch einen kaum 250 m breiten Korridor getrennt sind. Kern bzw. Rückgrat des Gebietes ist in linearer Ausdehnung der Lauf des Ratsbaches und des Griesbaches. Am Oberlauf des Griesbaches sind die Wiesen und Wälder um die Conradswiese mit einbezogen.

Aus diesem Blickwinkel ist die Kohärenz innerhalb des SCI als sehr gut einzuschätzen, zumal der Bereich zwischen den Teilgebieten keine wirkliche Trennung darstellt.

Bezüglich der LRT stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

Im SCI wurden 6 verschiedene LRT kartiert.

Die beiden Flächen des LRT 3260 sind miteinander verknüpft, der Ratsbach mündet in den Griesbach ein, d.h., dass beide Fließgewässer zu einem System gehören.

Vom LRT 6430 wurden 2 Flächen kartiert, diese liegen am gleichen Fließgewässer etwa 900 m entfernt, getrennt durch ein größeres Waldstück. Punktuelle Trittsteine sind dazwischen vorhanden.

Der größte Teil der LRT 6510 und 6520 liegt kompakt beieinander. Eine Insellage nehmen wenige kleinere Flächen im Osten und Norden des SCI ein. Isoliert von anderen Wiesen ist aber nur die Ochsenwiese, eine Waldwiese, die durch einen bewaldeten Korridor von etwa 30 m Breite von der nächsten Wiese (LRT) getrennt ist.

Die Flächen des LRT 9110 liegen komplett im südwestlichen Teil des SCI und drei Flächen liegen nahe beieinander, lediglich durch je einen ca. 150 m breiten Korridor, der ebenfalls bewaldet ist und auch Buchen beherbergt, getrennt. Die vierte Fläche liegt in einer Entfernung von ca. 800 m von der nächsten. Diese größtenteils geringen Entfernungen gewährleisten einen guten Verbund.

Die drei Flächen des LRT 91E0\* liegen relativ nah beieinander, davon 2 Flächen in unmittelbarer Nachbarschaft, eine Fläche etwa 550 m davon entfernt, getrennt durch einen Fichtenwald.

Alles in allem lässt sich feststellen, dass die Kohärenz zwischen gleichartigen LRT im SCI sehr gut ist.

#### **7.3.2. Kohärenz zu benachbarten SCI**

Innerhalb des Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 nimmt das SCI 317 einen wichtigen Part bei der Erhaltung von submontan bis montan geprägten LRT ein. Im besonderen sind zu nennen die Berg-Mähwiesen (LRT 6520), submontane Ausbildungen der Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) und die Bodensauren Buchenwälder submontan-montaner Ausbildung (LRT 9110). Vor allem die Bärwurz-Bergwiesen sind ein bedeutendes und hochgradig gefährdetes Schutzgut in der östlichen Mittelgebirgsregion, besonders im westlichen Erzgebirge. Diese sind auch im engeren und weiteren Umfeld des Gebietes zu finden und oft Bestandteil weiterer SCI.

Aber auch die Fichten-Tannen-Buchenwälder (hercynische Mischwälder) spielen im Südteil des SCI eine besondere Rolle, zumal hier noch wenige autochthone Weiß-Tannen (Alttannen und Verjüngung) vorhanden sind.

Bezugnehmend auf dieses natürliche Potenzial ist das FFH-Gebiet 317 eingebettet in ein dichtes Netz von weiteren FFH-Gebieten in der Umgebung, die z.T. gleiche oder ähnliche Ausstattung und Erhaltungsziele aufweisen. Fast unmittelbar nördlich grenzt ein Teilgebiet des SCI 279 (Schwarzwasser und Burkhardtswald) an, knapp 2 km südlich die anderen Teilgebiete dieses SCI. Das LRT-Spektrum ist nahezu identisch. Etwa 2,5 km westlich befindet sich das „Muldetal bei Aue“ (Nr. 277) mit ähnlicher LRT-Zusammensetzung.

Damit liegt in diesem zentralen Teil des Lkr. Aue-Schwarzenberg ein dichtes Netz von FFH-Gebieten mit nahezu gleichartiger Ausstattung, wodurch ein guter Verbund der in diesen Gebieten vorhandenen Lebensräume gewährleistet ist, zumal es Trittsteine zwischen diesen SCI gibt.

Hinsichtlich des Vorkommens von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie ist die Region arm an Ausstattung und eine Kohärenz zwischen benachbarten SCI kaum relevant.

Die im SCI vorkommende Groppe (*Cottus gobio*) wurde in den benachbarten SCI nicht nachgewiesen (LUKAS 2005; FISCHER 2006). Somit handelt es sich im SCI aller Wahrscheinlichkeit nach um ein isoliertes Vorkommen. Das Schwarzwasser als Verbundhabitat wird wahrscheinlich nicht besiedelt, der Anteil nicht oder schwer überwindbarer Hindernisse ist dort hoch.

#### **7.4. Bewertung der Anhang-IV-Arten**

Fünf Fledermaus-Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie wurden im SCI nachgewiesen, alle in den Wäldern um Conradswiese im Jagdrevier. Von keiner dieser Arten wurden bisher Quartiere gefunden. Insofern ist eine Bewertung der Populationen nicht möglich.

Als Nahrungshabitat scheint sich das Gebiet gut zu eignen. Das Nahrungsangebot ist vermutlich hoch. Im Hinblick auf die Quartierdichte kann den Wäldern im SCI gegenwärtig nur eine suboptimale Qualität bescheinigt werden. Das Angebot an Quartieren ist verhältnismäßig gering. Der vorhandene Vorrat an höhlenreichen Bäumen und stehenden Totholzstämmen bietet nur wenigen Individuen Quartier. Dies kann sich aber mit zunehmendem Alter der Bestände noch ändern.

Die Gebäudebewohner finden Quartiere sicher im Bereich des Waldschulheimes oder in der weiteren Umgebung. Es muss von einem Zuflug auch von außerhalb des SCI ausgegangen werden.

#### **7.5. Bewertung der faunistischen Indikatoren**

Eine Erfassung war nicht vorgesehen.

## **8. GEFÄHRDUNGEN UND BEEINTRÄCHTIGUNGEN**

### **8.1. Gebietsübergreifende Gefährdungen und Beeinträchtigungen**

Ein Teil des Gebietes genießt per Verordnung gemäß SächsNatSchG Flächenschutz als NSG und FND, sodass negative Eingriffe zumindest auf diesen Flächen weitgehend auszuschließen sind.

Aber auch auf den anderen Flächen ist das Potenzial von Gefährdungen und Beeinträchtigungen relativ gering, zumindest im Teilgebiet 1, welches mehr als 90% des SCI umfasst. Dieses Teilgebiet liegt abseits von Siedlungen oder stark frequentierten Straßen. Erholungsnutzung, extensive Land- und Forstwirtschaft haben hier Vorrang. In unmittelbarer Nähe der Ochsenwiese befindet sich außerhalb des SCI eine Hundeschule. Von dort ausgehendes Gefährdungspotenzial ist bisher nicht bekannt.

Das Teilgebiet 2 wird von einer recht stark frequentierten Bundesstraße gequert. Potenzielle Gefahren- bzw. Beeinträchtigungsquellen sind dadurch natürlich gegeben (diffuser Salzeintrag, möglicher Eintrag von Schadstoffen bei Unfällen u.ä.). Bisher gibt es aber diesbezüglich keine konkreten Ereignisse für akute Gefährdungen. Unmittelbar an dieses Teilgebiet grenzen Siedlungsbereiche an. Außerdem setzt ein Nutzer die Gehölze am Griesbach regelmäßig stark zurück oder astet auf, sodass sich hier kaum ein kompakter Gehölzgürtel entwickeln kann. Da dies aber nur auf einem kurzen Abschnitt geschieht, ist nicht von einer Erwärmung des Gewässers in schädigendem Maße für die Groppe auszugehen, sodass die Wirkung dieses Tatbestandes als gering anzusehen ist.

Vor allem den pflegebedürftigen Offenland-LRT ist eigen, dass diese wegen des geringen Ertragspotenzials nicht ökonomisch bewirtschaftet werden können und die erforderliche regelmäßige Mahd nur mit Förderung durchführbar ist. Eine starke Einschränkung der Förderung könnte eine potenzielle Gefahr für die Sicherung eines „günstigen“ EHZ dieser LRT im Gebiet darstellen.

Ansonsten wirken auch hier die Stickstoffeinträge aus der Luft.

### **8.2. LRT-bezogene Gefährdungen und Beeinträchtigungen**

Beeinträchtigungen der einzelnen LRT sind in geringem Maß vorhanden, entweder direkt durch die aktuelle Nutzung oder Nachwirkungen ehemaliger Nutzungsweisen. Diese stellen sich auf die einzelnen LRT folgendermaßen dar.

#### **LRT 3260 - Fließgewässer mit Unterwasservegetation**

Akute Beeinträchtigungen sind gering. Am Ratsbach werden von Besuchern immer mal wieder Dämme errichtet, die unkompliziert beseitigt werden können.

Im Griesbach kommen aus der Fischmast entwichene nichtheimische Fischarten vor, die in geringem Maße Nahrungskonkurrenten für die autochthone Fischfauna darstellen.

#### **LRT 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren**

Akute Beeinträchtigungen gibt es genau genommen nicht. Partiiell kommt in geringem Maße der Neophyt Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) auf einer Fläche vor. Die beeinträchtigende Wirkung im SCI ist gering. Autochthone Arten werden kaum bedrängt. Außerdem spielt die Art eine große Rolle als Nektarquelle insbesondere für Hummeln.

#### **LRT 6510 - Flachland-Mähwiesen; LRT 6520 - Berg-Mähwiesen**

Gefährdungen dieser beiden LRT sind weitgehend identisch, deshalb können diese gemeinsam abgehandelt werden. Insgesamt ist das Gefährdungspotenzial aber gering.

Wenige Flächen liegen brach, auf anderen breiten sich Störzeiger aus, weil die Mahd zu spät erfolgt (Ochsenwiese). Auf vielen Flächen insbesondere des LRT 6510 sind partiell noch Stör- und Nährstoffzeiger in höherer Dichte vorhanden. Dies resultiert aus der ehemals intensiven Nutzung. Bei weiterer Aushagerung ist mit einem weiteren Rückgang dieser Arten zu rechnen.

#### **LRT 9110 - Hainsimsen-Buchenwälder**

Gefährdungen im engeren Sinne sind nicht feststellbar. Beeinträchtigungen des Gehölzbestandes zeigen sich in geringen Vitalitätseinbußen (Kronenauflichtungen, Rindennekrosen) und in einem teils stärkeren Verbiss an der Verjüngung, der punktuell verjüngungshemmend, aber nicht als verjüngungsgefährdend anzusehen ist.



Weitere Beeinträchtigungen sind Bodenverdichtungen im Bereich von Rückegassen und Zerschneidungen der LRT-Flächen durch Wege, die aber den funktionalen Waldzusammenhang nicht erheblich stören.

### LRT 91E0\* - Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder

Ein gewisses Gefährdungspotenzial besteht darin, dass sich in der Verjüngung kaum HBA befinden, der zu einem schleichenden Umbau des Bestandes führen kann, wenn es dem Berg-Ahorn gelingt, den Ost zu erreichen und zu dominieren. Beeinträchtigungen sind zum einen das teils stärkere Vorhandensein gesellschaftsfremder Baumarten (Grau-Erle) zum anderen Verbiss an der Verjüngung.

In Tab. 14 sind die Gefährdungsfaktoren und Beeinträchtigungen in den LRT mit Bezug auf den BfN-Code aufgelistet.

**Tabelle 14:** Übersicht der akut wirkenden und teils perspektivisch möglich erscheinenden Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Bereich der abgegrenzten LRT-Flächen (Bezeichnung nach BfN-Referenzliste)

BfN-Code	Bezeichnung	Betroffene LRT-Flächen	Verursacher
4.6.1.	Verbiss- /Schälsschäden	10001; 10002; 10003; 10018; 10025; 10029; 10031, 10040	A
14.2.2.	Ungünstiger Mahdzeitpunkt	10026	C
14.9.	Fehlende Pflege	10020; 10037	--

### 8.3. Gefährdungen und Beeinträchtigungen bezogen auf die Anhang II-Art

Beeinträchtigungen der Groppen-Population liegen vor allem in der mangelhaften Kohärenz. Ein Verbund der drei (Einzel-)Populationen ist zumindest bachaufwärts durch das Vorhandensein verschiedener Hindernisse nicht gewährleistet. Die Streckenlänge der besiedelten Abschnitte ist relativ gering. Im Griesbach ist der Prädationsdruck durch Bachforellen relativ hoch, der im Mittellauf durch entwichene Saiblinge und Regenbogenforellen aus der Fischmast noch verstärkt wird.

Einen potenziellen Gefährdungsfaktor kann der geplante Brücken-Ersatzneubau an der B101 darstellen, falls Beton in das Wasser gelangt oder der Durchlass nicht artgerecht ausgeführt wird. Entsprechende Auflagen wurden erteilt.

**Tabelle 15:** Übersicht der akut wirkenden und teils perspektivisch möglich erscheinenden Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Bereich der abgegrenzten Habitat-Flächen (Bezeichnung nach BfN-Referenzliste)

BfN-Code	Bezeichnung	Betroffene LRT-Flächen	Verursacher
<b>Potenzielle Beeinträchtigungen</b>			
8.5.5.	Störung/Veränderung durch bauliche Maßnahmen	30001	D
8.22.3.	Schadstoffeinleitung/Ölverschmutzung	30001	E
10.1.3.	Brücke	30001	D
<b>Akute Beeinträchtigungen</b>			
5.4.3.	Besatz mit nichtautochthonen Arten	30002	B
5.7.	Einleitung aus Fischteichen	30002	B
8.4.	Staustufenbau/Querbauwerke/Barrieren	30002; 30003	E; F

#### **8.4. Prognose zur Stabilität der LRT und der Anhang II-Art im Gebiet**

Im SCI 317 wurden 40 LRT-Flächen und 4 LRT-Entwicklungsflächen abgegrenzt und bewertet. Die LRT-Flächen nehmen einen Anteil von etwa 53% ein, die Entwicklungsflächen umfassen ca. 2% Prozent. Damit ist der Anteil LRT-Fläche im Vergleich zu anderen SCI sehr hoch. Alle LRT-Flächen weisen einen „günstigen“, viele sogar einen „hervorragenden“ Erhaltungszustand auf. Der Kohärenzgrad innerhalb der Teilgebiete und zwischen diesen ist hoch.

Die Population der Groppe als Anhang-II-Art ist zwar relativ schwach, erscheint aber dennoch stabil, vorausgesetzt, es kommt zu keiner Havarie, die den Griesbach von der Fischmastanlage abwärts verseuchen würde. Eine gewisse Sensibilität ist demnach vorhanden.

Das Potenzial akut auf die Flächen wirkender Beeinträchtigungen ist sehr gering.

Auf absehbare Zeit ist nicht damit zu rechnen, dass eine grundsätzliche Änderung (negativer Trend) des Umfangs und des EHZ bei den meisten der kartierten LRT-Flächen einsetzt, eine Fortsetzung der aktuellen Bewirtschaftung vorausgesetzt. Bei einigen Flächen ist sogar eine Verbesserung des EHZ vom „B-Status“ zum „A-Status“ zu erwarten.

Bei vielen Wald-LRT-Flächen ist eine weitere Festigung der Stabilität mit zunehmendem Alter zu erwarten, wenn es gelingt, eine Anreicherung mit Totholz und Biotopbäumen zu erzielen und den Verbissdruck zu reduzieren.

Art und Weise und Intensität der Beeinträchtigungen auf das Gebiet insgesamt lassen die Einschätzung zu, dass das Gesamtgefüge im Wesentlichen erhalten bleibt. Langfristig ist bei Fortsetzung des Umbaus der Fichtenforstflächen zu standortgerechten Waldgesellschaften sogar noch eine Zunahme des LRT 9110 zu erwarten, jedoch aktuell quantitativ und qualitativ noch nicht zu fassen.

Alles in allem lässt sich einschätzen, dass das SCI 317 auf dem größten Teil der Fläche langfristig stabil nach innen und außen erscheint und seine Aufgabe im Netz NATURA 2000, Erhaltung submontan-montan geprägter Grünland- und Wald-LRT und der daran gebundenen Arten, erfüllen wird.

## 9. MASSNAHMEN ZUR ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG

Die FFH-Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten, in den SCI

- die nötigen Erhaltungsmaßnahmen festzulegen, die den nötigen Erfordernissen der im Gebiet vorkommenden FFH-LRT und -Arten entsprechen (Art. 6, Abs. 1);
- geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Verschlechterung der FFH-LRT und Habitate der FFH-Arten zu vermeiden (Art. 6, Abs. 2);
- den Fortbestand oder ggf. die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der FFH-LRT und der Habitate der FFH-Arten in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet zu gewährleisten (Art. 3).

Für die Maßnahmeplanung ergibt sich daraus folgendes:

- Vorrangig ist in den SCI der Verschlechterung eines „günstigen“ Erhaltungszustandes entgegenzuwirken.
- Eine Verbesserung eines weniger „günstigen“ Zustandes ist langfristig anzustreben.
- Eine Verpflichtung zur Entwicklung oder Ausweitung bestehender FFH-LRT besteht nur, wenn dies für die zum Erhalt oder zur Erreichung eines „günstigen“ Erhaltungszustandes notwendigen Struktur und Funktion erforderlich ist (Kohärenz, Habitatqualität).
- Eine Verpflichtung, weniger wertvolle Flächen zu FFH-LRT zu entwickeln, besteht nicht.

### 9.1. Notwendige Erhaltungsmaßnahmen

#### **Definition:**

Dienen der Erhaltung, ggf. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes (Sicherung mindestens Wertstufe B; Verbesserung Wertstufe C in B). Dazu gehören auch Maßnahmen, ohne deren Durchführung in absehbarer Zeit eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes eintreten würde. Dies können aktive Maßnahmen (z.B. regelmäßige Mahd, Entbuschung, Entfernung standortfremder Gehölze) oder auch passive Maßnahmen (z.B. Unterlassung von Entwässerung und Uferausbau sowie in den Wald-LRT Erhaltung von starkem Totholz und Biotopbäumen) sein.

#### 9.1.1. Maßnahmen auf Gebietsebene

Bei dem SCI 317 handelt es sich um das Griesbachtal und das in dieses einmündende Nebental des Ratsbaches inklusive der Wald- und Wiesenflächen um die Conradswiese.

Eine hohe Bedeutung kommt der Erhaltung der jeweiligen Lebensraumflächen zu.

Vor allem geht es um eine naturnahe Erhaltung der beiden Bachläufe als LRT und als Habitat für die Groppe. Alle Maßnahmen sind darauf auszurichten, dass eine Durchlässigkeit von der Mündung des Griesbaches in das Schwarzwasser mindestens bis zur Fischmast und des Ratsbaches von der Mündung bis zum Feuerlöschteich an der Bockauer Straße erhalten bzw. wiederhergestellt wird.

Zur Erhaltung der LRT im Offenland ist eine extensive Wiesenbewirtschaftung, bevorzugt Mahd, erforderlich. Wesentliches Ziel im Offenland ist die Erhaltung der vorhandenen Bergwiesen und submontanen Wiesen. Dazu ist eine Fortsetzung der Bewirtschaftung auf nahezu allen Flächen ausreichend. Auf wenigen Flächen ist eine geringfügige Modifizierung (vorübergehend zweischürige Mahd, früherer Mahdtermin) erforderlich. Auf 2 brach liegenden Flächen ist eine Wiederaufnahme der Mahd notwendig.

Auf artenreichen Wiesen soll keine Intensivierung der derzeitigen Bewirtschaftung stattfinden, Erstaufforstungen oder Umwandlung in Ackerland scheiden auf solchen Flächen aus. Erstaufforstungsanträge müssen vor allem auf ihre FFH-Verträglichkeit, aber auch dahingehend geprüft werden, ob sensible Lebensräume beeinträchtigt werden.

Bei den Wäldern kommt es darauf an, die Buchen- und buchenreichen Bestände in einem „günstigen“ Erhaltungszustand zu sichern. Im Planungszeitraum (ca. 30 Jahre) spielen vor allem Passivmaßnahmen (Erhaltung bestimmter Strukturen, wie Baumartenzusammensetzung, starkes Totholz und Biotopbäume) eine große Rolle.

Die forstliche Bewirtschaftung des Gebietes erfolgt im Rahmen der für alle Waldbesitzer verbindlichen Grundpflichten (§§ 16ff SächsWaldG), die auch das Gebot einer umweltgerechten Forstwirtschaft (§ 3

BNatSchG) konkretisieren. Ziel ist es, die Einheit von Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion nachhaltig zu sichern (§ 1 SächsWaldG).

Darüber hinaus ist seit 1992 die naturnahe Waldbewirtschaftung und ein langfristiger Waldumbau im Staatswald des Freistaates Sachsen (Landeswald) vorgeschrieben (VwV Waldbauprundsätze).

*Diese beinhalten für den Landeswald folgende Aspekte:*

1. Weitgehender Verzicht auf Kahlschläge und zunehmender Anteil Naturverjüngung
2. Besondere Beteiligung der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften bei kleinflächigen Pflanzungen unter Schirm im Rahmen langfristiger Verjüngungsverfahren
3. Vorbeugender Waldschutz sowie Biotop- und Artenschutz
4. Waldschadenssanierung und hinhaltende Bewirtschaftung geschädigter Wälder, um Möglichkeiten des Voranbaus und der Sukzession nutzen zu können
5. Boden- und bestandesschonender Technikeinsatz
6. Anpassung der Schalenwildbestände auf ein walddverträgliches Maß mit dem Ziel, die Hauptbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft i. d. R. ohne besonderen Schutz zu verjüngen.

Touristische Infrastruktur sollte im unmittelbaren Umfeld nur in der Form entwickelt werden, die einen schonenden Umgang mit der Naturausstattung beinhaltet (sanfter Tourismus).

### 9.1.2. Maßnahmen in Bezug auf die LRT

Die Erhaltungsmaßnahmen sind nachfolgend LRT-bezogen erläutert.

Für jeden im SCI vorhandenen LRT sind „*Allgemeine Handlungsgrundsätze*“ (ABG) formuliert, die auf jeder abgegrenzten LRT-Fläche grundsätzlich zu beachten sind. Darüber hinaus sind für die meisten LRT-Flächen erforderliche „*Flächenkonkrete Maßnahmen*“ festgesetzt. Bei einigen Waldflächen sind im Planungszeitraum keine Maßnahmen notwendig, hier gelten die ABG.

In den nachfolgenden Abschnitten sind die Maßnahmen in den LRT allgemein dargestellt. Die Details zu den flächenkonkreten Maßnahmen sind der Tabelle im Anhang zu entnehmen.

Erläuterung der Prioritätsangabe:

1. Priorität – ab sofort durchzuführen
2. Priorität – kurzfristig, geringer Aufschub kann toleriert werden, sollte aber innerhalb der nächsten 5 Jahre durchgesetzt werden
3. Priorität – mittelfristig, Aufschub kann toleriert werden, sollte aber innerhalb der nächsten 10-15 Jahre durchgesetzt werden)
4. Priorität – langfristig, längerer Aufschub möglich, sollte aber innerhalb des Planungszeitraumes von 30 Jahren [für Wald-LRT] durchgesetzt werden. Für Offenland-LRT kaum relevant.

#### **Anmerkung zur kartografischen Darstellung der Maßnahmen:**

Die Geometrien der einzelflächenbezogenen Maßnahmen werden im Offenland generell, im Wald im Bereich der Wald-/ Offenlandgrenze und Straßen an die Flurstücke angepasst soweit dies sinnvoll und notwendig ist. Damit soll eine bessere Nachvollziehbarkeit der Maßnahmen für Nutzer und Eigentümer und die für die Umsetzung zuständigen Behörden erreicht werden. Würden die auf der Grundlage der TK10 erstellten LRT-Shapes auf die Maßnahmenkarte übertragen, so würden sich z.T. optisch Anschneidungen von Flurstücken ergeben, die nicht beabsichtigt sind oder betroffene Flurstücke werden nicht dargestellt. Dies kann dazu führen, dass Eigentümer/Nutzer von Flächen ermittelt werden, die nicht betroffen sind. Dies würde einen erheblichen Mehraufwand bedeuten und wäre auch aus förderrechtlichen Gründen problematisch.

Diese Verfahrensweise kann dazu führen, dass die Geometrien der LRT-Shapes und der Maßnahme-Shapes nicht in jedem Fall übereinstimmen und diese auf der Maßnahmenkarte optisch auch über die SCI-Grenze hinausgehen können. Solche Flächen beziehen sich deshalb trotzdem immer auf das SCI und liegen sachlich nicht außerhalb, wenn nicht explizit darauf verwiesen ist.

Diese Darstellungsform unterstützt die Maßnahmenumsetzung insofern zusätzlich, dass nicht nur die Flächengeometrien den Verhältnissen in der Natur besser entsprechen, sondern auch die dabei ermittelten Maßnahmeflächengrößen reellere Werte darstellen. Nicht zuletzt wird dadurch die Planung für den einzelnen Nutzer erst eindeutig und vermittelbar.

**Die konkreten Angaben zu den flächenscharfen Erhaltungsmaßnahmen auf den LRT-Flächen sind der „Maßnahmetabelle“ im Anhang zu entnehmen !**

### **LRT 3260 – Fließgewässer mit Unterwasservegetation**

**Fläche des LRT gesamt:** 0,6 ha

**davon:** EHZ „A“: 0,6 ha

Nach SSYMANK et al. (1998) ist bei natürlichen Fließgewässern keine Nutzung oder Pflege erforderlich. Dort heißt es weiter: „Da die meisten Fließgewässer heute mindestens teilweise beeinträchtigt sind, ist ggf. ein Rückbau von Sohl- und Uferbefestigungen, Wehren, [...] und Staustrecken im Gewässerverlauf und eine Wiederherstellung der natürlichen Gewässerdynamik erforderlich.“

#### **Allgemeine Handlungsgrundsätze (B3260)**

Der naturnahe Zustand der Fließgewässer ist zu erhalten. Natürliche kleinere Hindernisse, die den Wasserabfluss nicht in höherem Maß behindern, sollen nicht beraumt werden, solange die Durchgängigkeit für die Groppe gewährleistet ist.

Uferabbrüche sollen dort, wo infrastrukturelle Einrichtungen oder Gebäude nicht gefährdet oder landwirtschaftliche Flächen in erheblichem Maße beeinträchtigt sind, nicht befestigt werden. Damit soll abschnittsweise zumindest ein Mindestmaß an natürlicher Dynamik gewährleistet werden.

Wasserausleitungen mit Ausnahme von dem Naturschutz dienenden oder durch die Wasserbehörde genehmigten Maßnahmen sind zu unterlassen. Gleiches gilt für anthropogen verursachte Einleitungen jeder Art.

Fischbesatz ist auf solche Arten zu beschränken, welche für die jeweilige Gewässerregion typisch sind. Beim Betrieb in der Fischmastanlage ist darauf zu achten, dass keine Wirtschaftsfische in den Griesbach entweichen können. Behandlungen mit Medikamenten oder das Einbringen chemischer Zusätze in die Hälterungsteiche muss mit der Naturschutzbehörde abgestimmt werden.

Im Falle erforderlicher Gewässerunterhaltungsmaßnahmen sind diese so durchzuführen, dass die Unterwasservegetation und eine reichhaltige Sohlenstruktur als bedeutende Habitate limnischer Wirbelloser und der Fischfauna weitgehend erhalten bleiben.

#### **Flächenkonkrete Erhaltungsmaßnahmen**

Bei den beiden kartierten Flächen genügt die Beachtung der Allgemeinen Handlungsgrundsätze. Flächenkonkrete Erhaltungsmaßnahmen sind aus gegenwärtiger Sicht nicht erforderlich.

### **LRT 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren**

**Fläche des LRT gesamt:** 0,2 ha

**davon:** EHZ „A“: 0,1 ha EHZ „B“: 0,1 ha

Nach SSYMANK et al. (1998) ist für die Erhaltung eine gelegentliche Mahd (in zwei- bis mehrjährigem Abstand) notwendig (mit Abräumen), um Verbuschung zu verhindern. Die Notwendigkeit besteht nicht, wenn es sich um Ufersäume an stark dynamischen Fließgewässern handelt, da hier die Gewässerdynamik wirkt.

#### **Allgemeine Handlungsgrundsätze (B 6430)**

Eine jährliche Mahd ist nicht erforderlich, je nach Zustand genügt eine Mahd aller 2-4 Jahre. Terminlich sollte diese im Spätsommer oder Herbst erfolgen.

Ein Eindringen der Brennessel und Verbuschung sollte verhindert werden, da diese den LRT nachhaltig verändern kann. Bei Bedarf muss vorübergehend eine jährliche Mahd, ggf. sollte bei starkem Auftreten ein mehrmaliges selektives Ausmähen der Hypertrophiezeiger erfolgen.

#### **Flächenkonkrete Erhaltungsmaßnahmen**

Bei den beiden kartierten Flächen sollte perspektivisch eine Mahd in 2-3-jährigen Abständen etwa ab Mitte August erfolgen, bisher brach (Maßnahme-ID 60001; 60002). Ein Nutzer muss noch gefunden werden, evtl. O2 oder O3.

## **LRT 6510 – Flachland-Mähwiesen**

**Fläche des LRT gesamt:** 29,6 ha

**davon:** EHZ „A“: 8,7 ha EHZ „B“: 20,9 ha

Nach SSYMANK et al. (1998) ist für die Erhaltung eine zweischürige Mahd erforderlich und je nach Trophie eine moderate (sparsame) oder keine Düngung möglich. Auf eine N-Düngung kann meist verzichtet werden, eine P/K-Düngung kann in mehrjährigen Abständen erforderlich werden. Bevorzugt ist organische Düngung anzuwenden. Eine extensive Nachbeweidung ist möglich.

### **Allgemeine Behandlungsgrundsätze (B 6510)**

Auf die Angabe fester Mahdtermine wird verzichtet, da hierbei zum einen die Phänologie bzw. der witterungsbedingte Vegetationsverlauf ungenügend berücksichtigt wird und diese erfahrungsgemäß in der Praxis nicht eingehalten werden. Es wird als sinnvoller erachtet, mit Zeiträumen zu arbeiten, d.h. u.a. auch, bestimmte Termine sollten auch nicht überschritten werden.

Oft erfolgt der 1. Schnitt zu spät. Die Folge ist ein Kräuterrückgang, insbesondere der Rosettenpflanzen, da diese lichtliebend sind und dieser Anspruch bei hoher Gräserdichte und -höhe nicht gewährleistet ist. Je nach Höhenlage und Vegetationsfortschritt sollte bzw. kann durchaus bereits Anfang Juni der 1. Schnitt erfolgen, wenn sich dies aus Gründen von bedeutenden Wiesenbrütervorkommen oder den Ansprüchen besonders zu schützender Tier- und Pflanzenarten nicht verbietet. Eine relativ frühe Mahd führt meist noch im Juni und im Juli zu einem 2. Blühaspekt, der im Sinne der Verlängerung des Zeitraumes für das Vorhandensein von Nektarquellen für nektarsaugende Insekten von größter Bedeutung ist. Zu beachten ist dabei, dass bei ausreichender Flächengröße nicht die Gesamtfläche eines Gebietes zeitgleich gemäht wird.

#### Präzisiert heißt das:

Bei einschüriger Mahd sollte im Laufe des Juli (möglichst 1. Hälfte) gemäht werden, in Ausnahmefällen Abschluss spätestens 1. Dekade August.

Bei zweischüriger Mahd sollte der 1. Schnitt im Juni (spätestens zur Hauptblüte der Gräser) erfolgen, wobei in kräuter- und blütenarmen Beständen zuerst (Anfang Juni) gemäht werden soll und in blütenreichen Beständen die Hauptblüte bedeutender Nektarquellen zum Schnitt abgeschlossen sein soll.

Mahd versteht sich immer mit Abräumen des Mähgutes, am besten über Heuwerbung. Bei erhöhtem Biomasseaufkommen bei Nachmahd (Mähweide) sollte auch hier beräumt werden. Schneidmähwerke sind Kreiselmähern vorzuziehen, da letztere nachgewiesenermaßen die Wiesenfauna beeinträchtigen. Mulchen ist keine FFH-konforme Maßnahme und scheidet demnach als geeignete Bewirtschaftungsart zur Erhaltung des LRT 6510 aus!

Wenn aus betriebswirtschaftlichen Abläufen eine partielle und jährweise Beweidung des 1. Aufwuchses notwendig ist, muss dies zwingend mit einem Schnitt des 2. Aufwuchses verbunden werden, da sich sonst Weidegesellschaften entwickeln (können), die nicht LRT sind.

Dort wo keine Nutzung/Pflege erfolgt, die Biomasseabschöpfung zu gering ist oder die Nutzung auf Beweidung reduziert ist, ist eine Nutzungsänderung erforderlich (Wiederaufnahme Mahd; Erhöhung Mahdfrequenz; Mähweidenutzung), da ansonsten der günstige Erhaltungszustand langfristig nicht gesichert werden kann.

Eine Kalkung ist im SCI auf den Flächen dieses LRT nicht grundsätzlich abzulehnen, sollte aber sparsam und auf Basis von Bodenanalysen erfolgen.

Eine P/K-Grunddüngung (Erhaltungsdüngung) kann sich u.U. erforderlich machen. Diese sollte sich an Versorgungsstufe B und einer vorausgegangenen Bodenuntersuchung orientieren.

In mittleren oder fetten Ausprägungen ist eine N-Düngung in Höhe des Entzuges möglich, wenn die Biomasse über eine regelmäßige zweischürige Nutzung abgeschöpft und ein Nährstoffentzug deutlich sichtbar würde. Auf Flächen, auf denen eine zweischürige Nutzung aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist, darf die N-Gabe maximal in Höhe des Entzuges bei dieser Nutzungsform erfolgen. Dort, wo eine einschürige Nutzung angestrebt wird, darf nach Aushagerung die N-Gabe die Höhe des Entzuges bei einem Schnitt nicht übersteigen.

Bei den in Trinkwasserschutzzone I liegenden oder von dieser Zone „durchschnittenen“ Flächen (ID 10010; 10012) muss eine Düngung generell unterbleiben.

Im Untersuchungsjahr wurde festgestellt, dass die Heurollen sehr lange auf den Flächen verbleiben. Da dies zu Vegetationsschäden führt sollen die Rollen von den Flächen geräumt werden.

### Flächenkonkrete Maßnahmen

Im SCI wurden 13 Flächen dieses LRT kartiert. Diese werden überwiegend einschürig gemäht, wobei eine Förderung erfolgt. In manchen Jahren erfolgt auch ein 2. Schnitt. Bis auf wenige Ausnahmen ist eine einschürige Mahd für die Sicherung des „günstigen“ EHZ ausreichend (Maßnahme-ID 60003; 60004; 60008-60010; 60012; 60014), auf wenigen Flächen wird zumindest vorübergehend eine zweischürige Mahd als Optimalnutzung festgesetzt (Maßnahme-ID 60005; 60007; 60011; 60013; 60015), da eine Verschlechterungsgefahr besteht. Grundsätzlich ist aber auf allen Flächen dieses LRT eine zweischürige Mahd möglich, wenn entsprechender Aufwuchs aufkommt und benötigt wird.

### LRT 6520 - Bergmähwiesen

Fläche des LRT gesamt: 19,2 ha

davon: EHZ „A“: 7,3 ha EHZ „B“: 11,9 ha

Nach SSYMANK et al. (1998) ist für die Erhaltung eine ein- bis zweischürige Mahd (je nach Höhenlage und Trophie) ohne oder mit geringer Düngung erforderlich.

Abweichungen von dieser Regel können u.U. erforderlich sein.

### Allgemeine Handlungsgrundsätze (B6520)

Eine Angabe fester Mahdtermine ist nicht sinnvoll, da hierbei die Phänologie bzw. der witterungsbedingte Vegetationsverlauf ungenügend berücksichtigt wird und diese erfahrungsgemäß in der Praxis nicht eingehalten werden. Es wird als sinnvoller erachtet, mit Zeiträumen zu arbeiten, d.h. u.a. auch, dass bestimmte Termine nicht überschritten werden.

Oft erfolgt der 1. Schnitt zu spät. Die Folge ist ein Kräuterrückgang, insbesondere der Rosettenpflanzen, da diese lichtliebend sind und dieser Anspruch bei hoher Gräserdichte und -höhe nicht gewährleistet ist. Andererseits kann es auch zu einer übermäßigen nicht erwünschten Ausbreitung der Bärwurz (*Meum athamanticum*) kommen. Eine weitere Folge ist auch an vielen Stellen eine massive Ausbreitung des Weichen Honiggrases (*Holcus mollis*), welches durch seine Wuchseigenschaften viele konkurrenzschwache Pflanzensippen verdrängt und eine Verarmung und Versaumung der Bestände einsetzt. Je nach Höhenlage und Vegetationsfortschritt sollte bzw. kann durchaus partiell bereits ab 2. Dekade Juni der 1. Schnitt erfolgen. Dies führt oft im Juli zu einem 2. Blühaspekt, der im Sinne der Verlängerung des Zeitraumes für das Vorhandensein von Nektarquellen für nektarsaugende Insekten von größter Bedeutung ist. Bei ausreichend großen Gebieten soll die Mahd mindestens in 2 Stufen mit einem Abstand von ca. 3-4 Wochen gestaffelt werden, um faunistische Belange (Nektar-, Nahrungsangebot für Phytophage) besser zu berücksichtigen. Spätestens Mitte August soll die Mahd abgeschlossen sein.

Eine Mähweidenutzung ist grundsätzlich möglich. In vielen Fällen kann aus betriebstechnologischen Gründen auf eine Beweidung nicht verzichtet werden, um überhaupt eine Bewirtschaftung zu gewährleisten. Eine reine Beweidung stellt aber keine sachgemäße Bewirtschaftung im Sinne der FFH-Richtlinie dar und kann nur eine Ergänzung zur Mahd darstellen. Eine Verbrachung ist ebenso abträglich für den LRT (im SCI aktuell nur punktuell relevant).

Schließlich verfügen einige Flächen über ein für einen dauerhaft günstigen EHZ zu hohes Nährstoffangebot, was vermutlich meist als Nachwirkung einer früheren Intensivnutzung (inkl. Anwendung mineralischer Dünger) anzusprechen ist. Auf solchen Flächen ist eine zweischürige Mahdnutzung anzustreben.

Auf Kalkung ist im SCI grundsätzlich zu verzichten, da im Gebiet acidophile Bergwiesengesellschaften vorkommen. Von dieser Regel darf abgewichen werden, wenn eine Versauerung so stark werden würde, dass Bodenanalysen pH-Werte von unter 4,5 ergeben.

Eine P/K-Grunddüngung (Erhaltungsdüngung) kann sich u.U. erforderlich machen. Diese sollte sich an Versorgungsstufe B und einer vorausgegangenen Bodenuntersuchung orientieren.

N-Düngung soll bis auf weiteres in mageren Ausbildungen möglichst unterbleiben, da im SCI die mageren Ausbildungen erhalten werden sollen. Eine Änderung dieser Situation wäre gegeben, wenn die Aushagerung so stark ist, dass ein Nährstoffmangel deutlich sichtbar würde und eine floristische Verarmung einsetzt. Auf einigen Flächen sind solche Anzeichen erkennbar. In diesem Falle müssen entsprechende Maßnahmen mit der UNB abgestimmt werden. In mittleren oder fetten Ausprägungen ist eine N-Düngung in Höhe des Entzuges möglich.

Bei den in Trinkwasserschutzzone I liegenden oder von dieser Zone „gequerten“ Flächen (ID 10007; 10008; 10009; 10015; 10016; 10017; 10020; 10021) muss eine Düngung generell unterbleiben.

Im Untersuchungsjahr wurde festgestellt, dass die Heurollen sehr lange auf den Flächen verbleiben. Da dies zu Vegetationsschäden führt sollen die Rollen von den Flächen geräumt werden.



### **Flächenkonkrete Maßnahmen**

Im SCI wurden 15 Flächen dieses LRT kartiert. Diese werden einschürig gemäht, wobei eine Förderung erfolgt. Diese Bewirtschaftungsweise soll und kann auf allen Flächen beibehalten werden, da diese geeignet ist, den „günstigen“ EHZ langfristig zu sichern (Maßnahme-ID 60017-60024; 60026; 60027; 60029; 60030). Allerdings ist auf mindestens einer Teilfläche eine Vorverlegung des Mahdtermines erforderlich (Maßnahme-ID 60028), um die Ausbreitung von Störzeigern zu stoppen. Der größte Teil dieser Flächen liegt in Schutzgebieten. Wenige Flächen liegen z.Z. brach, hier ist eine Wiederaufnahme der Mahd für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes des LRT notwendig.

Auf einer Fläche kann die Beweidung als Ergänzung zur Mahd fortgesetzt werden (Maßnahme-ID 60025).

Grundsätzlich ist aber auf allen Flächen dieses LRT eine zweischürige Mahd möglich, wenn entsprechender Aufwuchs aufkommt und benötigt wird.

LRT 9110 - Hainsimsen-Buchenwälder

Nach SSYMANK et al. (1998) ist eine „Pflege nicht erforderlich, mindestens größere Teilbereiche ohne Nutzung müssen vorhanden sein“ (dieser Grundsatz gilt bundesweit und wird in Totalreservaten durchgesetzt). Eine Nutzung ist grundsätzlich in dem Maße möglich, oft sogar erforderlich, um die Ziele gemäß dem Leitbild zu erreichen und einen „günstigen“ Erhaltungszustand, an dem sich die Maßnahmen orientieren müssen, zu sichern.

Zur langfristigen Sicherung des „günstigen“ Erhaltungszustandes sollen über die flächenspezifischen Maßnahmen hinaus folgende allgemeine Behandlungsgrundsätze beachtet werden:

ALLGEMEINE BEHANDLUNGSGRUNDSÄTZE (B 9110)

Mindestanforderungen an den günstigen Erhaltungszustand (B-Kriterien Stand KBS März 2006) siehe Kap. 6.2

Lebensraumtyp	Mindestanforderungen an den günstigen Erhaltungszustand (B-Kriterien Stand KBS März 2006)	Behandlungsgrundsätze
<div>Fläche: 40,8 ha</div> <div>davon B: 40,8 ha</div> <div>Vegetationseinheiten im SCI:</div> <div>Luzulo-Fagetum</div> <div>Hauptbaumarten:</div> <div>Rotbuche</div> <div>Nebenbaumarten:</div> <div>Weiß-Tanne, Fichte, Berg-Ahorn, Eberesche, Trauben-Eiche</div> <div>Gesellschaftsfremde Baumarten:</div> <div>alle nichtstandortheimischen Baumarten</div> <div>hier: z.B. Europäische Lärche</div>	<div><b>Strukturelle Merkmale</b></div> <div>- mindestens 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, davon mindestens 20% der Fläche in der Reifephase</div> <div>oder</div> <div>- Hallenbestand mit 100% Reifephase</div> <div>- Totholz: ≥ 1Stück/ha,</div> <div>- Biotopbäume: ≥ 3 Stück/ha</div> <div><b>Arteninventar</b></div> <div>- Anteil Hauptbaumarten in der HS ≥70%, davon RBu ≥50%</div> <div>- in den weiteren Schichten lebensraumtypische Artenkombination</div> <div>- gesellschaftsfremde Baumarten in allen Schichten maximal 20%</div> <div>- Bodenvegetation Arteninventar und Dominanzverteilung weitgehend lebensraumtypisch</div> <div>- Deckungsgrad Bodenvegetation ≥5%</div> <div><b>Beeinträchtigungen</b></div> <div>- keine sehr starken Beeinträchtigungen (Abbau, Verdichtung / Befahrung, Nährstoffeintrag, Müll-ablagerung, Schadstoffeintrag, Vitalitätseinbußen, Verbiss, Schäle, Neophyten, Lärm, Zer-schneidung, sonstige Beeinträchtigungen) vorhanden; Hier genannte Beeinträchtigungen höchs-tens in geringem Maß tolerierbar.</div>	<div><b>Strukturelle Merkmale</b></div> <div>- Verjüngungszeitraum über mehrere Jahrzehnte ausdehnen und möglichst so staffeln, dass ein dem Er-haltungszustand entsprechender Anteil (≥20% auf Gebietsebene) reifen Holzes (BHD &gt;40 cm) erhalten bleibt</div> <div>- möglichst kleinflächig verjüngen (i.d. Regel Naturverjüngung über Femelhiebe); wenn möglich, von flä-chigen Verjüngungsverfahren absehen, um eine ungleichaltrige Bestandesstruktur zu erhalten/erreichen</div> <div>- Förderung eines mehrschichtigen Bestandesaufbaus und mosaikartigen Nebeneinanders verschiedener Waldentwicklungsphasen</div> <div>- Dauerhaftes Belassen einer bemessenen Zahl von starkem stehenden und liegendem Totholz sowie wirtschaftlich nicht nutzbarer Bäume auf der Fläche als Biotopbäume (Bäume mit Pilzkonsolen, bizarrem Wuchs, anbrüchige Bäume i.d.R. &gt; 40 cm BHD)</div> <div>- Höhlenreiche Einzelbäume sind zu erhalten (§ 26 SächsNatSchG)</div> <div>- Horstbäume sind aus Artenschutzgründen zu erhalten</div> <div><b>Arteninventar</b></div> <div>- Lebensraumtypische Baumartenzusammensetzung erhalten</div> <div>- Pflege- u. Verjüngungsziel an LRT ausrichten (Buchenwald)</div> <div>- besondere Schonung der Buchen im USt zur Förderung des natürlichen Aufwuchses</div> <div>- Ir-typische Nebenbaumarten erhalten und fördern, ggf. auch wieder einbringen</div> <div>- dauerhafte Beschränkung des Mischungsanteils gesellschaftsfremder Baumarten auf max. 10% (A-Flächen) bzw. 20% (B-Flächen)</div> <div><b>Vermeidung von Beeinträchtigungen</b></div> <div>- kein Neubau von Wegen in LRT-Flächen, sofern nicht unbedingt erforderlich</div> <div>- Befahrung nur auf permanenten Rückegassen, bevorzugt in Frost- oder Trockenperioden, bodenscho-nende Rückeverfahren einsetzen</div> <div>- Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nur bei begründetem phytosanitären Erfordernis, auf das unabding-bar notwendige Maß beschränken</div> <div>- waldverträgliche Schalenwilddichte herstellen (Schutz der Bestände vor übermäßiger Schäle und der Verjüngung vor übermäßigem Verbiss)</div> <div>Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Verkehrssicherheit erforderlich sind, dürfen grundsätzlich durch-geführt werden.</div> <div>- Bei <b>Flächen in Schutzgebieten</b> nach SächsNatSchG (z.B. NSG) sind ferner die in den jeweiligen Ver-ordnungen getroffenen Vorschriften zu beachten.</div>

Flächenkonkrete Maßnahmen

Im SCI wurden 5 Flächen abgegrenzt und bewertet. Auf all diesen Flächen sind im Planungszeitraum keine flächenscharfen Erhaltungsmaßnahmen erforderlich. Es genügt, die Allgemeinen Behandlungsgrundsätze zu beachten.

## LRT 91E0\* - Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder

Nach SSYMANK et al. (1998) ist eine „Pflege nicht erforderlich, mindestens größere Teilbereiche ohne Nutzung müssen vorhanden sein“.

Die Erhaltung kann nicht losgelöst von der Sicherung der hydrologischen Standortqualität, also der weitgehenden Sicherung der natürlichen Dynamik der Fließgewässer oder hoher Grundwasserstände bzw. Durchströmungen des Standortes betrachtet werden. Die Galeriewälder werden in der Region nicht mehr oder kaum genutzt, Eingriffe erfolgen meist nur zur Beseitigung von Abfluss- oder Nutzungshindernissen auf den angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Zur langfristigen Sicherung des „günstigen“ Erhaltungszustandes sollen über die flächenspezifischen Maßnahmen hinaus folgende allgemeine Behandlungsgrundsätze beachtet werden:

### ALLGEMEINE BEHANDLUNGSGRUNDSÄTZE (B 91E0\*)

Mindestanforderungen an den günstigen Erhaltungszustand (B-Kriterien Stand KBS März 2006) siehe Kap. 6.2

Lebensraumtyp	Mindestanforderungen an den günstigen Erhaltungszustand (B-Kriterien Stand KBS März 2006)	Behandlungsgrundsätze
<p><b>Fläche:</b> 2,0 ha davon B: 2,0 ha</p> <p><u>Vegetationseinheiten im SCI:</u> Stellario nemorum-Alnetum glutinosae Pruno padi-Fraxinetum</p> <p><u>Hauptbaumarten:</u> Schwarz-Erle; Esche</p> <p><u>Nebenbaumarten:</u> Berg-Ahorn, Gemeine Traubenkirsche, schmalblättrige Weiden-Arten, Eichen</p> <p><u>Gesellschaftsfremde Baumarten:</u> alle nichtstandortheimischen Baumarten</p> <p>hier: z.B. Grau-Erle</p>	<p><b>Strukturelle Merkmale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mindestens 2 Waldentwicklungsphasen vorhanden, davon mindestens 20% der Fläche in der Reifephase</li> </ul> <p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1 Waldentwicklungsphase bei 100% Reifephase vorhanden</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Totholz: <math>\geq 1</math> Stück/ha bzw. 0,2 Stück/100 m</li> <li>- Biotopbäume: <math>\geq 3</math> Stück/ha bzw. 0,4 Stück/100 m</li> <li>- Staudenfluren und Säume, Altwässer, Senken, Flutmulden; frisch angeschwemmtes Substrat mindestens auf Teilflächen Ir-typisch ausgeprägt</li> </ul> <p><b>Arteninventar</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anteil Hauptbaumarten in der Hauptschicht <math>\geq 50\%</math></li> <li>- in den weiteren Schichten lebensraumtypische Artenkombination</li> <li>- gesellschaftsfremde Baumarten in allen Schichten maximal 10%</li> <li>- Bodenvegetation hinsichtlich Arteninventar und Dominanzverteilung weitgehend lebensraumtypisch,</li> <li>- Deckungsgrad Bodenvegetation <math>\geq 20\%</math></li> <li>- Geophyten nicht nur punktuell vorhanden</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine sehr starken Beeinträchtigungen (Abbau, Verdichtung / Befahrung, Entwässerung, Gewässerverrohrung, anthropogene Wasserstandsschwankungen, Nährstoffeintrag, Müllablagerung, Schadstoffeintrag, Neophyten, Entwässerungszeiger, Vitalitätseinbußen, Vergrasung, Verbiss, Schäle, Lärm, Zerschneidung, sonstige Beeinträchtigungen) vorhanden; Hier genannte Beeinträchtigungen höchstens in geringem Maß tolerierbar.</li> </ul>	<p><b>Strukturelle Merkmale</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verjüngungszeitraum über mehrere Jahrzehnte ausdehnen und möglichst so staffeln, dass ein dem Erhaltungszustand entsprechender Anteil (<math>\geq 20\%</math> auf Gebietsebene) reifen Holzes (BHD <math>&gt; 40</math> cm) erhalten bleibt</li> <li>- Bestandsverjüngung möglichst über Naturverjüngung/Stockausschlag *</li> <li>- Dauerhaftes Belassen einer bemessenen Zahl von starkem stehenden und liegendem Totholz sowie wirtschaftlich nicht nutzbarer Bäume auf der Fläche als Biotopbäume (Bäume mit Pilzkonsolen, bizarrem Wuchs, anbrüchige Bäume i.d.R. <math>&gt; 40</math> cm BHD)</li> <li>- Höhlenreiche Einzelbäume sind zu erhalten (§ 26 SächsNatSchG)</li> <li>- Horstbäume sind aus Artenschutzgründen zu erhalten</li> <li>- Sicherung der natürlichen Dynamik der angrenzenden Fließgewässer</li> </ul> <p>* (Empfehlung des SBS GL: Verjüngung der Erle i.d.R. über flächiges Vorgehen. Für das Gedeihen junger Erlen (auch aus Stockausschlag) Lücken von <math>&gt; 0,3</math> ha (optimal 0,5-1 ha) schaffen. Falls Verjüngung über Stockausschlag nicht funktioniert (Überalterung der Stubben oder Abstand der Stubben zu groß), mit zugelassenem Pflanzgut des Freistaates Sachsen, bevorzugt autochthones Material aus der Region, nachpflanzen. Waldbaulich sinnvoll sind Pflanzenzahlen von mindestens 3.000 St./ha.)</p> <p><b>Arteninventar</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhalt der Dominanz der Schwarzerle und Esche (mindestens 50%) im Ost.</li> <li>- Erlenaufwuchs an den Außenrändern von Galeriewäldern, sollte, wenn die Bewirtschaftung es erlaubt, geduldet werden.</li> <li>- bevorzugte Entnahme von gesellschaftsfremden Baumarten im Rahmen von Durchforstungen und Erntennutzungen</li> <li>- dauerhafte Beschränkung des Mischungsanteils gesellschaftsfremder Baumarten auf 0% (A-Flächen) bzw. max. 10% (B-Flächen)</li> </ul> <p><b>Vermeidung von Beeinträchtigungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kein Befestigen von Isolatoren für Weidezaun an äußeren Randbäumen; keine Integration in Viehweiden</li> <li>- keine Befahrung bzw. nur bei voll durchgefrorenem Boden</li> <li>- Verzicht auf Entwässerungsmaßnahmen</li> <li>- waldverträgliche Schalenwildliche herstellen (Schutz der Bestände vor übermäßiger Schäle und der Verjüngung vor übermäßigem Verbiss)</li> <li>- bei LRT-Flächen, die unmittelbar an Straßen oder Wegen gelegen sind, ist bei Bau-, Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten darauf zu achten, dass der LRT möglichst nicht beeinträchtigt wird (z.B. keine Straßenverbreiterung, kein Einsatz von Schneefräsen, die das Fräsmaterial [insbes. mit Tausalzen versetzten Schnee] in den LRT blasen).</li> </ul> <p>Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Verkehrssicherheit erforderlich sind, dürfen grundsätzlich durchgeführt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bei <b>Flächen in Schutzgebieten</b> nach SächsNatSchG (z.B. NSG) sind ferner die in den jeweiligen Verordnungen getroffenen Vorschriften zu beachten.</li> </ul>

### Flächenkonkrete Maßnahmen (Details zum aktuellen EHZ siehe Kap. 7.1.)

Im SCI wurden 3 Flächen abgegrenzt und bewertet. Auf all diesen Flächen sind im Planungszeitraum keine flächenscharfen Erhaltungsmaßnahmen erforderlich. Es genügt, die Allgemeinen Behandlungsgrundsätze zu beachten. Das Auskoppeln aus der Weide im Bereich der Fläche ID 10031 erübrigt sich, da die bisher als Weide genutzte Fläche aufgeforstet werden soll.

### 9.1.3. Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges II

#### 1163 – Groppe (*Cottus gobio*)

Von den FFH-Arten nach Anhang II wurde im Gebiet nur die Groppe (*Cottus gobio*) sowohl im Griesbach, als auch im Ratsbach nachgewiesen.

Die Groppe ist ein rheobionter (strömungsliebender) substratgebundener Grundfisch, der sich wegen des Fehlens einer Schwimmblase nicht im freien Wasser aufhält (aufhalten kann).

Die Art gehört zu den sogenannten Kurzdistanzwanderfischen. Sie benötigen im Laufe ihrer Individualentwicklung unterschiedliche Habitate, vor allem bezogen auf den Substrattyp. Zwischen diesen Strukturen werden Wanderungen durchgeführt, die teils passiv per Drift, teils aktiv als Stromaufwärtsbewegung durchgeführt werden. Junge Groppen werden nach dem Schlupf von der Strömung verdriftet und treiben in ruhige Gewässerabschnitte. Hier wachsen sie heran, bis sie kräftig genug sind, um wieder gegen die Strömung anzuschwimmen. Bei diesen Aufwärtswanderungen stellen Barrieren im Bach ein großes Problem dar, weil die Groppe [...] selbst geringe Sohlabschürze nicht überwinden kann. Es entsteht ein "Ventileffekt" bei dem die ursprünglichen Lebensräume in den Oberläufen nicht mehr besiedelt werden können.“ (Internetquelle [1]).

Habitatstruktur und Wasserqualität entsprechen einem „günstigen“ Erhaltungszustand. Allerdings war es erforderlich, aufgrund der örtlichen Bedingungen (Hindernisse, die kaum oder nicht überwindbar sind) das Vorkommen in drei getrennte Habitatflächen zu gliedern. Innerhalb dieser Habitatflächen ist ein wesentliches Manko die geringe bis sehr geringe maximale besiedelte bzw. besiedelbare Abschnittslänge, die im Bereich von etwas mehr als 200 m bis nahezu 1,5 km liegt, was nach KBS als „ungünstig“ zu bewerten ist. Aktuell besteht für die Tiere im Griesbach keine Möglichkeit des Aufstiegs in den Ratsbach, innerhalb des Ratsbaches in den Bereich oberhalb des Weges an der Wanderhütte und innerhalb des Griesbaches von unterhalb des Bades Lauter nach oberhalb des Bades Lauter.

#### **Allgemeine Handlungsgrundsätze zur Erhaltung der Habitate und Populationen der Groppe (*Cottus gobio*):**

(zitiert nach Internetquelle [2], ergänzt bzw. eingeschränkt durch gebietsspezifische Hinweise)

Die Grundsätze lassen sich nicht sauber nach den bewertungsrelevanten Parametern Habitat, (Meta-) Population und Beeinträchtigungen trennen. So haben beispielsweise Beeinträchtigungen der Gewässerstruktur auch Auswirkungen auf die Population und deren Struktur. Im Folgenden wird daher auf eine Zuordnung der Handlungsgrundsätze zu den einzelnen Bewertungsparametern verzichtet.

- Sicherung der vorhandenen Substratdiversität durch Belassen der vorhandenen groben Sohlstrukturen im Gewässer
- Sicherung der vorhandenen Gewässerdynamik, Verzicht auf Gewässerausbau, -regulierung oder Maßnahmen mit wanderungshemmender Wirkung
- Konsequente Entfernung von vorhandenen Querverbauungen und unnatürlichen Ausbauten und Verhinderung der Anlage jeglicher, auch kleinster Stauanlagen. Dies dürfte im SCI relativ gut möglich sein, da es keine festen Querbauwerke gibt.
- unumgängliche Neubauten (z. B. Straßendurchlässe) sind in geeigneter Form, Neigung, Sohlrauigkeit und Wasserführung bzw. Wassereinbindung auszuführen, fischereibiologischer Sachverstand ist bei allen Planungen hinzuzuziehen
- Verzicht auf Grünlandumbrüche in der Aue und auf Einkoppelung von Bachabschnitten in Weideflächen und damit Vermeidung des übermäßigen Eintrags von Feinsedimenten und Nährstoffen, die durch Versandung und Kolmatierung zur Zerstörung von Laich- und Deckungsstrukturen führen können.
- Sicherung vor lokalen Belastungsspitzen der Gewässerqualität. Bei der Reinigung von Pflanzenschutzmittelgeräten ist auf die strikte Einhaltung der gemäß §2a Abs. 2 PflSchG erstellten und im Bundesanzeiger Nr. 220a vom 21.11.1998 bekannt gegebenen „Grundsätze zur Durchführung der gFP beim Pflanzenschutz“ zu achten. Bei der Lagerung von Stallmist bzw. Feldmieten ist auf die Einhaltung der im SächsGVBl. S. 393 bekannt gegebenen SächsDuS-VO zu achten. Dasselbe trifft zu für die Einleitung von Chemikalien und sonstiger problematischer Substanzen aus der Fischmast in den Griesbach.
- bzgl. Einsatz von PSM und Düngung strikte Einhaltung der Vorgaben des §50 SächsWG (einschl. Vermeidung von Tausalzeinträgen)

Grundsätze zur Berücksichtigung der Groppe bei der Aufstellung fischereilicher Hegepläne (sofern ein solcher für den Griesbach aufgestellt werden sollte):

- strikte Einhaltung der Vorgaben des SäFiG und hier insbesondere des § 15 (2): "Ziel der Hege ist der Aufbau und die Erhaltung eines der Größe und der Art des Gewässers entsprechenden heimischen und ausgeglichenen Fischbestandes." Auf den Griesbach (der Ratsbach spielt diesbezüglich keine Rolle) angewendet, bedeutet dies, die angelfischereiliche Bewirtschaftung soll sich auf die Abschöpfung des Naturertrages der Bachforelle und die nichtautochthonen Arten (Flüchtlinge aus Fischmast) und somit auf die Hege eines gesunden Wildfischbestandes konzentrieren.
- weitestgehend Vermeidung des Watens in typischen Groppenhabitaten
- Beangelung der Bachforelle nur mit Kunstködern (Fliege oder Spinner)
- Gewährleistung einer standortgerechten Fischartengemeinschaft
- sollte Fischbesatz trotz der Selbstreproduktion der Bachforelle notwendig sein, kommt nur die Bachforelle als standortgerechte Besatzfischart in Frage
- Vermeidung des Einbringens von allochthonen Groppenindividuen oder allochthonem Laich zum Schutz des autochthonen Genpools.

### **Flächenkonkrete Maßnahmen**

In den Habitatstrecken 30002 und 30003 sind kleinere Hindernisse vorhanden, die bachaufwärts nur schwer überwindbar sind. Um den „günstigen“ Erhaltungszustand langfristig zu sichern, ist eine Beseitigung dieser Hindernisse unumgänglich (Maßnahme-ID 60031; 60032), um die Aufwärtsdurchgängigkeit im Gewässersystem zu verbessern. Dies ist um so notwendiger, da die Habitatstrecke 30001 durch eine ca. 150 m lange Verrohrung im Bereich der Gartenanlage „an der Griesse“ und dem Freibad Lauter von der Strecke 30002 isoliert ist, d.h. eine Aufwärtsdurchgängigkeit ist nicht gewährleistet. Bestenfalls eine Abdrift bachabwärts aus 30002 ist möglich. Deshalb ist es wichtig alle Hindernisse innerhalb von 30002 und 30003 und zwischen diesen beiden Habitaten zu entfernen.

**Die konkreten Angaben zu den flächenscharfen Erhaltungsmaßnahmen auf den Habitatflächen sind der „Maßnahmetabelle“ im Anhang zu entnehmen !**

## 9.2. Mögliche Entwicklungsmaßnahmen

### **Definition:**

Maßnahmen, die dazu dienen, einen aktuell vorhandenen günstigen Erhaltungszustand weiter zu verbessern (EHZ „B“ zu EHZ „A“), für die Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes aber nicht zwingend notwendig sind.

Weiterhin gehören dazu Maßnahmen auf Entwicklungsflächen (potenzielle LRT, potenzielle Habitate von FFH-Arten), die mit vertretbarem Aufwand kurz- bis mittelfristig zu LRT oder Habitaten entwickelt werden können und der Kohärenz bzw. der Stabilisierung von FFH-Lebensräumen und Populationen von FFH-Arten im Gebiet insgesamt dienen.

### 9.2.1. Maßnahmen auf Gebietsebene

Potenzial für Entwicklungsmaßnahmen auf Gebietsebene ist in geringem Umfang vorhanden. Die Berücksichtigung bzw. Umsetzung kann den ökologischen Wert des SCI 317 stabilisieren und weiter erhöhen und sicher auch die bereits sehr gute Kohärenz noch weiter verbessern. Auch außerhalb der LRT-Flächen sollen naturnahe Lebensräume erhalten und entwickelt und der Biotopverbund nicht vernachlässigt werden. Dazu gehören:

- Langfristig Umwandlung weiterer, noch vorhandener Nadelholzbestände in standortgerechte Buchenwälder gemäß der HPNV
- Fortführung Wiederaufnahme der extensiven Wiesennutzung auch auf den wenigen, noch nicht als LRT oder LRT-Entwicklungsfläche kartierten, mäßig artenreichen Frischwiesenflächen und Brachen als Potenzial für weitere LRT.

### 9.2.2. Maßnahmen in Bezug auf die LRT

Mögliche bzw. sinnvolle Entwicklungsmaßnahmen für die einzelnen LRT sind nachfolgend LRT-bezogen erläutert.

**Die konkreten Angaben zu den flächenscharfen Entwicklungsmaßnahmen auf den LRT-Flächen sind der „Maßnahmetabelle“ im Anhang zu entnehmen !**

#### **LRT 3260 – Fließgewässer mit Unterwasservegetation**

Entwicklungspotenzial im Hinblick auf den LRT ist nicht in dem Maße vorhanden, durch das sich sinnvolle Maßnahmen ableiten lassen. Sinnvolle, die Gewässer betreffenden Entwicklungsmaßnahmen sind im Kapitel Habitatentwicklung abgehandelt (siehe dort).

#### **LRT 6430 - Feuchte Hochstaudenfluren**

Entwicklungsmaßnahmen sind im Bereich der LRT-Flächen im SCI nicht sinnvoll. LRT-Entwicklungsflächen wurden nicht ausgewiesen, da entsprechendes Potenzial fehlt bzw. eine Entwicklung nur auf Kosten von Wiesen-LRT ginge.

#### **LRT 6510 - Flachland-Mähwiesen**

Auf einigen, noch recht eutrophen LRT-Flächen ist eine zweischürige Mahd sinnvoll. Allerdings ist davon auszugehen, dass in manchen Jahren auch auf diesen Flächen die Mahd des 2. Aufwuchses kaum lohnt und ökonomisch problematisch ist. In Jahren mit guter Wachstumsleistung kann aber ein 2. Schnitt durchaus gerechtfertigt sein und eine gewünschte weitere Aushagerung (im Sinne einer Ausdünnung nitrophiler Obergräser) beschleunigen. Auf 3 LRT-Flächen sind Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung des allgemeinen ökologischen Zustandes vorgesehen (Maßnahme-ID 70001 – 70003).

#### **LRT 6520 - Berg-Mähwiesen**

Auf einer ausgewiesenen LRT-Fläche und einer Teilfläche sind Entwicklungsmaßnahmen sinnvoll und wünschenswert, darüber hinaus gibt es zwei LRT-Entwicklungsflächen, die zum LRT entwickelt werden können. Auf diesen Flächen soll vorübergehend eine zweischürige Mahd durchgeführt werden, vorausgesetzt, entsprechender Aufwuchs ist vorhanden, was nicht in jedem Jahr der Fall sein muss. Auf einer Fläche (Teilfläche einer LRT-Fläche) soll der Rückgang von Störzeigern – Acker-Kratzdistel) beschleunigt werden (Maßnahme-ID 70004 – 70007).

Bei den Buchenwäldern im Gebiet geht es vor allem darum, den Anteil von Totholz und Biotopbäumen weiter zu erhöhen, da dieser in keiner Fläche dem „günstigen“ EHZ genügt. Die Maßnahme ist in allen fünf abgegrenzten LRT-Flächen vorgesehen. Darüber hinaus sollte auf zwei Flächen der Anteil NBA reduziert werden, um den EHZ langfristig zu sichern.

LRT-ID	Aktueller Erhaltungszustand	Maßnahme-ID	Maßnahmen zur Erhaltung und/ oder Entwicklung	Code Referenzliste (Stand März 2005)
10001 EHZ B  Größe: 174.050 m²	<p><b>Struktur: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrschichtiger Bestand mit 3 Waldentwicklungsphasen, davon ca. 90% Reifephase (a)</li> <li>- 7 starke Totholzstämme und 7 Biotopbäume vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ (c)</li> </ul> <p><b>Arteninventar: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden (b); im USt HBA in sehr hoher Dichte, NBA vorhanden (a)</li> <li>- DG Bodenvegetation 20%, Ir-typische Arten (a)</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen</li> <li>- Vitalitätseinbußen der RBU (Kronenauflichtungen)</li> <li>- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung</li> <li>- Zerschneidung durch Weg, jedoch ohne nennenswerten negativen Einfluss auf Gefüge</li> </ul>	<p>70010</p> <p>70011</p>	<p><b>Entwicklungsmaßnahmen:</b></p> <p>Starkes stehendes/liegendes Totholz anreichern (≥1 Stück/ha). Hier: zukünftig absterbende Starkbäume als starkes Totholz in entsprechender Anzahl für Status „B“ im Bestand belassen, bezogen auf die Fläche mind. 18 Stämme</p> <p>Biotopbäume anreichern (mind. 3 Stück/ha). Hier: Im Falle der Entwicklung von Biotopbäumen (vor allem Höhlenbäume) soll ein bemessener Anteil für B-Status im Bestand verbleiben (bezogen auf Fläche mindestens 53 Stück)</p>	<p>W 1.2.4.</p> <p>W 1.3.4.</p>
10002 EHZ B  Größe: 54.500 m²	<p><b>Struktur: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrschichtiger Bestand mit 3 Waldentwicklungsphasen, davon ca. 100% Reifephase (a)</li> <li>- 1 starker Totholzstamm und 3 Biotopbäume vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ (c)</li> </ul> <p><b>Arteninventar: A</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden (a); im USt HBA in hoher Dichte, NBA dominieren (b)</li> <li>- DG Bodenvegetation 5%, Ir-typische Arten (a)</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen</li> <li>- Vitalitätseinbußen der RBU (Kronenauflichtungen)</li> <li>- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung</li> <li>- Zerschneidung durch Weg, jedoch ohne nennenswerten negativen Einfluss auf Gefüge</li> </ul>	<p>70012</p> <p>70013</p>	<p><b>Entwicklungsmaßnahmen:</b></p> <p>Starkes stehendes/liegendes Totholz anreichern (≥1 Stück/ha). Hier: zukünftig absterbende Starkbäume als starkes Totholz in entsprechender Anzahl für Status „B“ im Bestand belassen, bezogen auf die Fläche mind. 6 Stämme</p> <p>Biotopbäume anreichern (mind. 3 Stück/ha). Hier: Im Falle der Entwicklung von Biotopbäumen (vor allem Höhlenbäume) soll ein bemessener Anteil für B-Status im Bestand verbleiben (bezogen auf Fläche mindestens 18 Stück)</p>	<p>W 1.2.4.</p> <p>W 1.3.4.</p>
10003 EHZ B  Größe: 152.295 m²	<p><b>Struktur: C</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrschichtiger Bestand mit 2 Waldentwicklungsphasen, davon ca. 5% Reifephase (b)</li> <li>- kein starkes Totholz, 6 Biotopbäume vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ (c)</li> </ul> <p><b>Arteninventar: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden (b); im USt HBA in sehr hoher Dichte, NBA vorhanden (a)</li> <li>- DG Bodenvegetation 10%, Ir-typische Arten (a)</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bodenverdichtung im Bereich der Rückegassen</li> <li>- Vitalitätseinbußen der RBU (Rindennekrosen)</li> <li>- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung</li> <li>- Zerschneidung durch Weg, jedoch ohne nennenswerten negativen Einfluss auf Gefüge</li> </ul>	<p>70008</p> <p>70009</p>	<p><b>Entwicklungsmaßnahmen:</b></p> <p>Starkes stehendes/liegendes Totholz anreichern (≥1 Stück/ha). Hier: zukünftig absterbende Starkbäume als starkes Totholz in entsprechender Anzahl für Status „B“ im Bestand belassen, bezogen auf die Fläche mind. 16 Stämme</p> <p>Biotopbäume anreichern (mind. 3 Stück/ha). Hier: Im Falle der Entwicklung von Biotopbäumen (vor allem Höhlenbäume) soll ein bemessener Anteil für B-Status im Bestand verbleiben (bezogen auf Fläche mindestens 48 Stück)</p>	<p>W 1.2.4.</p> <p>W 1.3.4.</p>
10018 EHZ B  Größe: 18.045 m²	<p><b>Struktur: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrschichtiger Bestand mit 2 Waldentwicklungsphasen, davon ca. 100% Reifephase (a)</li> <li>- kein starkes Totholz, 1 Biotopbaum vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ (c)</li> </ul> <p><b>Arteninventar: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden (b); im USt HBA in sehr hoher Dichte, NBA vorhanden (b)</li> <li>- DG Bodenvegetation 20%, Ir-typische Arten (a)</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vitalitätseinbußen der RBU (Rindennekrosen)</li> <li>- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung</li> </ul>	<p>70014</p> <p>70015</p>	<p><b>Entwicklungsmaßnahmen:</b></p> <p>Starkes stehendes/liegendes Totholz anreichern (≥1 Stück/ha). Hier: zukünftig absterbende Starkbäume als starkes Totholz in entsprechender Anzahl für Status „B“ im Bestand belassen, bezogen auf die Fläche mind. 2 Stämme</p> <p>Biotopbäume anreichern (mind. 3 Stück/ha). Hier: Im Falle der Entwicklung von Biotopbäumen (vor allem Höhlenbäume) soll ein bemessener Anteil für B-Status im Bestand verbleiben (bezogen auf Fläche mindestens 6 Stück)</p>	<p>W 1.2.4.</p> <p>W 1.3.4.</p>
10040 EHZ B  Größe: 8.765 m²	<p><b>Struktur: C</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrschichtiger Bestand mit 2 Waldentwicklungsphasen, ohne Reifephase (b)</li> <li>- kein starkes Totholz, 1 Biotopbaum vorhanden, genügt, bezogen auf die Fläche nicht dem „günstigen“ EHZ (c)</li> </ul> <p><b>Arteninventar: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Ost dominieren HBA, NBA sind vorhanden (a); im USt HBA in geringer Dichte, NBA dominant (b)</li> <li>- DG Bodenvegetation 2%, Ir-typische Arten (b)</li> </ul> <p><b>Beeinträchtigungen: B</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- z.T. stärkerer Verbiss an Verjüngung</li> </ul>	<p>70021</p> <p>70022</p> <p>70023</p>	<p><b>Entwicklungsmaßnahmen:</b></p> <p>Starkes stehendes/liegendes Totholz anreichern (≥1 Stück/ha). Hier: zukünftig absterbende Starkbäume als starkes Totholz in entsprechender Anzahl für Status „B“ im Bestand belassen, bezogen auf die Fläche mind. 1 Stamm</p> <p>Biotopbäume anreichern (mind. 3 Stück/ha). Hier: Im Falle der Entwicklung von Biotopbäumen (vor allem Höhlenbäume) soll ein bemessener Anteil für B-Status im Bestand verbleiben (bezogen auf Fläche mindestens 3 Stück)</p> <p>Den sehr hohen Fichtenanteil im USt zugunsten der Buche im Rahmen einer Durchforstungsmaßnahme reduzieren.</p>	<p>W 1.2.4.</p> <p>W 1.3.4.</p> <p>W 2.1.2.</p>

## LRT 91E0\* - Erlen-Eschen- und Weichholzauenwälder

Entwicklungsmaßnahmen sind im Planungszeitraum auf zwei der drei abgegrenzten LRT-Flächen möglich. Es geht vor allem darum, den teilweise zu hohen Anteil gesellschaftsfremder Baumarten bzw. einen sehr hohen NBA-Anteil, der die HBA perspektivisch stark unterdrücken könnte, zu reduzieren.

Nicht in die Entwicklungsmaßnahmen wird die Erhöhung des Anteiles von starkem Totholz und Biotopbäumen aufgenommen, weil es an den Standorten nahezu aussichtslos ist, dass sich solche entwickeln.

Auf der Fläche (ID 10031) sind derzeit keine sinnvollen Entwicklungsmaßnahmen möglich.

LRT-ID	Aktueller Erhaltungszustand	Maßnahme-ID	Maßnahmen zur Erhaltung und/ oder Entwicklung	Code Referenzliste (Stand März 2005)
10025 EHZ B Größe: 5.300 m²	<b>Struktur: B</b> - mehrschichtiger Bestand mit 2 Waldentwicklungsphasen, keine Reifephase (c) - kein starkes Totholz und Biotopbäume vorhanden (c) - sehr gute Ausbildung sonstige Ir-typische Strukturelemente (a)  <b>Arteninventar: B</b> - im Ost dominieren HBA, Anteil gf-BA aber sehr hoch (c); im USt kaum HBA, sehr hohe Dichte NBA (b) - DG Bodenvegetation 70%, Ir-typische Arten, Geophyten nur auf Teilflächen und artenarm (b)  <b>Beeinträchtigungen: B</b> - z.T. Verbiss an Verjüngung	70016   70017	<b>Entwicklungsmaßnahmen:</b> Gesellschaftsfremden Baumartenanteil vor der Hiebsreife reduzieren. Hier: hohen Anteil Grau-Erle auf einen Anteil von unter 10% verringern.  Anteil Ir-typischer Hauptbaumarten aktiv erhalten (B-Status). Hier: den sehr hohen Anteil Berg-Ahorn im USt gegen Ende des Planungszeitraumes auf den Anteil verringern, der die HBA nicht zu stark bedrängt und Verjüngung der Esche ermöglicht.	W 2.1.10.   W 2.1.2.
10029 EHZ B Größe: 5.040 m²	<b>Struktur: C</b> - mehrschichtiger Bestand mit 2 Waldentwicklungsphasen, keine Reifephase (c) - kein starkes Totholz und Biotopbäume vorhanden (c) - sonstige Ir-typische Strukturelemente nur teilweise ausgebildet (b)  <b>Arteninventar: B</b> - im Ost dominieren HBA, Anteil gf-BA aber hoch (b); im USt keine HBA, sehr hohe Dichte NBA (b) - DG Bodenvegetation 30%, Ir-typische Arten, Geophyten nur auf Teilflächen und artenarm (b)  <b>Beeinträchtigungen: B</b> - z.T. Verbiss an Verjüngung - Zerschneidung durch Weg	70018	<b>Entwicklungsmaßnahmen:</b> Anteil Ir-typischer Hauptbaumarten aktiv erhalten (B-Status). Hier: Abtrieb der Fichte bei Hiebsreife, vor allem im mittleren Teil. Hier sollte der 10-15 m breite Fichtensaum linksufrig des Baches zugunsten der Ausbreitung der HBA ganz zurück genommen werden.	W 2.1.2.
20004 Größe: 3.600 m²	- Schmäler, teils nur einreihiger Erlenbestand an einem Bach im Grenzbereich Wald/Offenland - Schwarz-Erle dominiert, aber auch höherer Anteil Grau-Erle im Ost - im USt fehlen HBA, hier Baumarten des angrenzenden Waldes und Grauweiden-Gebüsch - Krautschicht teilweise dicht und Ir-typisch, teilweise aber von Brombeere verdrängt	70024  70025	Gesellschaftsfremden Baumartenanteil vor der Hiebsreife reduzieren. Hier: hohen Anteil Grau-Erle auf einen Anteil von unter 10% verringern.  Naturverjüngung Ir-typischer Baumarten fördern. Hier: möglichen Anwuchs von Schwarz-Erle und Esche im baumfreien Bereich der Bachaue fördern.	W 2.1.10.  W 2.1.7.



### **9.2.3. Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten**

#### **9.2.3.1. Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges II**

##### **1163 – Groppe (*Cottus gobio*)**

Zur weiteren Stabilisierung der Population ist eine Maßnahme am Ratsbach (ID 30003; 40001) sinnvoll bzw. wichtig, wohl aber etwas kompliziert in der Durchsetzung. In Anbetracht der Bedeutung dieser Population für den Landkreis sollte diese Maßnahme kurzfristig umgesetzt werden.

Es geht um eine völlig neue Gestaltung des Wegedurchlasses in der Art, dass dieser durch die Groppe wieder passierbar und eine Aufwärtswanderung bis zur Bockauer Straße möglich wird (Maßnahme 70019). Hierzu müsste von Spezialisten eine Fachplanung erarbeitet werden. Der Ratsbachabschnitt oberhalb des verrohrten Weges bietet der Groppe geeignete Habitatbedingungen. Da aber ein Nachweis für den Teil nicht vorliegt und dieser vom Abschnitt unterhalb des Weges abgeschnitten ist, wurde vorerst verzichtet, hier eine Habitatentwicklungsfläche auszuweisen.

Eine weitere Maßnahme (70020) wäre der Rückbau der im mittleren Teil dieser Habitatfläche vorhandenen einseitigen Uferbefestigung. Dieser Rückbau ist unkompliziert möglich, da die Steine sehr locker aufeinander geschichtet sind. Diese Steine können bzw. sollten in die Sohle eingebaut werden. Dies dient der Verbesserung der Strömungs- und Sohlendiversität in diesem Bereich und käme sowohl der Groppe, als auch der Bachforelle zugute.

**Die konkreten Angaben zu den flächenscharfen Entwicklungsmaßnahmen auf den Habitatflächen sind der „Maßnahmetabelle“ im Anhang zu entnehmen !**

#### **9.2.3.2. Maßnahmen in Bezug auf FFH-Arten des Anhanges IV**

Im Gebiet wurden 5 Arten des Anhanges IV (Fledermäuse) festgestellt, davon ist aber mindestens 1 Art (Abendsegler) nicht im SCI indigen.

4 Arten wurden beim Jagdflug beobachtet, Quartiere konnten aber nicht ermittelt werden. Wie bereits erläutert, ist der Anteil potenzieller Quartiere für Waldfledermäuse z.Z. nicht sehr hoch. Die Entwicklungsmaßnahmen für die Wald-LRT (9110) sind geeignet, das Quartierangebot zu erhöhen. Aus diesem Grunde werden keine spezifischen Maßnahmen für die Fledermäuse ausgewiesen, da diese analog denen für die LRT ausfallen.

## 10. UMSETZUNG

### 10.1. Abstimmung mit den Nutzungsberechtigten, ggf. deren Betriebsplanung und anderen Fachplanungen

#### 10.1.1. Übersicht der Flächennutzer

Im FFH-Gebiet gibt es sowohl für das Offenland, als auch für den Wald mehrere verschiedene Nutzer/Eigentümer, die in nachfolgender Tabelle verschlüsselt aufgelistet sind. Der größte Teil des Offenlandes wird durch den Nutzer O3 bewirtschaftet. Alle anderen Offenlandnutzer bewirtschaften in der Regel nur Einzelflächen. 2 Flächen haben gegenwärtig keinen Nutzer, bei weiteren 3 Flächen konnte der Nutzer nicht ermittelt werden.

Die Wald-LRT liegen größtenteils im Landeseigentum, ein sehr geringer Teil ist Körperschafts- und Privatwald (vgl. auch Kap. 3.1., Tab. 4).

Tabelle 16: Übersicht der Flächennutzer

Nutzer	Gemarkung	Teilgebiet
O1	Lauter, Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
O2	Lauter	Conradswiese-Ratsbach
O3	Lauter, Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
O4	Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
O5	Lauter	Conradswiese-Ratsbach
O6	Lauter	Unterlauf Griesbach
O7	Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
O8	Lauter	Conradswiese-Ratsbach
ohne	Lauter, Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach, Unterlauf Griesbach
nicht bekannt	Lauter, Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach, Unterlauf Griesbach
PW1	Lauter	Conradswiese-Ratsbach
PW3	Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
KöW	Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach
LW	Lauter, Schwarzenberg	Conradswiese-Ratsbach

#### 10.1.2. Abstimmung mit den Nutzern und entsprechenden Planungen

Fachpläne mit bewirtschaftungsrelevanten Vorgaben für das Offenland gibt es nicht.

Eine Abstimmungsberatung mit den Offenlandnutzern fand nicht statt. Im Äquivalent dazu wurde den Offenlandnutzern die für sie relevanten Unterlagen zugeschickt mit der Bitte um Äußerung zu den Maßnahmevorschlägen und der Möglichkeit eines Gespräches vor Ort oder im Betrieb. Alle Nutzer haben sich zu den Maßnahmen geäußert (vgl. dazu Kap. 10.3.). Die Abstimmung erfolgte auf telefoni-schem Wege. Es gibt Einverständnis zu allen Maßnahmen.

Die Bewirtschaftung des Offenlandes erfolgt auf den meisten Flächen unter Zuhilfenahme vertragli-cher Bindungen auf Basis entsprechender Förderprogramme.

Für den Waldbereich im NSG „Conradswiese“ liegt eine Diplomarbeit vor (HIRSCH 1992). Darüber hinaus liegt für den Landeswald im Bereich beider Forstbezirke eine Verjüngungsplanung vor, die mit den Zielen des SCI konform geht. Der MaP widerspricht diesen Planungen nicht.

Auf eine Nutzerveranstaltung für die Privatwaldeigentümer und der betroffenen Körperschaft wurde ebenfalls verzichtet, da nur 2 Privateigentümer und eine Körperschaft von Maßnahmen betroffen sind. Auch diese Eigentümer erhielten alle notwendigen Unterlagen zugeschickt mit Bitte um Rückäußerung und dem Angebot eines Gespräches vor Ort. Die Abstimmung erfolgte zusätzlich auf telefonischem Wege weil ein Ortstermin nicht in Anspruch genommen wurde. Alle drei Eigentümer haben sich zu den Maßnahmen geäußert (vgl. dazu Kap. 10.3.). Es gibt Einverständnis zu allen Maßnahmen von den beiden Privateigentümern. Von der Körperschaft wurde keine definitive Aussage zur Umsetzung gemacht.

## 10.2. Maßnahmen zur Gebietssicherung

### 10.2.1. Flächenschutz im SCI

Im SCI liegt das NSG „Conradswiese“, welches ausschließlich Waldbereiche im Umfeld des Waldschulheimes umfasst (vgl. Kap. 2.2.; Abb. 3). Darüber hinaus gibt es zwei FND (Ochsenwiese; An der Griesse). Beide liegen im Offenland (Bergwiesen, Nasswiesen). Diese Schutzgebiete nehmen nur einen geringen Teil des SCI ein. Viele Flächen unterliegen aber dem gesetzlichen Schutz nach § 26 SächsNatSchG.

Bereits 1997 wurde bei der UNB im LRA Aue-Schwarzenberg und beim RP Chemnitz (UFB Plauen) ein Antrag zur Erweiterung des NSG eingereicht. Das Erweiterungsgebiet umfasst mit etwa 86,5 ha die wertvollen Offenlandbereiche, artenreiche Wälder sowie Abschnitte des Gries- und Ratsbaches (vgl. Abb. 8). Die beiden genannten FND wären im NSG integriert. Es wird als sinnvoll erachtet, im Rahmen der Rechtsangleichung des übergeleiteten NSG „Conradswiese“ die Erweiterung zu prüfen und ggf. per Verordnung in geltendes Recht umzusetzen. Damit wäre der wertvollste Bereich des SCI inklusive eines Teiles der Groppen-Habitate rechtsverbindlich geschützt.

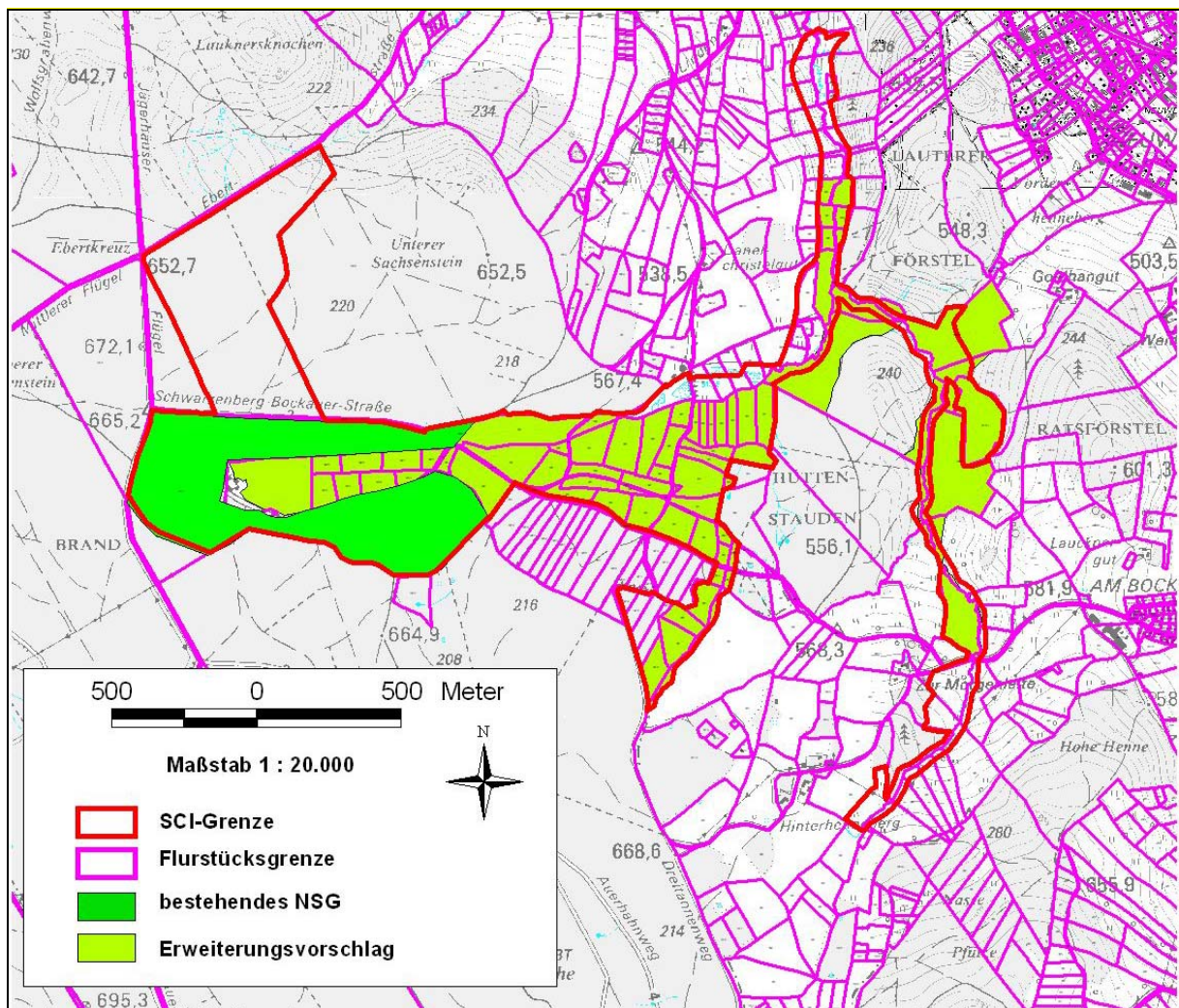


Abb. 8: Erweiterungsvorschlag NSG „Conradswiese“ – Abgrenzung auf Flurstücksbasis (Kartengrundl. Rasterdaten der Topograph. Karte 1:10.000, Hrsg. RP Chemnitz, UFB, ASt Plauen, Erlaubnisnr. 3216/2005 des LVA Sachsen. Jede Vervielfältigung bedarf der Erlaubnis des LVA Sachsen.)

## **10.2.2. Grenzen des SCI**

### **10.2.2.1. Anpassung an TK 10**

An dieser Stelle soll nochmals auf das Kap. 2.1.1. verwiesen werden, in dem die notwendige Anpassung der SCI-Grenzen an den genaueren Maßstab der TK 10 begründet und erläutert wird.

### **10.2.2.2. Fachlich begründete Vorschläge zur Grenzänderung des SCI 317**

Grenzänderungen werden nicht für notwendig erachtet. Die aus naturschutzfachlicher Sicht wertvollen Bereiche sind im SCI integriert.

## **10.3. Vorschläge für die Umsetzung von Maßnahmen**

### **Offenland**

Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt mit den aktuellen Nutzern bzw. Eigentümern. Offen ist noch die Bewirtschaftung für die LRT-Entwicklungsfläche ID 20002 (6520) und die LRT-Flächen ID 10026, 10027, 10037 (6520) sowie 10023 und 10028 (6430). Angefragt wurde bei den Nutzern O2 bzw. O3.

Der Nutzer O2 hat seine Bereitschaft erklärt, die ungenutzten Flächen bei entsprechender Förderung zu pflegen, vorausgesetzt, die Eigentümer stimmen dem zu. Für die Entwicklungsfläche 20002 und die LRT Fläche 10023 sind die Eigentümer verstorben, Erben nicht auffindbar. Für die Umsetzung der Maßnahme liegt aber ebenfalls eine Bereitschaftserklärung durch den Nutzer O2 vor.

Die Umsetzbarkeit sowohl der vorgeschlagenen Erhaltungsmaßnahmen, als auch der Entwicklungsmaßnahmen wird somit insgesamt als sehr gut und weitgehend unkompliziert durchsetzbar eingeschätzt, weil auf den Offenland-LRT kaum Änderungen der aktuellen Nutzung erforderlich sind.

Lediglich auf einer Teilfläche des FND „Ochsenwiese“ ist eine vorübergehend geringfügige Modifikation der derzeitigen Bewirtschaftung erforderlich, um die Acker-Kratzdistel zurückzudrängen, dieser Änderung wurde vom Nutzer zugestimmt. Auf sehr wenigen Flächen soll als Erhaltungsmaßnahme eine jährliche zweischürige Mahd erfolgen, um eine Verschlechterung zu vermeiden und einem „Abrutschen“ in einen „ungünstigen“ EHZ vorzubeugen. Da diese Flächen bereits gelegentlich zweischürig gemäht werden, ist die Umsetzung möglich.

### **Gewässer / Groppe**

Flächenscharfe Maßnahmen in Bezug auf die Erhaltung der Fließgewässer-LRT sind nicht erforderlich. Es genügt, die allgemeinen Behandlungsgrundsätze zu beachten.

Zur Sicherung des günstigen EHZ für die Groppe müssen Querbauwerke beseitigt werden.

Die Stadt Lauter als zuständige Institution für den Griesbach hat gegen die Maßnahme keine Einwände vorgebracht, da sie die Furten, welche Hindernisse darstellen nicht nutzt. Für die Umsetzung selbst müsste eine Eigentümer- bzw. Nutzerermittlung erfolgen, um mit diesen die Beseitigung zu besprechen. Die im Rahmen des MaP ermittelten Nutzer sind nicht auf die Furten angewiesen. Von der Stadt Schwarzenberg gab es keine Stellungnahme zur Umsetzbarkeit der Maßnahmen auf stadteigenen Flächen. Für die Maßnahme ID 40001 wurde vom Straßenbauamt Zwickau signalisiert, dass diese als Ersatzmaßnahme für Eingriffe durch Straßenneu- oder -umbau durch das Straßenbauamt realisiert werden könnte, wenn die Stadt dem zustimmt.

### **Wald**

Einzelflächenspezifische Erhaltungsmaßnahmen im Wald sind nicht erforderlich. Es genügt, die allgemeinen Behandlungsgrundsätze zu beachten. Die Entwicklungsmaßnahmen in den Wald-LRT sind meist passiver Natur (Erhaltung Biotopbäume und starkes Totholz) und liegen größtenteils im Bereich des LW. Dort sind diese uneingeschränkt umsetzbar. Auf einer Fläche soll im USt als reguläre Durchforstungsmaßnahme die Fichte zugunsten der Buche reduziert werden. Diese Maßnahme wäre sowohl im LW, als auch im PW erforderlich (LRT-Fläche umfasst beide Eigentumsarten). Die Umsetzung im LW ist uneingeschränkt möglich.

Im Bereich des Privatwaldes sind nur wenige Flächen und zwei Eigentümer betroffen. Flächenscharfe Maßnahmen sind ausschließlich Entwicklungsmaßnahmen. Beide Eigentümer haben ihr Einverständnis für die Maßnahmen gegeben. Wann eine Umsetzung der Maßnahmen 70016 und 70017 erfolgt ist allerdings offen, da der Eigentümer auf absehbare Zeit nicht vorhat, aktiv in den Waldbestand einzugreifen. Er entfernt lediglich solche Bäume, die umgestürzt oder abgebrochen sind und die angrenzende landwirtschaftliche Nutzung beeinträchtigen oder den Abfluss im Ratsbach behindern.

Für den Körperschaftswald liegt keine Stellungnahme vor.

Tabelle 17: Übersicht der Umsetzbarkeit der Maßnahmen

Maßnahme-ID	Feldblock-Nr.	Flächennutzer	Umsetzbarkeit
60001	GL-02A-53751	z.Z. ohne, evtl. O2	umsetzbar***
60002	GL-024-53578	z.Z. teilweise ohne, evtl. O2	umsetzbar***
60003	GL-021-53654	O3	umsetzbar
60004	GL-021-53654	nicht bekannt	nicht abgestimmt
60005	GL-021-53654	O3	umsetzbar
60006	GL-021-53654	O3	umsetzbar
60007	GL-02A-53639	O3	umsetzbar
60008	GL-024-53818	O4	umsetzbar
60009	GL-024-53578	O3	umsetzbar
60010	GL-032-53337	O3	umsetzbar
60011	GL-028-53445	O2	umsetzbar*
60012	GL-032-53337	O9	umsetzbar
60013	GL-026-53331	O2	umsetzbar*
60014	GL-028-53162	nicht bekannt	nicht abgestimmt
60015	GL-027-53029	O6	umsetzbar
60016	GL-022-53683	O5	umsetzbar
60017	GL-022-53683	O3 u. O5	umsetzbar
60018	GL-026-53681	O3	umsetzbar
60019	GL-029-53677	O3	umsetzbar
60020	GL-025-53660; GL-022-53659	O1	umsetzbar
60021	GL-021-53654	O3	umsetzbar
60022	GL-022-53747	O3	umsetzbar
60023	GL-026-53761	O3	umsetzbar
60024	GL-026-53761	O3	umsetzbar
60025	AL-031-51357	nicht bekannt	umsetzbar
60026	GL-034-53782	z.Z. ohne (O3)	umsetzbar
60027	GL-034-53782	z.Z. ohne (O3)	umsetzbar
60028	GL-023-53637	O1	umsetzbar
60029	--	O7	umsetzbar
60030	GL-028-53162	z.Z. ohne, evtl. O2	umsetzbar***
60031	--	Stadt Lauter	umsetzbar**
60032	--	Stadt Schwarzenberg	nicht abgestimmt
70001	GL-021-53654	O3	umsetzbar
70002	GL-021-53654	nicht bekannt	nicht abgestimmt
70003	GL-032-53337	O3	umsetzbar
70004	GL-026-53681	O3	umsetzbar
70005	GL-025-53660	O1	umsetzbar
70006	GL-023-53637	O1	umsetzbar
70007	GL-02A-53751	z.Z. ohne, evtl. O2	umsetzbar***
70008	--	LW	umsetzbar
70009	--	LW	umsetzbar
70010	--	LW	umsetzbar
70011	--	LW	umsetzbar
70012	--	LW	umsetzbar
70013	--	LW	umsetzbar
70014	--	LW (1277;1279); PW2 (983)	umsetzbar
70015	--	LW (1277;1279); PW2 (983)	umsetzbar
70016	--	PW3	umsetzbar
70017	--	PW3	umsetzbar
70018	--	KöW	nicht abgestimmt
70019	--	Stadt Schwarzenberg	nicht abgestimmt
70020	--	Stadt Schwarzenberg	nicht abgestimmt
70021	--	LW (1275;1276); PW1 (1272)	umsetzbar

Maßnahme-ID	Feldblock-Nr.	Flächennutzer	Umsetzbarkeit
70022	--	LW (1275;1276); PW1 (1272)	umsetzbar
70023	--	LW (1275;1276); PW1 (1272)	umsetzbar
70024	--	LW	umsetzbar
70025	--	LW (1311); kein Holzboden	umsetzbar

- \* umsetzbar bei Förderung der zweischürigen Mahd, da keine wirtschaftliche Nutzung, ansonsten erfolgt weiterhin einschürige Mahd
- \*\* Zustimmung durch die Stadt Lauter, der aber die Furten nicht gehören. Hier muss noch entsprechende Eigentümerermittlung erfolgen
- \*\*\* umsetzbar, wenn die Eigentümer dem zustimmen, Nutzer O2 ist bereit, die Pflege zu übernehmen

## 10.4. Gebietsbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit

### **Gebietsbetreuung**

Aus derzeitiger Sicht ist eine ständige Gebietsbetreuung nicht nötig. Routinemäßige Kontrollen durch die UNB und über den ehrenamtlichen Naturschutz (Naturschutzhelfer) genügen zur Kontrolle der Einhaltung der Bestimmungen und zur ordnungsgemäßen Durchführung der Maßnahmen.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

In regelmäßigen Abständen sollte in der Tagespresse zur Bedeutung des Gebietes für die Region aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen informiert werden.

Die sachgerechte Bewirtschaftung durch die Nutzer im Sinne der Ziele der FFH-Richtlinie sollte außerdem öffentliche Anerkennung finden.

## **11. VERBLEIBENDES KONFLIKTPOTENZIAL**

Das verbleibende Konfliktpotenzial ist im SCI 317 aus derzeitiger Sicht gering.

Auf einigen Offenland-Flächen gibt es z.Z. keinen Nutzer, bei einigen konnte dieser nicht ermittelt und die Maßnahmen damit nicht abgestimmt werden. Für die Brachflächen liegt allerdings die Bereitschaft eines Nutzers vor, die Maßnahmen umzusetzen, wenn die Eigentümer bereit sind, dem zuzustimmen (Eigentümer z.Z. nicht bekannt).

Im Offenland erfolgte die Zustimmung unter der Maßgabe, dass eine gewisse Förderung erfolgt, um das Kosten-Nutzen-Verhältnis ökonomisch verträglich zu gestalten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei erheblicher Reduzierung der derzeitigen bzw. geplanten Fördersummen die aktuell ausgewiesene Umsetzbarkeit der Maßnahmen nicht gewährleistet bleibt, da mancher Nutzer an seine ökonomischen Grenzen stößt.

Die Erstaufforstung auf dem Flurstück 889 ist als problematisch anzusehen, da dadurch die angrenzende LRT-Fläche perspektivisch durch Beschattung stark beeinträchtigt und die langfristige Sicherung eines günstigen EHZ nicht gewährleistet ist. Der Vorschlag des Forstbezirkes Eibenstock, durch die Auswahl von Baumarten zweiter Ordnung bzw. Anlage eines breiten Waldrandes aus Sträuchern die Beschattungswirkung zu vermindern, ist zwar rein fachlich nicht zu beanstanden, die Umsetzung aber problematisch, da das Flurstück nur 50 m breit ist, was einen stufigen Aufbau mit Strauchsäumen erheblich erschwert. Außerdem ist die Erle auf diesem Flurstück nicht mehr standortgerecht. Nach der HPNV wäre Buche und Eiche anzupflanzen, also Bäume 1. Ordnung.

Hinsichtlich der Wald-LRT ist festzustellen, dass sich der größte Flächenanteil in Landeseigentum befindet, Konflikte sind hier nachzeitigem Kenntnisstand ausgeschlossen. Alle Maßnahmen sind umsetzbar, auch die im Privat- und Körperschaftswald.

Den Maßnahmen für die Groppe wurde zwar von den Gewässereigentümern bzw. Unterhaltungspflichtigen zugestimmt. Für die Beseitigung der Hindernisse (Furten, die eine Aufwärtswanderung behindern) im Griesbach müssen aber noch die Nutzer der Furten ermittelt und festgelegt werden, wer die Beseitigung durchführt. Zur Erörterung dieser Fakten sollen die Gewässerschauen 2007 oder 2008 genutzt werden.

Ob und wann die Entwicklungsmaßnahme am Ratsbach durchgesetzt werden kann, ist noch offen. Es besteht zwar grundsätzlich der Wille, die Finanzierung ist aber noch nicht abgesichert.

## 12. ZUSAMMENFASSUNG

Das SCI 317 besteht aus 2 Teilgebieten, die durch einen Korridor von etwa 250 m voneinander getrennt sind. Damit ist zwischen den Teilgebieten noch eine vergleichsweise gute Kohärenz gegeben.

Das Teilgebiet 2 ist recht klein und enthält nur wenige LRT-Flächen.

Das Teilgebiet 1 umfasst 93% des Gesamt-SCI und enthält den größten Teil der LRT-Flächen, die dicht beieinander liegen. Der Vernetzungsgrad der LRT innerhalb dieses Teilgebietes ist sehr gut, meist konzentrieren sich gleichartige LRT in einem bestimmten Raum des Teilgebietes und sind unmittelbar benachbart oder nur durch geringe Zwischenräume voneinander getrennt. Einzelne LRT-Flächen sind relativ groß.

Die Vielfalt an Lebensraumtypen (LRT) ist mit 6 LRT nur mäßig hoch, entspricht aber im Wesentlichen der Ausstattung der Gebiete in der Region. Im Gebiet wurden 40 LRT-Flächen mit einer Größe von insgesamt ca. 92,5 ha kartiert, was etwas mehr als die Hälfte der SCI-Fläche ausmacht. Den größten Umfang nehmen die Hainsimsen-Buchenwälder (LRT 9110) mit einer Fläche von ca. 41 ha ein, was einen Anteil von nahezu einem Viertel an der Gesamtfläche ausmacht. Weitere bedeutende LRT sind die Flachland- und Berg-Mähwiesen (6510; 6520), welche auf einer Fläche von nahezu 50 ha (28% der Gesamtfläche) kartiert wurden. Alle anderen LRT sind unterrepräsentiert und umfassen insgesamt ca. 1,5% an der Gesamtfläche des SCI.

Allen kartierten LRT-Flächen kann ein „günstiger“ Erhaltungszustand bescheinigt werden, davon weisen 10 Flächen (25%) einen „hervorragenden“ Erhaltungszustand auf. Bei einigen Flächen ist mittelfristig die Entwicklung zu einem A-Zustand möglich.

LRT-Entwicklungspotenzial gibt es im SCI nur in geringem Anteil, da die meisten potenziellen Flächen bereits LRT-Status haben. Insgesamt 4 Flächen mit einer Größe von ca. 4 ha (ca. 2%) lassen sich als LRT-Entwicklungsfläche einstufen. Diese können mittelfristig durch Aktiv- oder Passivmaßnahmen zu Hainsimsen-Buchenwäldern, Erlen-Eschen-(Weichholz)auenwäldern bzw. Berg-Mähwiesen entwickelt werden. Die Ausweisung weiterer LRT-Entwicklungsflächen ist aus derzeitiger Sicht nicht sinnvoll. Langfristig ist aber eine weitere Zunahme der Buchenwälder (LRT 9110) zu erwarten, wenn das Waldumbauprogramm konsequent fortgeführt wird. Die entsprechenden Verjüngungspläne lassen diesen Schluss zu.

Die Mähwiesen werden größtenteils bereits unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten bewirtschaftet. Die Gewässer- und Wald-LRT weisen eine hohe Naturnähe auf. Die Wälder enthalten aber aufgrund ihres Alters Biotopbäume und starkes Totholz noch nicht in angemessenem Anteil für einen „günstigen“ EHZ dieses Bewertungsparameters. Mit zunehmendem Alter wird sich hier aber eine Verbesserung einstellen.

Arten der Anhänge II und IV wurden im SCI nachgewiesen. Bei den Anhang IV-Arten handelt es sich ausnahmslos um Fledermausarten, die im Rahmen der Präsenzuntersuchung für Waldfledermäuse des Anhangs II nachgewiesen wurden.

Bei der Anhang II-Art handelt es sich um die Groppe (*Cottus gobio*), die 3 Abschnitte des Fließgewässersystems im SCI besiedelt, die aber aktuell durch Barrieren voneinander getrennt sind. Zumindest ist eine Aufwärtswanderung nicht möglich. Reproduktion findet statt, es wurden aber keine Groppen >10 cm Länge gefangen. Die Individuendichte ist nicht übermäßig hoch. Der Erhaltungszustand wird als „günstig“ eingeschätzt, die Stabilität muss aber verbessert werden. Dies ist durch Vernetzung von 2 Teilvorkommen sicher möglich.

Die Untersuchung von faunistischen Indikatoren war nicht vorgesehen. Ausgesprochen seltene Arten, wie sie noch vor 40 Jahren im Gebiet vorkamen (Schmetterlinge) wurden bei der LRT-Ersterfassung nicht registriert. Das „übliche“ Artenpotenzial ist vorhanden.

Für den größten Teil der Flächen sind die geplanten Maßnahmen umsetzbar, auch bei nicht abgestimmten Maßnahmen ist die Wahrscheinlichkeit der Umsetzbarkeit groß. Voraussetzung dafür ist aber die Beibehaltung des geplanten Förderrahmens.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Stabilität der LRT und der Groppe im SCI langfristig gesichert ist und der Anteil der LRT-Fläche mittelfristig noch geringfügig erhöht werden kann. Die Stabilität des SCI wird insgesamt als sehr gut eingeschätzt.



### 13. AUSGEWERTETE UND VERWENDETE DATENGRUNDLAGEN

#### **GUTACHTEN, PLANUNGEN, GRAUE LITERATUR**

- BÖHNERT, W. & U. FISCHER (1995): Schutzwürdigkeitsgutachten für das FND „Ochsenwiese“ bei Schwarzenberg. - unveröff. Mskr. i.A. StUFA Plauen.
- FACHBEREICH LÄNDLICHER RAUM, BETRIEBSWIRTSCHAFT UND LANDTECHNIK BÖHLITZ-EHRENBURG (1995): Landwirtschaftliche Vergleichsgebiete im Freistaat Sachsen, Zuordnung der Gemeinden. Stand 5/1995.
- FISCHER, U., BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE (2006): Managementplan für das FFH-Gebiet (5442-301, Landesmeldenummer 279 Schwarzwassertal und Burkhardtswald – unveröffentlicht, im Auftrag des RP Chemnitz, Umweltfachbereich Plauen.
- FISCHER, U., BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE (2006): FFH-Verträglichkeitsvorprüfung für den Ersatzneubau Bw 4 Brücke über den Griesbach in Lauter an der B 101, NK 5442 068 Stat. 1,530 – unveröffentlicht, im Auftrag des Straßenbauamtes Zwickau.
- Datenbank und digitale Kartendarstellung der Ergebnisse des 2. Durchganges der sächsischen Offenland- und Wald-Biotopkartierung (Bereitstellung durch Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie).
- Digitale Kartendarstellung der Auswertung der CIR-Befliegung in Sachsen (Bereitstellung durch Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie).
- Digitale Kartendaten zu Standortformen, Klima und potenzieller natürlicher Vegetation (Bereitstellung durch SBS GL Sachsen).
- DIGITALE Kartendaten zu Waldeigentum, Standortformen, Klima und potenzieller natürlicher Vegetation (Bereitstellung durch Landesforstpräsidium Sachsen).
- Geologische Übersichtskarte des Freistaates Sachsen, Maßstab 1 : 400.000, Hrsg. Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie
- HIRSCH, A. (1992): Behandlungskonzeption für das NSG „Conradswiese“ sowie der angrenzenden Schutzzone unter besonderer Beachtung der natürlichen Verjüngung. – Diplomarbeit im Fachbereich Forstwirtschaft der Fachhochschule i.G. Schwarzburg.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2005a): Kartier- und Bewertungsschlüssel für Lebensraumtypen des Anhangs I der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie), Teil I (Grünland, Heiden & Felsen). Dresden.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2005b): Kartier- und Bewertungsschlüssel für Lebensraumtypen des Anhangs I der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie), Teil II (Gewässer & Moore). Dresden.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2005c): Kartier- und Bewertungsschlüssel von FFH-Anhang II-Arten in SCI – 1163 „Groppe (Cottus gobio)“. - Dresden.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2005d): Hinweise zur Aggregation bei der Bewertung des Erhaltungszustandes von FFH-Anhang II-Arten. Dresden.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2005e): Arbeitsmaterialien zur Erstellung von FFH-Managementplänen – Muster-Leistungsbeschreibung. Dresden.
- LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE & LANDESFORSTPRÄSIDIUM (2005): Kartier- und Bewertungsschlüssel für Lebensraumtypen des Anhangs I der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie), Teil III (Wälder). Dresden.
- LUKAS, BÜRO FÜR INTEGRATIVE NATURSCHUTZPLANUNG (2005): FFH-Managementplan für das SCI DE 5341-303, Landes-Meldenr. 277 Muldetal bei Aue – unveröffentlicht, im Auftrag des RP Chemnitz, Umweltfachbereich Plauen.
- METZLER, H., M. MÜNSTERER, C. RIEDL & H. THIELEN (1996): Waldbiotopkartierung im Sächsischen Forstamt Lauter - Erläuterungsbericht; Hrsg. Sächs. Landesanstalt für Forsten Graupa.
- Schutzgebietsunterlagen (Schutzgebiete nach Naturschutzrecht und Trinkwasserschutz) im Umweltamt des LRA Aue-Schwarzenberg
- STIEF, L. (1996): Waldbiotopkartierung im Sächsischen Forstamt Grünhain - Erläuterungsbericht; Hrsg. Sächs. Landesanstalt für Forsten Graupa.
- Übersichtskarte der Böden des Freistaates Sachsen, Maßstab 1 : 400.000, Hrsg. Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie.

#### **INTERNET**

- [1] <http://www.angeltreff.org/fischdb/groppe.htm> (Stand 09.03.2006)
- [2] [http://www.hmulv.hessen.de/imperia/md/content/internet/pdfs/naturschutzundforsten/cottus\\_gobio\\_steckbrief\\_2003.pdf](http://www.hmulv.hessen.de/imperia/md/content/internet/pdfs/naturschutzundforsten/cottus_gobio_steckbrief_2003.pdf) (Stand 09.03.2006)

## 14. VERWENDETE LITERATUR, GESETZE UND RICHTLINIEN

### LITERATUR

- BERNHARDT, A., G. HAASE, K. MANNSFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. - Sächsische Heimatblätter 4/5, 46.
- BÖHNERT, W., P. GUTTE & P.A. SCHMIDT (2001): Verzeichnis und Rote Liste der Pflanzengesellschaften Sachsens. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl. 2001; Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umw. u. Geol.
- BUDER, W. (1998): Biotopkartierung in Sachsen - Kartieranleitung. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl. 1/1998; Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie.
- BUDER, W. (1999): Rote Liste Biotoptypen. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl., Hrsg. Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie.
- KORNECK, D., M. SCHNITTNER & I. VOLLMER (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (*Pteridophyta* et *Spermatophyta*) Deutschlands. - Schr.-R. f. Vegetationskde. 28, 21 - 187, Hrsg. Bundesamt f. Naturschutz.
- MANNSFELD, K. & H. RICHTER (1995): Naturräume in Sachsen. - Forsch. Deutsch. Landeskd. 238, Zentrallausschuß f. Deutsche Landeskd. (Selbstverlag), Trier.
- MÜLLER, F. (1998): Rote Liste Moose. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl. 1996; Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umw. u. Geol.
- RIECKEN, U., U. RIES & A. SSYMAN (1994): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland. - Kilda Verlag.
- SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN (Hrsg.) (1993): Merkmalstabellen für Haupt- und Lokalbodenformen der forstlichen Standortserkundung (Bodenformenkatalog).
- SCHMIDT, P.A., W. HEMPEL, M. DENNER, N. DÖRING, A. GNÜCHTEL, B. WALTER & D. WENDEL (1995): Potentielle natürliche Vegetation Sachsens mit Karte 1 : 200 000. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl. 2002; Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umw. u. Geol.
- SCHULZ, D. (1999): Rote Liste Farn- und Samenpflanzen. - Mat. zu Natursch. u. Landschaftspfl. 1999, Hrsg. Freistaat Sachsen, Sächs. Landesamt f. Umw. u. Geol.
- SSYMAN, A., U. HAUKE, C. RÜCKRIEM & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000; BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG), Bundesamt f. Naturschutz (Hrsg.). - Schriftenr. f. Landschaftspfl. u. Natursch. 53.

### GESETZE / RICHTLINIEN

- BArtSchV – Verordnung zum Erlass von Vorschriften auf dem Gebiet des Artenschutzes sowie zur Änderung der Psittakoseverordnung und der Bundeswildschutzverordnung vom 14.10.1999 (BGBl. I Nr. 47 vom 21.10.1999, S. 1955-2030).
- BNATSchG – Bundesnaturschutzgesetz, Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 25. März 2002, BGBl. I 2002, 1193 ff.
- DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie), Anhang I, 3. Fassung, Auszug für die Bundesrepublik Deutschland- Stand 1994. – Richtlinie – Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Reihe L 206: 7-50.
- GESETZ ZUR ÄNDERUNG DES SÄCHSISCHEN NATURSCHUTZGESETZES vom 9.9.2005, Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl. 8/2005 vom 30.9.2005, S. 259
- HAUSHALTBEGLEITGESETZ 2003 UND 2004 (Gesetz über Maßnahmen zur Sicherung der Haushalte 2003 und 2004 im Freistaat Sachsen vom 11. Dezember 2002, Sächs. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14 vom 30.12.2002, 313-315).
- SächsNatSchG - Sächsisches Naturschutzgesetz: Sächsisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege in der Neufassung vom 11. Okt. 1994. - Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl. 59 vom 17. Nov. 1994, S. 1601 – 1618, Rechtsbereinigt mit Stand vom 23.5.2004.
- SÄCHSNATSchG - Sächsisches Naturschutzgesetz: Sächsisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege, rechtsbereinigt mit Stand vom 01.01.2006.
- SÄCHSWALDG - Sächsisches Waldgesetz vom 10.04.1992, Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl., Rechtsbereinigt mit Stand vom 01.01.2003.
- SÄCHSWG – Sächsisches Wassergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 21.07.1998, Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl. S. 393, zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 01.09.2003, Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl. S. 418, 423.

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft – Richtlinie des Sächs. Staatsministerium f. Umw. u. Landwirtsch. zur Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft (UL) im Freistaat Sachsen vom 7. April 2005 (RL Nr. 73/2005). – Sächs ABl., Nr. 18/2005 vom 6.5.2005

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft – Richtlinie des Sächs. Staatsministerium f. Umw. u. Landwirtsch. zur Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung und der Forstwirtschaft (Vertragsnaturschutz im Wald) im Freistaat Sachsen vom 13. Okt. 2004 (RL Nr. 52/04). – Quelle Internet.

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft – Richtlinie des Sächs. Staatsministerium f. Umw. u. Landwirtsch. für die Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes im Freistaat Sachsen (Naturschutzrichtlinie) vom 18. Dez. 2002. – Quelle Internet.

VWV WALDBAUGRUNDSÄTZE – Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Waldbaugrundsätze für den Staatswald des Freistaates Sachsen (Landeswald) v. 01.01.1999.

Zweites Gesetz zur Änderung des SächsWG vom 09.08.2004, Sächs. Gesetz- u. Verordnungsbl. Nr. 11, S. 374-397

## **15. BILDDOKUMENTATION**

### **LRT 3260 – Fließgewässer mit Unterwasservegetation**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 1: Ratsbachabschnitt, ID 10024 (Foto: U. Fischer 10.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 2: Verrohrung Wegdurchlass am Ratsbach, ID 10024, Hindernis für Groppe, soll beseitigt werden (ID 70019) (Foto: U. Fischer 10.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 3/4: Querbauwerke am Ratsbach, ID 10024, Hindernisse für Groppe, sollen beseitigt werden (ID 60032),  
zumal sie hier keinem vernünftigen Ziel dienen; weiter bachabwärts gibt es weitere, Staus (Foto: U. Fischer  
10.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 5: Griesbach, ID 10036, zugleich Habitat Groppe (*Cottus gobio*) ID 30002 (Foto: U. Fischer 11.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 6: Unterwasservegetation im Griesbach, ausschließlich Wassermoose (Foto: U. Fischer 11.6.2006)

### **LRT 6430 – Feuchte Hochstaudenfluren**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 7: Staudenflur am Ratsbach (ID 10028), hier mit viel Rauhaarigem Kälberkropf, am Bach mit Akeleiblättriger Wiesenraute, weiter bachabwärts verstärkt Mädesüß (Foto: U. Fischer 11.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 8: Entwicklungsfläche 6520 (ID 20002) am Ratsbach, seit mehr als 10 Jahren brach, aber noch mit vielen Bergwiesenarten, soll durch regelmäßige Mahd wieder zur Bergwiese regeneriert werden. Im rechten Bildbereich am Rand des Gehölzsaumes Rauhaar-Kälberkropfsaum, der als Hochstaudenflur erhalten werden soll (Foto: U. Fischer 10.6.2006)

## **LRT 6510 – Flachland-Mähwiesen**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 9: Wiesenbereich südlich der Forellenmast (ID 10012), noch relativ fett, aber bereits recht artenreich, soll zweischürig gemäht werden (Foto: U. Fischer 11.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 10: Wiesenbereich südlich am Griesbach (ID 10032), früher beweidet, seit Jahren gemäht, fett, aber recht artenreich (Foto: U. Fischer 11.6.2006)



**LRT 6520 – Berg-Mähwiesen**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 11/12: Oberer Teil der Conradswiese, als Bärwurzweide ausgebildet (ID 10004) (Foto: U. Fischer 9.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 13: Blütenreicher (Wiesen-Margerite, Rauher Löwenzahn) Ausschnitt aus Bergwiese (ID 10008) (Foto: U. Fischer 9.6.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 14: Stark mit Acker-Kratzdistel durchsetzter Bergwiesenbereich im FND „Ochsenwiese“ (ID 10026), soll vorübergehend zweischürig gemäht werden (Foto: U. Fischer 9.6.2006)

### **LRT 91E0\* – Erlen-Eschen-Weichholzaunenwald**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 15: Erlenwald am Ratsbach (ID 10025), enthält noch höheren Anteil Grauerle (Foto: U. Fischer 3.4.2007)

### **LRT 9110 – Hainsimsen-Buchenwald**

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 16: Teil des Buchenwaldes um das Waldschulheim Conradswiese (ID 10001), der Anwuchs ist hier sehr dicht (Foto: U. Fischer 3.4.2007)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 17: Im Ost etwas aufgelichtete Buchenwaldfläche in Hinterhenneberg (ID 10018), der Anwuchs ist auch hier sehr dicht (Foto: U. Fischer 3.4.2007)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht  
veröffentlicht




Abb. 18: Buchenwaldfläche nahe Hinterhenneberg (ID 10040), mit partiell dichtem Fichtenjungwuchs (Foto: U. Fischer 3.4.2007)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 19: Rest eines stehenden Totholzstammes kurz vor der endgültigen Zersetzung in ID 10001 (Foto: U. Fischer 3.4.2007)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht



Abb. 20: Großer Schillerfalter (*Apatura iris*) beim Saugen an menschlichen Exkrementen (Foto: U. Fischer 17.7.2006)

Bilder werden aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht

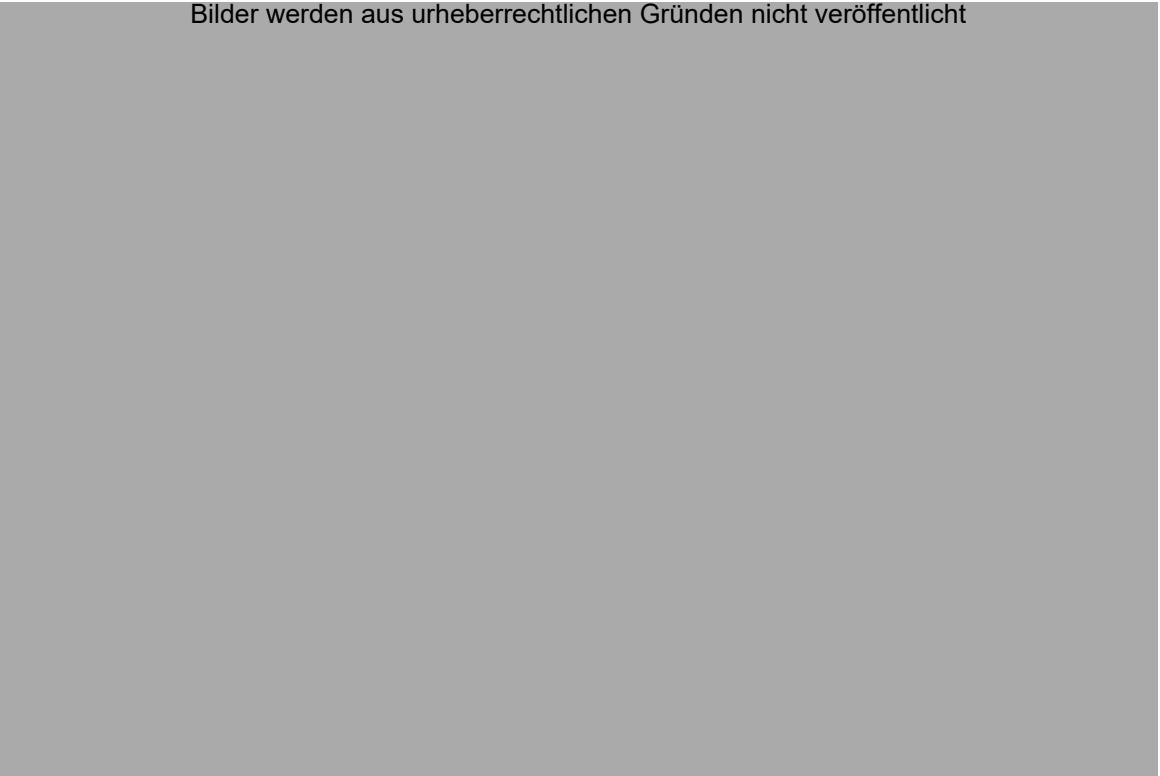


Abb. 21: Bachsaibling, ein Fremdling aus der Fischmastanlage an der Griesse (Foto: U. Fischer 17.7.2006)

**16. KARTENTEIL**